

KANTONSSCHULE

OBWALDEN

SARNEN

149.
Jahresbericht
Schuljahr
2012-2013



KANTONSSCHULE

OBWALDEN | SARNEN

Kantonsschule Obwalden

Rütistrasse 5, 6060 Sarnen

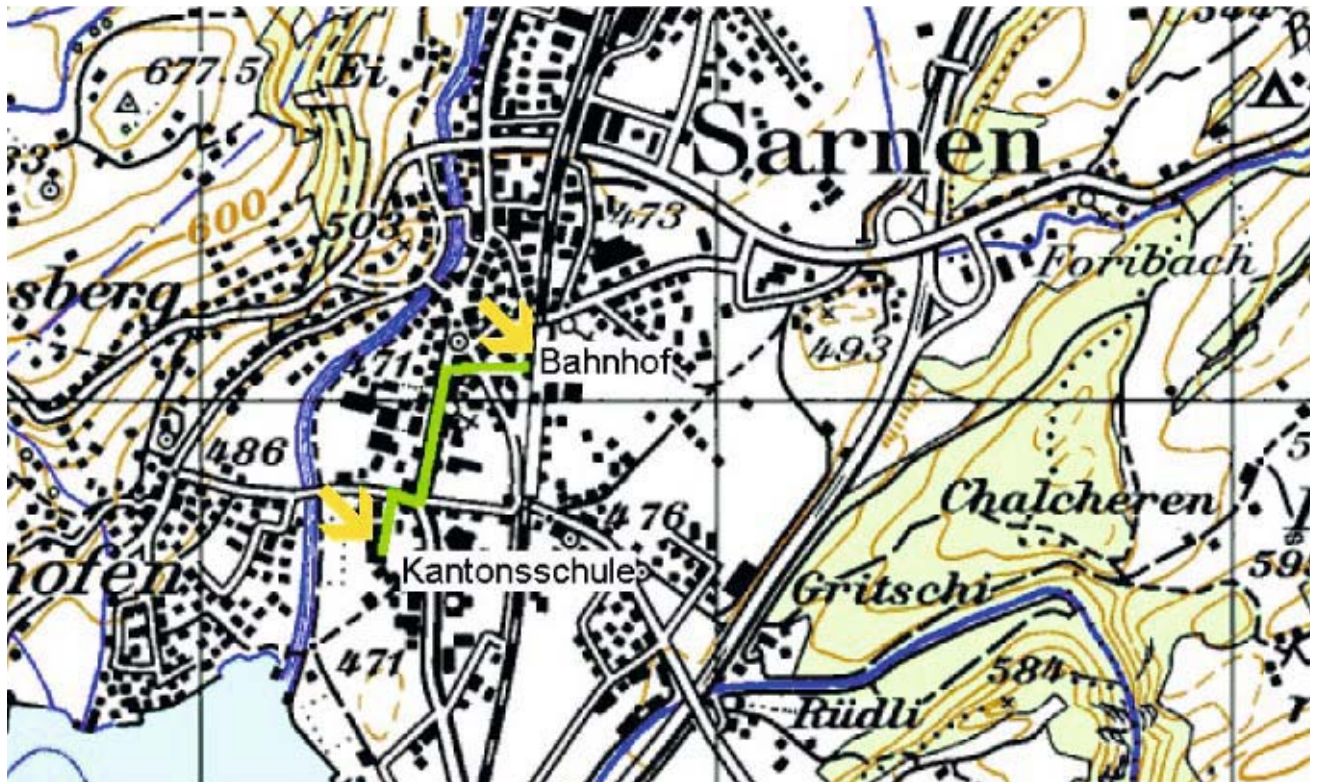
Postadresse: Postfach 1464, 6061 Sarnen

T 041 660 48 44

F 041 661 08 33

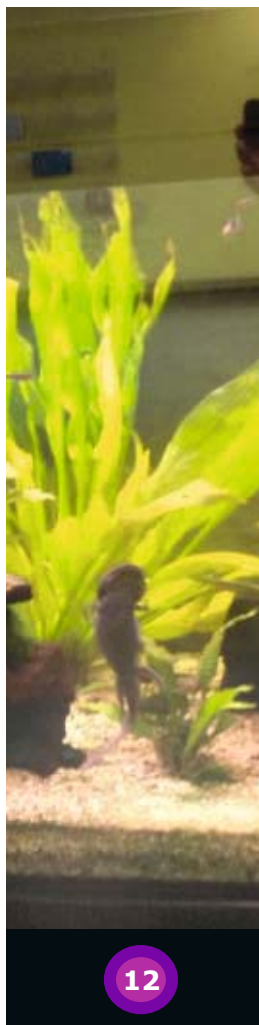
kantonsschule@ow.ch

www.ksobwalden.ch





30



12



24

Reflexionen

Das Schuljahr aus der Sicht des Rektors 06

Ein Jahr neue Schulleitungsstruktur 08

Berichte und Impressionen

28 Jahre Lehrer für Mathematik an der Kanti Sarnen 10

Die KSO aus der Sicht eines Neuankömmlings 12

Schwerpunktfach Latein Studienreise Neapel 15

Interview mit Benjamin Schmid 19

Wintersportlager Flims-Laax-Falera 22

Freifach Analysis 24

Das Känguru der Mathematik an der Kantonsschule Obwalden 24

Exkursionen im Fach Geografie 26

10 Jahre Lehrer für Englisch und Französisch an der KSO - eine Retrospektive 28

Sporttag an der Kantonsschule Obwalden 30

Franz Enderlis Ansprache zur Ausstellung Simone Weil 34

Vernissage Simone Weil: "Die gefährlichste Krankheit - die Entwurzelung" 36

Grossartige sportliche Leistung unserer Drittklässler am CS-Cup 38

Besuch einer taiwanischen Delegation 40

Per Autostopp bis ans Ende der Welt 41

"Die Kantonsschule lädt ein" - eine neue Veranstaltungsreihe an unserer Schule 42

TecDay TecNight 44

Reiseimpressionen Strasbourg 2012 classe 4d 48

Kollegitheater 2013 The Beggar's Opera 50

Zeitungsberichte

Tag der Schulen 56

TecDay 57

Die Kantonsschule lädt ein 58

Jugendparlament in Obwalden 59

Interview mit Pater Beda 60

Informatik-Olympiade 61

Benjamin Schmid an der Schweizer Informatikolympiade 62

Maturafeier 62

Chronik 64

Behörden, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler

Behörden 67

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 68

Schülerinnen und Schüler 75

Maturae et Maturi 2013 80

Statistik 81

Aus der Schulordnung

Leitbild 84

Promotionsordnung 86

Studentafel und Ferienplan

Studentafel für das Schuljahr 2012-13 88

Ferienplan 89



Das Schuljahr aus der Sicht des Rektors

Zweite Juliwoche. Erste unterrichtsfreie Woche. In der Kantonsschule Obwalden ist Stille eingeleitet. Noch vor kurzem ist Ruhe an der Schule ein Fremdwort gewesen. Mit ordentlichem Unterricht, Maturaprüfungen, Maturafeier, Gymifest und Sommersporttag war die Stimmung eher von emsigem Treiben und Nervosität geprägt.

Was im Tagesgeschäft während der Unterrichtszeit fehlt, kommt jetzt zum Zug. Schulleitung und Administration können angestaute Arbeiten erledigen, Liegengebliebenes an die Hand nehmen und die Aufräumarbeit anpacken. Jetzt gilt es das vergangene Schuljahr abzuschliessen und den Schuljahreswechsel zu vollziehen, damit wir für das kommende Schuljahr in vier Wochen wieder startbereit sind. Die Türen der Schulleitung stehen zwar wie immer offen, aber nur noch vereinzelt kommen Lehrpersonen oder Eltern zu einem Gespräch – und auch das täglich weniger.

Es ist Zeit Bilanz zu ziehen, auf das vergangene Jahr zurückzuschauen, bevor der Blick bereits wieder auf das kommende Schuljahr gerichtet sein wird. Das Schuljahr 2012/13 war insbesondere von einer neuen Führungsstruktur mit neuer personeller Besetzung, den verschiedensten Schulveranstaltungen und einer externen Schulevaluation geprägt.

Der gemeinsame Schulstart im

August, die Herbstwanderung Mitte September, die Klassenlager der ersten und dritten Klassen, die Studienreise der sechsten Klassen parallel zur Projektwoche der zweiten, vierten und fünften Klassen prägten die Zeit der gesamtschulischen Veranstaltungen bis zu den Herbstferien.

Dann folgten die verschiedenen Elternabende mit den Eltern der ersten Klassen, dem Informationsabend für die Schwerpunktfächer, die Maturaarbeit und Studienwahl. Im November waren unter dem Veranstaltungstitel Die Kantonsschule lädt ein – vier diplomatische Vertreter, darunter der österreichische und der EU-Botschafter, zu Gast an unserer Schule und diskutierten mit interessierten Gästen über die Schweiz und ihre Stellung in Europa. Im November öffneten wir wie jedes Jahr während einer Woche die Unterrichtszimmer unserer Schule für Besuche der Eltern. Am 19. und 20. November 2012 führte eine externe Expertengruppe des IFES (Institut für externe Schulevaluation auf der Sekundarstufe II) erstmals eine externe Schulevaluation an der Kantonsschule Obwalden durch.

Mit der Vernissage und Ausstellung „Die gefährliche Krankheit“ von Simone Weil und dem Tag der öffentlichen Präsentationen der Maturaarbeiten im Dezember schloss die Kantonsschule das Kalenderjahr 2012 ab.

Im Januar standen schon der TecDay

und die TecNight auf unserem Schulprogramm, bevor die Lateiner die Neapelreise und die Schneesportbegeisterten das Wintersportlager in Flims-Laax in Angriff nahmen. Schlag auf Schlag folgten darauf der Wintersporttag, die Aufführungen des Kollegitheaters, der Tag der Schulen und der Wettkampf „Känguru der Mathematik“.

Nach der intensiven Weiterbildungsreise des Kollegiums nach Muri-Gries, der Biologiewoche der 4. Klassen wurde bereits der erste Teil der Matura mit dem öffentlichen Vorspiel der Musikmatura eingeleitet, gefolgt von den schriftlichen Prüfungen, den mündlichen Prüfungen und der anschliessenden Maturafeier. Das Manöver Sarnen, die Werkschau Design und Kunst der Hochschule Luzern und der Sommersporttag beschlossen das Schuljahr 2012/13. Nach einem erfolg- und ereignisreichen Schuljahr feierten die Lehrerschaft und die Schuladministration mit dem Jahreschlussessen im Pax Montana den Schuljahresabschluss.

Dieser kurze Rückblick zeigt, was das Kollegium als Gemeinschaftsleistung im Verlauf des Schuljahres 2012/13 neben dem ordentlichen Unterricht auf die Beine gestellt und unter die Füsse genommen hat. Der Dank gehört allen, die sich in irgendeiner Form aktiv daran beteiligt haben.

Was mit grösstem Interesse auf allen Seiten und bei allen Beteiligten der Schule beobachtet und mit Spannung erwartet wurde, war das Funktionieren und Agieren der neuen Schulleitung.

Wird sich das System einer fünfköpfigen Schulleitung mit vier Prorektoren und einem Rektor bewähren?

Nach den Erfahrungen aus dem ersten Schuljahr mit dem neuen Führungsmodell kann ich aus den eigenen Erfahrungen nicht überraschend, aber die Erwartungen bestätigend feststellen, dass sich die Zusammenarbeit bewährt. Laut Gesprächen mit direkt Betroffenen lässt sich festhalten, dass die neue Struktur auch in der Zusammenarbeit mit dem Kollegium mehrheitlich erfolgreich beurteilt wird. Die Prorektoren mit Personalverantwortung im jeweiligen Fachbereich sind nahe an den Lehrpersonen und am Unterrichtsgeschehen und stellen ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Rektorat und den Lehrpersonen dar. Wir sind überzeugt, dass sich diese Führungsteilung weiter optimieren lässt und freuen uns auf die weitere Arbeit mit den Studierenden und dem Kollegium im kommenden Schuljahr 2013/14.

Patrick Meile

Rektor der Kantonsschule Obwalden

Ein Jahr neue Schulleitungsstruktur

Seit Beginn des Schuljahres 2012/13 wird die Kantonsschule Obwalden von einer neuen Schulleitungsführung geführt. Nach fünf Jahren Co-Rektorat stehen dem Rektor nun vier Prorektoren zur Seite. Das neue Modell hat sich bewährt.

Im Sommer 2012 verliess Co-Rektorin Susann Bongers die Kantonsschule, die sie vorher während fünf Jahren gemeinsam mit Patrick Meile geführt hatte. In einem extern begleiteten Organisationsentwicklungsprozess wurden in der Folge verschiedene Führungsmodelle für die KSO erwogen. Mit der Absicht die Fachbereiche an der Schule zu stärken, entschied man sich für ein Leitungsmodell mit einem Rektor/in und vier Prorektoren/Prorektorinnen gemäss den vier Fachbereichen nach MAR. Franz Enderli, Bildungsdirektor, bestätigte in der Folge den bisherigen Co-Rektor Patrick Meile als Rektor. Ein Wahlgremium, bestehend aus Leiter AVM, Rektor und Personalchef ernannte Teddy Amstad (Fachbereich BG/Musik/Sport/ Hauswirtschaft), Alex Birrer (Fachbereich Naturwissenschaften/Mathematik), Martin Bossert (Fachbereich Geistes- und Sozialwissenschaften) und Thomas Peter (Fachbereich Sprachen) zu Prorektoren. Alle vier Prorektoren waren vorher mehrere Jahre als Lehrpersonen an der KSO tätig.

Stärkung der Fachbereiche

Den Prorektoren unterliegt die Führung des jeweiligen Fachbereichs und die Personalverantwortung für die Lehrpersonen. Das neue Leitungsmodell bedeutet für die einzelne Lehrperson, dass sie mit dem

Fachbereichsleiter einen neuen direkten Vorgesetzten hat. Da in jedem Fachbereich circa 10-14 Lehrpersonen tätig sind, wird eine individuelle Begleitung der einzelnen Lehrperson möglich, was mit dem bisherigen Co-Rektoratsmodell eher erschwert war. Die Organisation nach Fachbereichen ermöglicht zudem eine weitere Optimierung der Unterrichtsqualität, da fachliche und fachdidaktische Anliegen effizienter behandelt werden können.

Einarbeitungsphase

Die Arbeit in der neuen Schulleitung war in diesem ersten Jahr hauptsächlich von zwei Aspekten geprägt. Einerseits von der zielgerichteten Organisation aller innerbetrieblichen Abläufe und andererseits von der Externen Schulevaluation. In der Betriebsorganisation zeigten sich trotz vorliegendem Funktionendiagramm viele Schnittstellen und Aufgaben, bei denen die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten geklärt und festgelegt werden mussten. Auch alljährlich wiederkehrende Abläufe wie beispielsweise Pensenplanung oder Weiterbildung wurden der neuen Hierarchie angepasst.

Die Externe Schulevaluation fand zu Beginn dieses Schuljahres statt, zu einem Zeitpunkt, an dem die neue Schulleitung erst 100 Tage im Amt war. Der Umgang mit dem Bericht und die Fragen nach der Art und Weise, wie die Kernaussagen und Handlungsempfehlungen angepackt werden sollen, stellten eine grosse Herausforderung dar und nahmen

entsprechend viel Zeit in Anspruch.

Parallel zur operativen Tätigkeit an der KSO absolvierten die Prorektoren das CAS-Schulmanagement an der Pädagogischen Hochschule Luzern, das sie je mit einer Zertifikatsarbeit erfolgreich abgeschlossen haben. Die CAS-Schulmanagementausbildung befasste sich unter anderem mit Fragen der Führung, des Projektmanagements oder juristischen Fragen und dient als Grundlage für die operative Tätigkeit.

Die engen Platzverhältnisse (fünf Personen in zwei kleinen angrenzenden Büros) haben nebst kleineren Nachteilen den ganz grossen positiven Effekt, dass die Schulleitung sehr eng zusammenarbeitet. Trotz der Tatsache, dass die Prorektoren alle selber unterrichten, sind mindestens immer zwei Schulleitungsmitglieder an ihrem Arbeitsplatz erreichbar.

Obwohl die Vorteile des neuen Modells klar überwiegen, gibt es auch



Fazit

Nach einem Jahr im Amt zieht die neue Schulleitung eine positive Bilanz. Der mit Abstand grösste Vorteil des neuen Modells ist die Möglichkeit den Lehrpersonen eine bessere Unterstützung zu gewährleisten und zielgerichtet auf ihre Anliegen eingehen zu können. Ein wichtiges Element ist, dass jährlich mit jeder Lehrperson ein umfassendes Personalgespräch durchgeführt wird.


Durch die zahlenmässig grössere Zusammensetzung der Schulleitung können in der neuen Leitungsstruktur Entscheide diskutiert und besser abgestützt werden.

Da die vier Prorektoren aus vier verschiedenen Fachbereichen kommen, ist in der Schulleitung automatisch eine diversifizierte Fachkompetenz vorhanden, die für die gesamte Schule gewinnbringend genutzt werden kann.

negative Aspekte. Die Gefahr, dass vermehrt Entscheide innerhalb der Schulleitung gefällt werden, bei denen auch das Kollegium mitreden möchte, ist nicht zu unterschätzen. Insbesondere in den Bereichen Schulentwicklung und Q-Arbeit ist sich die Schulleitung bewusst, dass die aktive Mitarbeit des Lehrerteams für die Entwicklung der Schule äusserst wichtig ist.

Dass das erste Jahr mit der neuen Schulleitungsstruktur erfolgreich abgeschlossen werden konnte, ist nicht zuletzt auf die grosse Unterstützung des Lehrerkollegiums, der Administration, des Hausdiensts und der Studierenden sowie des Bildungsdepartements zurückzuführen. Die Schulleitung bedankt sich bei allen für das Vertrauen und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit.

Alex Birrer, Martin Bossert,
Teddy Amstad, Thomas Peter



28 Jahre

Lehrer für Mathematik an der Kanti Sarnen

Auf den 1. August 1985 bin ich, damals noch vom Regierungsrat, als Hauptlehrer für Mathematik an die Kantonsschule Obwalden gewählt worden, mit Wohnsitzpflicht im Kanton innert dreier Monate. Vorher war ich an den Kantonsschulen Kreuzlingen und Romanshorn sowie zeitweise an der kantonalen Erwachsenenmaturitätsschule in St. Gallen als Hilfslehrer mit Teilpensum tätig, doch die aufwendige Herumreiserei wurde mir langsam zu mühsam. Zudem hat es mich gereizt, eine mir nicht vertraute neue Gegend kennenzulernen. Als ich die Ausschreibung der Stelle gelesen hatte, fragte ich meine Partnerin: „Weisst du, wo Sarnen ist? Liegt das nicht irgendwo in der Zentralschweiz? Im Kanton Nidwalden? Am Vierwaldstättersee?“. Die schöne ländliche Gegend und die überschaubare Grösse der Schule gaben schliesslich den Ausschlag für die Bewerbung. Die Tradition der Schule als katholische, eher konservative Klosterschule in einem katholischen, eher konservativen Kanton löste bei mir aber auch einige Bedenken aus. Doch der damalige Rektor Edwin Züger war seit zwei Jahren der erste weltliche Rektor in der Geschichte der Schule, was meine Befürchtungen etwas relativierte.

Im Schuljahr 1985/86 waren von den 22 Hauptlehrern immerhin noch 7 Patres an der Schule tätig. Auf Ende dieses Schuljahres wird

mit dem Rücktritt von Pater Beda der letzte Pater die lange Tradition der Klosterschule beenden. Trotz dieses langsamen aber steten Rückzugs war das Kloster an der Schule immer direkt oder indirekt präsent, nicht zuletzt deshalb, weil viele Lehrpersonen selber seinerzeit die Klosterschule besucht haben und weil wir ja heute noch teilweise die gleichen Räumlichkeiten wie früher zum Unterrichten und für das Schultheater benutzen.

Dass ich langsam älter geworden bin, konnte ich daran erkennen, dass die ersten meiner ehemaligen Schüler plötzlich selber als Lehrpersonen an der Schule tätig wurden. Auch unterrichtete ich immer häufiger Schüler und Schülerinnen, deren Elternteil selber bei mir noch in den Unterricht gegangen war.

Was hat sich in diesen 28 Jahren an der Schule geändert? Vor allem Formales würde ich sagen. Vier Direktoren und eine Korektorin habe ich er- und überlebt. Die Ausbildung wurde von sieben auf sechs Jahre verkürzt und Schwerpunktfächer sowie die Maturaarbeit wurden eingeführt. Zwei Lehrplanrevisionen wurden durchgezogen und vieles mehr. Auf den Mathematikunterricht hat sich das alles inhaltlich nicht gross ausgewirkt, verständlicherweise: Die Mathematik als jahrtausende alte Wissenschaft ist in ihrem inhaltlichen Fundament gefestigt. Der Satz von Pythagoras



ist immer noch der gleiche wie vor 2000 Jahren.

Geändert haben teilweise Unterrichtsformen und Hilfsmittel. Mit Hilfe eines Beamers im Schulzimmer kann man z.B. viele Inhalte besser visualisieren und damit für die SchülerInnen verständlicher machen. Der PC ist als Arbeitsinstrument auch für die Studierenden selbstverständlich geworden. Bei meinem Schulantritt im Jahre 1985 hatte die Schule, dank einer Spende von IBM Schweiz, die ersten vier PCs geschenkt erhalten, natürlich fast ohne jegliche Anwendungssoftware. Unsere historische Sammlung von alten Informatikgeräten ist leider im Hochwasser von 2005 buchstäblich ertrunken.

Mit viel Schwung und meistens übertriebenem Enthusiasmus, getragen von pädagogischem Überschwang und gepriesen als das Nonplusultra der pädagogischen Kunst, wurden neue Unterrichtsformen erprobt: Selbständiges Lernen, Gruppenarbeiten und –vorträge, Teamteaching, ressourcive Pädagogik und vieles mehr. Einiges hat sich in modifizierter Form gehalten, vieles aber ging sang- und klanglos wieder unter.

Die Schule als Institution wurde im Laufe der Jahre immer hierarchischer. Das führte dazu, dass die Lehrpersonen in schulischen Belangen keine Entscheidungskompetenz mehr haben. Wir dürfen uns zwar äussern, aber wir können keine die Schule

betreffenden Entscheidungen mehr fällen. An Konferenzen, die heute etwas schönerfärberisch Teamsitzungen heissen, wird informiert, aber es können mangels Zuständigkeit keine Beschlüsse gefasst werden. Früher wurde an allen Konferenzen über irgend etwas abgestimmt, manchmal auch zuviel. Heute finden keine Abstimmungen mehr statt. Dies führt zu einer Entfremdung der Lehrpersonen von der Schule als Institution. Man fühlt sich für schulische Belange nicht mehr verantwortlich, weil man es formal auch nicht ist. Ein nicht zu unterschätzender Qualitätsverlust ist die logische Folge.

Wie geht es nach der Pensionierung weiter? Vielleicht sollte ich zu Hause eine Glocke installieren, die schön regelmässig alle 45 Minuten läutet, damit ich mich im nun strukturlosen Tagesablauf nicht völlig desorientiert verliere. Man wird sehen. Einige Ideen für Projekte sind da, aber noch nicht spruchreif. Zuerst wird aber sicher das bisher angesammelte Unterrichtsmaterial aufgearbeitet, damit ich es den KollegInnen der Fachschaft zur Verfügung stellen kann als letztes Dankeschön für die vielen positiven Erlebnisse, die ich im Verlaufe meiner Schulzeit an der Kantonsschule Obwalden erleben durfte.

Wilten, 16.06.2013

Walter Holenstein



Doppelseite: Christian Muff fotografiert das Aquarium, Axolotl rechts untere Bildhälfte



Die KSO aus der Sicht eines Neuankömmlings

„Die Naturwissenschaft ist meine Leidenschaft! Bereits als Kind habe ich nach starkem Regen die gestrandeten Würmer wieder in die Wiese zurückbefördert.“ Dies war die Einleitung zu meinem Bewerbungsschreiben an der KSO. An der Schule fand ich gute Bedingungen für praktischen und theoretischen Unterricht: Bienen, Blumen und Biotop vor der Türe sowie Binokular, Beamer und Bücher im Zimmer.

Schnell gewöhnte ich mich an den Alltag: gemeinsames Kaffee-Trinken in der grossen Pause, Prüfungen korrigieren, erste Elterngespräche, Prüfungen korrigieren, neues Thema behandeln um anschliessend wieder Prüfungen zu korrigieren.

Nachdem wir im Oktober zum dritten Mal Wasserpest für den Unterricht gekauft hatten, sollte diese hier gezüchtet werden. Um das ökologische Gleichgewicht nicht zu gefährden, wollten wir diese nicht im Schulteich, sondern in einem Wassergefäss. Da die Pflanze im kleinen Wassergefäss nicht gewachsen ist, haben wir es mit einem grossen Aquarium versucht. Die Inbetriebnahme war für mich das Highlight meines ersten Jahres (wobei ich später feststellen

musste, dass auch hier die Wasserpest nicht wächst...). Nachdem ich die ersten Wochen stets ängstlich gewesen war, alle Fische tot aufzufinden, steigerte sich das Vertrauen und es wurde der erste Axolotl eingesetzt. Innert Kürze war ihm klar, dass die Fische nicht nur geschmackvolle Farben haben, sondern auch geschmackvoll sind. Da dies jedoch von sensibleren Beobachtern wenig goutiert wird, wird der Axolotl bereits zu seiner ersten Diät gezwungen. Die zusätzlich errichteten Terrarien sind im Vergleich unspektakulär, da die gut getarnten Insekten kaum gesehen werden. Scharfe und ausdauernde Beobachter haben aber bemerkt, wie stark Stab- und Gespensterschrecken im letzten Halbjahr gewachsen sind.

Insgesamt bin ich gut angekommen: Dies verdanke ich auch der hilfsbereiten Fachschaft, dem netten Kollegium, der guten Infrastruktur, den angenehmen Lernenden und meinen Fussballkollegen, die mich im Lehrertschutten immer gewinnen lassen...

Christian Muff,
Fachschaft Biologie

Neapel



Schwerpunktfach

Latein Studienreise

2. - 7. Februar 2013



Nachdem wir in den vergangenen Jahren mehrmals nach Rom gereist sind, wagten wir es in diesem Februar, eine Reise nach Neapel zu unternehmen, obwohl auch viele Italiener Vorbehalte, wenn nicht sogar Vorurteile, dieser Stadt gegenüber hegen. Unser Mut hat sich jedoch gelohnt. Wir wurden in keiner Weise enttäuscht. Neapel und seine Umgebung bietet den Reisenden ganz andere Einblicke ins italienische Leben und in die Geschichte des Landes als die Hauptstadt Rom. Besonders im Winter halten sich auch weit weniger Touristen in der Stadt auf als in Rom.

Es gibt Vieles, worüber man von unserer Reise berichten könnte, in diesem Bericht haben nur einige Beobachtungen Platz:

Die Landschaft. Wenn man nach Neapel reist, erlebt man intensiv die Stadt mit ihrem ganz eigenen Charakter, aber ebenso die umliegende Landschaft mit den Bergen, allen voran natürlich dem Vesuv, dem Meer und den vorgelagerten Inseln. Da die Stadt selbst auf hügeligem Gelände errichtet wurde, kann man von einem erhöhten Standpunkt wie der Certosa di S. Martino aus einen grandiosen Blick über Neapel und Umgebung geniessen.

Die Lage ist für Neapel Fluch und Segen zugleich. Der Vulkanismus hatte in der Vergangenheit immer wieder eine verheerende Wirkung auf das Leben der Menschen. Man denke nur an die Zerstörung Pompejis. Das Meer und damit die Möglichkeit zu Fischfang und Seehandel dagegen gab vielen Menschen eine Lebensgrundlage und begünstigte den Reichtum der Stadt, die zur Zeit Goethes eine der grössten und attraktivsten Europas war.

Die Architektur. Dicht gedrängt stehen in Neapel die architektonischen Zeugnisse der Vergangenheit beieinander und belegen den Reichtum und die Kreativität vergangener Zeiten. Vieles ist in die Jahre gekommen und

bedürfte dringend der Renovation, aber in der gegenwärtigen Wirtschaftslage, die in Süditalien deutlich schlechter ist als im Norden, gibt es in dieser Beziehung wenig Spielraum. Die Kreativität der Gegenwart zeigt sich am eindrucklichsten in den neuen Metrostationen, die fantasievoll und verspielt einen Kontrapunkt darstellen zu der Nüchternheit, die üblicherweise an solchen Orten herrscht.

Opulenz in der Dekoration und Freude an der Natur verbindet sich vor allem auch in den Kirchen und Kreuzgängen der zahlreichen Klöster in der Altstadt. Da kommt eine Lebensfreude zum Ausdruck, wie sie sonst nur selten architektonisch zum Ausdruck gebracht wird.

Die Menschen. In der Altstadt Neapels, wo wir unser Hotel hatten, wohnen sehr viel mehr Menschen als im Zentrum Roms, das gleichzeitig Regierungsviertel ist und deshalb unzählige Büros beherbergt. Es gibt in Neapel noch bezahlbaren Wohnraum für eine breitere Bevölkerungsschicht. Das Angebot ist allgemein weniger stark auf den Tourismus ausgerichtet. Das bringt für uns Besucher mit sich, dass wir vom Leben der Menschen viel mehr mitbekommen, sei es in den Gassen, wo noch die

Wäsche von Haus zu Haus aufgehängt wird und von den oberen Stockwerken Körbe für Besorgungen durch die Nachbarn hinuntergelassen werden, sei es auf dem Lebensmittelmarkt mit einem breiten Angebot von Gemüse und Meerestieren,



die wir bis jetzt nie gesehen haben. Wir entdeckten auch die Auslagen einer Metzgerei, die sich auf Innereien spezialisiert hat. Unsere Obwaldner Schülerinnen und Schüler waren hinsichtlich des Essens jedoch nicht sehr experimentierfreudig und hielten sich an die auch in der Schweiz bekannten italienischen Speisen wie Pizza und Pasta. Nach dem Abendessen fand der Tag in einer der zahlreichen Gelaterie, die selbst im

Komödianten, die in verschiedenen Lokalen mit ihren Darbietungen etwas Geld zu verdienen versuchten.

Dass im Süden Italiens nicht alles zum Besten steht, erfuhren wir auch in einem Gespräch mit einem Buchhändler, der uns sehr impulsiv erklärte, dass es dem Süden viel besser ginge, wenn das Königreich Neapel noch Bestand hätte und die Einigung



Statue des Flussgottes Nil

Winter geöffnet sind, einen süßen Abschluss.

In den Läden und Restaurants erlebten wir das Temperament und die Freundlichkeit der Menschen hautnah. Sehr speziell waren für uns auch einheimische Musiker und

Italiens unter Führung der Norditaliener im 19. Jahrhundert nicht zustande gekommen wäre.

Die Antike. Eine wichtige Motivation für unsere Reise waren die Zeugnisse der Antike, die es in dieser Gegend so zahlreich gibt. Die

architektonischen Relikte sind in Neapel selbst nur im Verborgenen des Untergrunds zu finden und wirken düster und geheimnisvoll. Das trifft besonders für den unterirdischen Steinbruch zu. Grosse Hallen sind durch enge Gänge verbunden. Bis ins 19. Jahrhundert gab es dort auch Wasserreservoirs, die durch Brunenschächte mit den darüber liegenden Häusern verbunden waren. Noch im zweiten Weltkrieg war das Areal nützlich: Es schützte die Bevölkerung vor Bombenangriffen.

In Pompeji dagegen liegt die ausgegrabene Stadt in grüner Umgebung offen da und vermittelt wie kein anderer Ort einen Eindruck vom antiken Alltag. An manchen Stellen würde man sich kaum wundern, wenn römisch gekleidete und Lateinisch sprechende Menschen aus einem Haus treten oder um die Ecke biegen würden.

Capri vermittelt mit der Villa Jovis etwas vom imperialen Glanz der Antike. Man kann sich kaum einen fantastischeren Bauplatz vorstellen als diesen Ort auf einer 300 Meter steil ins Meer abfallenden Klippe mit einer atemberaubenden Aussicht auf die Insel und das Festland. Auch was die Römer logistisch und bautechnisch zu leisten vermochten, kann man erahnen, wenn man die Substruktionen und Zisternen des Palastes betrachtet.

Was für uns den Besuch der Villa Jovis zudem besonders machte, war ein niedlicher kleiner Hund, der uns vom Städtchen zur Ruine begleitete. Meistens rannte er voraus, schaute sich dann um, wo wir blieben, und kam auch manchmal zurück, wie um sich zu versichern, dass wir den Weg auch wirklich fänden.

Müll und Mafia. Bei aller Freude darüber, eine ganz einzigartige Stadt kennenzulernen, kann man nicht die Augen vor den Problemen verschliessen, auch wenn diese

im Moment aus den Schlagzeilen verschwunden sind. Der Müllskandal, als sich die Abfallberge in der Stadt türmten, liegt nur wenige Jahre zurück. Jetzt ist davon für Touristen nichts mehr sichtbar, die Müllabfuhr ist jeden Tag im Einsatz. Genauso wenig bemerken die Touristen, die im historischen Zentrum und an der Meerespromenade unterwegs sind, von den Aktivitäten der Mafia. Das heisst jedoch nicht, dass sich die Zustände nachhaltig gebessert hätten. Der Autor Roberto Saviano, der Vieles über die Machenschaften der Mafia publik gemacht hat, kann nur mit Personenschutz in Neapel überleben. Diese Tatsache allein sagt sehr viel aus über die Schwierigkeiten, mit denen die Bevölkerung der Stadt tagtäglich zu kämpfen hat.

Verkehr. An den Verkehr muss man sich gewöhnen. Zum einen ist Neapel eine Millionenstadt, zum andern haben die Neapolitaner ein ganz anderes Temperament als die doch eher ruhigen Schweizer und vor allem haben sie ein anderes Verhältnis als wir zum motorisierten Verkehr und dem Lärm, der dadurch erzeugt wird. Man hat den Eindruck, sie lieben es geradezu, auf ihren Rollern durch engste Gassen zu kurven und mit den Autos auch die kleinste Lücke im Verkehr zu nutzen. Sie werden durch die Umstände aber auch geradezu dazu gezwungen, denn die Staus sind zeit- und nervenaufreibend. Dass dies nicht immer problemlos funktioniert, sieht man an den vielen kleinen Schäden an den Karosserien. Wenn man als Fussgänger jedoch einigermaßen achtsam ist, dann kommt man sicher und unbehelligt durch den Verkehr. Trotz aller Hektik ist auch eine gegenseitige Achtsamkeit spürbar.

Text: Angela Keller

Fotos: Stephan Bächtold

Interview mit Benjamin Schmid



Thomas Peter: Wie alt warst du, als du zum ersten Mal einen eigenen Computer hattest?

Benjamin Schmid: Als ich noch jünger war, konnte ich den Computer der Eltern benutzen. Auf diesem habe ich auch mit Programmieren begonnen. Meinen ersten eigenen Computer habe ich mit 15 Jahren gekauft.

Was hat bei dir die grundsätzliche Neugierde ausgelöst, mehr als nur das Durchschnittliche mit dem Computer anzustellen?

Mein Vater ist Informatiker - so hatte ich schon früh Kontakt mit Computern. Ich war sehr neugierig und habe mir mit circa zwölf+ Jahren selbst die Bedienung von Excel

beigebracht. Ich habe sehr viel herumexperimentiert und wollte immer mehr Funktionen kennenlernen. Woher diese Neugierde stammt, kann ich nicht sagen.

Was macht für dich die Faszination des Computers aus?

Mit einem Computer ist sehr viel möglich; und durch das Programmieren kann man dem Computer praktisch alles beibringen, was er noch nicht kann. Mich faszinieren diese gewaltigen Möglichkeiten.

Wie würdest du einem Laienpublikum erklären, womit sich ein Programmierer befasst?

Ein Computer kann praktisch nichts. Er kann sehr schnell Grundrechenarten ausführen, also Zahlen zusammenzählen, multiplizieren usw. Doch das macht noch keinen Computer, wie wir ihn heute kennen. Die Aufgabe des Programmierers ist es, dem Computer neue Dinge beizubringen. Er gibt dem Computer Anweisungen, was und wie er rechnen soll und was er dann damit machen soll, also z.B. im Arbeitsspeicher zu speichern oder einen bestimmten Punkt (sog. Pixel) auf dem Bildschirm entsprechend zu färben. Durch Kombination dieser an sich sehr einfachen Befehle können komplexere Befehle gebaut werden. Die meisten Programmierer müssen sich heutzutage aber zum Glück nicht mehr damit herumschlagen, da es bereits vorgefertigte Befehle gibt, die zum Beispiel ein Bild auf dem Bildschirm ausgeben. Die Aufgabe des Programmierers ist also, kurz zusammengefasst, dem Computer neue Dinge beizubringen.

Mit welcher Programmiersprache kennst du dich besonders aus und welche Vorzüge hat sie gegenüber anderen Programmiersprachen?

Im Verlauf meiner Programmierlaufbahn habe ich verschiedenste Sprachen kennengelernt und benutzt. Begonnen habe ich mit VB.NET, für den Wettbewerb habe ich dann C++ gelernt und in der Schule habe ich Java gelernt, um nur die wichtigsten zu nennen. Unterdessen ist C++ meine Lieblingssprache, da sie die Vorteile der verschiedenen Sprachen vereint: Sie ermöglicht die Verwendung des .NET-Frameworks, eine Sammlung von oft verwendeten Befehlen und nützlichen Funktionen; sie wurde von Beginn weg für Objektorientierte Programmierung (ein Programmierkonzept, das vieles vereinfacht) ausgelegt; sie hat praktisch dieselbe Syntax ("Grammatik") wie C++ (die am weitesten verbreitete Sprache), was kompakten Code ermöglicht ohne die Übersichtlichkeit zu beeinträchtigen.

Inwieweit konntest du zusätzlich vom Fach Informatik an unserer Kantonsschule profitieren?

Da ich mir das meiste relativ früh autodidaktisch beigebracht habe, kannte ich die meisten Inhalte schon, die im Fach Informatik vermittelt werden. Im Ergänzungsfach Informatik haben wir bisher Programmiergrundlagen sowie Algorithmen betrachtet, Themen, die ich mir selbst beigebracht beziehungsweise im Rahmen des Wettbewerbs gelernt habe. Doch kommende Themen wie z.B. Datenbanken sowie Funktionsweise des Prozessors sind für mich neu und da werde ich sicher profitieren.

Kannst du ein Projekt, an dem du gearbeitet hast, kurz beschreiben?

Ein Projekt, das ich kürzlich fertiggestellt habe, ist ein Programm zum Lernen von Vokabeln namens "Learnhelper". Dabei werden Wörter, die noch nicht sitzen, automatisch öfter abgefragt. Zur Erfassung neuer Wörter hat es einen einfachen Editor, es kann jedoch auch

Excel-Dateien einlesen. Mit diesem haben einige in meiner Klasse kurze Zeit gelernt, unterdessen sind wir auf eine bestehende Online-Lösung umgestiegen, weshalb ich die Weiterentwicklung dieses Programms auch beendet habe.

Den Jugendlichen, die sich oft mit dem Computer befassen, haftet in der Öffentlichkeit das Image von Eigenbrötlern an, von „Nerds“? Wie begegnest du diesem Image?

Es gibt sicher Jugendliche, bei denen dieser Stereotyp zutrifft. Doch wie bei vielen Dingen besteht die Mehrheit aus ganz normalen Jugendlichen. Es werden alle in denselben Topf geworfen. Dies ist jedoch bei allen Stereotypen so, daher ist es sehr schwer, ein solches Bild zu löschen. Mit der Zeit arrangiert man sich einfach damit.

Kannst du etwas über die internationale Informatik-Olympiade erzählen? Werdet ihr Schweizer Teilnehmer als Gruppe dorthin reisen? Wo werdet ihr wohnen? Welche Aufgaben müsst ihr lösen? Habt ihr auch Zeit, euch etwas von Australien anzusehen?

An der IOI werden Teilnehmer aus 80 Ländern teilnehmen. Die Schweizer Delegation wird zusammen hin- und zurückfliegen. Wir werden nach der IOI noch einige Tage in Australien bleiben - wenn man schon mal da ist, muss man das auch ausnützen. Während der IOI gibt es auch organisierte Ausflüge, um Brisbane ein wenig kennenzulernen, es gibt nur an zwei Tagen je einen fünfstündigen Wettbewerb. Die Aufgaben werden ähnlich wie am Final der SOI sein.

Mit welchen Erwartungen gehst du an diese Olympiade?

Ich lernte einige Teilnehmer aus Russland, Rumänien und der Slowakei bereits im Trainingslager in Davos kennen. Dabei stellte ich schnell fest, dass die meisten von ihnen den Schweizer Teilnehmern weitaus überlegen waren. Ich rechne daher nicht damit, an der IOI sehr gut abzuschneiden. Es ist aber sicher eine wertvolle Erfahrung und wie sagt man so schön: Mitmachen ist wichtiger als siegen.

Möchtest du später etwas in Richtung Programmieren studieren?

Ich denke, ich werde nach der Matura und nach dem militärischen Zwischenjahr an der ETH Informatik studieren. Informatik ist nicht nur Programmieren, dies ist jedoch sicher ein Bestandteil davon.

Alle Schweizer Teilnehmer, die an die Olympiade reisen, sind junge Männer. Wie würdest du bei jungen Frauen die Begeisterung für den Computer im Allgemeinen und für das Programmieren im Besonderen wecken?

Ich denke, wenn im Informatikunterricht mehr Informatik unterrichtet würde statt der Umgang mit dem Computer (wie z.B. OpenOffice) zu lehren, könnte das Interesse sicher gesteigert werden. Die meisten wissen gar nicht, was Informatik eigentlich ist. Für sie ist es einfach etwas wahnsinnig Kompliziertes, das eh nur für „Nerds“ interessant ist. Würde man mehr richtige Informatik unterrichten, hätten sicher viele ein anderes Bild und würden sich für das Thema interessieren. Wenn man zeigt, welche tolle Dinge eigentlich möglich wären und dass Informatik nicht trocken ist, würden sich sicher auch mehr Frauen dafür interessieren.

Herzlichen Dank für das Interview. Wir wünschen dir viel Erfolg und eine tolle Zeit in Australien!



rechts: Lagerhaus



Wintersportlager Flims-Laax-Falera

Wintersportlager

Flims - Laax - Falera

Weisse Arena, Freeride, Après-Ski, Waldhaus Flims, 5-Sterne Hotels, Wellness. Das sind meine ersten Gedanken, als mich Patrick Meile im Jahr 2008 erstmals als Co-Leiter für das Wintersportlager der Kantonsschule anfragt. Klar, da mache ich mit und seither begleite ich das Lager jeweils in der ersten Woche der Fasnachtsferien ins Bündner Ski-Paradies.

Am Freitag nach Schulschluss kann die persönliche Ski- und Snowboardausrüstung an der Kantonsschule Obwalden abgegeben werden. Diese wird mit dem privaten Bus nach Flims-Fidaz transportiert, während die Lager-Teilnehmerinnen und Lager-Teilnehmer am Sonntagabend mit dem Gleis 7 bequem nach Flims reisen. Am Bahnhof steht Patrick Meile mit dem grünen Toyota bereit und chauffiert die Schülerinnen und Schüler ins nahe gelegene Fidaz zum Lagerhaus. Cooler Service, 5-Sterne Qualität, jetzt beginnt das Lagerleben!

Montag Tagwache 07.00 Uhr, Frühstück im Faserpelz, Stress zum Skibus. Bei minus 18 Grad im offenen Sessel-Lift erreichen wir den Vorab-Gletscher auf 3000m. Starker Schneefall, Wind, Nebel, und Kälte begleiten uns den ganzen Tag. Statt Après-Ski geht's nach dem Skitag zum Einkaufen. Später wird gekocht und anschliessend in der rustikalen Küche bei max. 0 Grad Raumtemperatur abgewaschen. Für die ganze Lager-Truppe stehen im Haus gerade mal zwei WCs zur Verfügung. Geduscht wird in der mehrere hundert Meter entfernten Pension von Werner Kreis, dem Besitzer des mehr als dreihundert-jährigen Lagerhauses. Schlafen kann ich nur wenig, denn aus dem oberen Stock dröhnt ununterbrochen lauter Sound aus den Musikboxen

der Schülerinnen und Schüler.

Auf was habe ich mich da eingelassen? Hilfe. Nichts von Waldhaus, nichts von Wellness, nichts von Luxus!

Dienstag bis Freitag Der Himmel reisst auf. Die Bahn fährt erstmals zum Cassons-Berg und führt uns zu einem der schönsten Freeride-Hängen der Schweiz. Wir erreichen die erste Gondel. Oben angekommen erwartet uns ein unendlicher Hang, glitzernder Pulverschnee und eine traumhafte Abfahrt in unberührten Couloirs. Zum Mittagessen treffen wir die Schülerinnen und Schüler. Die Stimmung ist bestens und der Tag in der Weissen Arena wird in vollen Zügen genossen. Abends wechseln sich die Gruppen mit Kochen und Abwasch ab. Es wird fein gegessen und mittlerweile sehr gut geschlafen (trotz dröhnendem Bass).

In den nächsten Tagen erwarten uns einmalige Erlebnisse. Perfektes Skivergnügen auf super präparierten Pisten, Varianten-Skifahren in den Freeride-Zonen, Aufstieg zum Piz Pin, Gletscher-Skifahren, kilometerlange Talabfahrten, Après-Ski. Einfach alles was es für ein tolles Wintersportlager braucht. Kein Waldhaus, keine 5-Sterne Hotels, kein Wellness, kein Luxus!

So bin ich auch im nächsten Jahr wieder dabei. Und hoffentlich wieder zusammen mit zahlreichen Schülerinnen und Schülern, die sich auf ein abenteuerliches Wintersportlager zu einem einmalig günstigen Preis in Flims-Laax-Falera einlassen möchten!

René Wallimann

Co-Leiter Wintersportlager

Freifach Analysis

Das Freifach Analysis wird seit einigen Jahren an der Kantonsschule angeboten. Es richtet sich ausschliesslich an den Maturitätsjahrgang und erfreut sich schon länger über ein reges Interesse. Dieses Schuljahr haben 16 Schülerinnen und Schüler am Kurs teilgenommen und ihr mathematisches Wissen im Bereich der Analysis vertiefen und ausbauen können.

Dieser Kurs bietet den Schülerinnen und Schülern ein Fachwissen an, das in diversen Studienrichtungen benötigt wird. Es ist bekannt, dass viele Studienrichtungen (z.B. Medizin, Wirtschaftswissenschaften, Naturwissenschaften und andere) ihre Selektion über die mathematischen Kenntnisse der Studierenden vornehmen. Mit dem Freifach Analysis können diese Inhalte erarbeitet werden, auch wenn nicht das Schwerpunktfach „Physik und Anwendungen der Mathematik“ gewählt worden ist.

Da der Kurs jeweils so gut besucht wird, scheint es ein echtes Bedürfnis zu sein sich diese mathematischen Inhalte anzueignen. Nicht zuletzt aus diesem Grund wird der Kurs auch im nächsten Schuljahr wieder angeboten.

Samuel Gamper

Das Känguru der Mathematik an der Kantonsschule Obwalden

Auch dieses Jahr fand die Durchführung des internationalen Mathematikwettbewerbs an der KSO am 21.3. grossen Anklang bei den Schülerinnen und Schülern. Insgesamt 148 Teilnehmende aller Altersklassen brüteten 70 Minuten über den jeweils 30 Multiple-Choice-Aufgaben, die vielfach zum Knobeln anregten und eben nicht eins zu eins den Stoff des normalen Mathematikunterrichts abdeckten.

Der Wettbewerb findet alljährlich in über 50 Ländern mit inzwischen weltweit über 6 Millionen Teilnehmenden am gleichen Tag statt, allein in der Schweiz waren dieses Jahr über 22000 Schülerinnen und Schüler dabei! Angesprochen sind nicht nur Matheasse, sondern alle, die Mathematik mal ein wenig anders anwenden wollen als im Unterricht und Spass am Knobeln haben.

Circa sechs Wochen später konnten die jeweils ersten drei ihrer Alterskategorie an der KS Obwalden mit teils auch schweizweit beachtlichen Ergebnissen geehrt werden: Gratulation an Ivo Joller (1.), Ronny Barmettler (2.) und Bettina Vogler (3.) aus den Klassenstufen 7 und 8, Michael Schlegel (1.), Sven Camenzind (2.) und Vera Birrer (3.) aus den Stufen 9 und 10, sowie Malte Londschien (1.), Benjamin Schmid (2.) und Pascal Küng (3.) aus den Stufen 11 und 12. Preise für sie sowie ein Trostpreis für jeden Teilnehmenden wurden von der Fachschaft Mathematik gesponsert.

Das Känguru hüpft mit Sicherheit auch im kommenden Jahr wieder am dritten Donnerstag im März durch die Kantonsschule!

Katrin Jost-Londschien



mitmachen



und gewinnen

Exkursionen im Fach

Geografie

Mit dem neuen Lehrplan und dem Abschluss anderer „Baustellen“ konnten wir uns in diesem Jahr wieder vermehrt den Exkursionen widmen. Bekanntlich zeichnet sich die Geografie durch den Raumbezug aus und ruft damit förmlich nach aktiver 1:1 Anschauung ausserhalb des Schulzimmers. Im Schuljahr 2012/13 haben wir von der Fachschaft Geografie (Thomas Fischer, Jöri Hoppler) folgende Exkursionen durchgeführt:

1abc: Knapp halbtägige Kartografie-Exkursion im Gebiet Seefeld / Goldmatt. Die SuS bearbeiteten verschiedene Aufgaben mit Karte, Kompass, GPS und skizzierten / kartierten.

2abcd: Halbtägige Exkursion in die Stadt Luzern, wo die SuS zuerst die Nutzungsarten entlang verschiedener Strassen kartierten und fotografisch dokumentierten.

Anschliessend lernten



Klassen 3ac



Klassen 3ac



Klasse 3b

sie bei einem Rundgang durch bekannte und weniger geläufige Ecken Luzerns – inklusive Museggmauer – einige Aspekte zur Stadtentwicklung kennen.

3ac: Tagesexkursion mit der MS „Aurora“, einem gecharterten Motorboot, auf dem Vierwaldstättersee. An verschiedenen Stationen auf und am See (z.B. Risleiten, Steinbruch Kehrsiten, Lopper) haben die SuS in vorbereiteten Kurzvorträgen die geologischen, landschaftlichen oder touristischen Phänomene erläutert und ein Skript mit Aufgaben bearbeitet, das in den Folgelektionen vervollständigt wurde.

3b: Auf dieser Tagesexkursion ging es zuerst nach Engelberg. An verschiedenen Stationen erklärten die SuS in Gruppen der Klasse die angetroffenen Besonderheiten des Gebiets. Im Zentrum der Wanderung nach Untertrüebsee und die Aaschlucht nach Grafenort standen der zweitgrösste Bergsturz der Schweizer Alpen, der Tourismus und die Wasserkraft. Plakate und Exkursionsberichte rundeten die Nachbearbeitung ab.



4abcd: Den Klimawandel erlebbar und spürbar machen – dieses Angebot der Jungfrau Region wollten wir mit den diesjährigen 4. Klassen austesten. Aufgrund der aussergewöhnlich späten Schneeschmelze und der Unwetter von Ende Mai mussten wir zwar auf die



Wanderung zur Bäregghütte (Gletschersee, Eiger-Felssturz) verzichten. Die Gletscherschlucht Grindelwald, verbunden mit einem tiefer gelegenen Klimaweg bei Grindelwald, den die SuS mit einem iPhone abschritten, entpuppte sich als würdige Alternative. Die SuS holten dabei sich mittels einer App viele multimediale Informationen zu den sichtbaren Spuren der Klimaerwärmung.

5. Klasse (Ergänzungsfach): Statt einer längeren Tagesexkursion standen drei verlängerte Nachmittage auf dem Programm. Einmal wurden die geomorphologischen Prozesse und Formen zwischen Kerns – Flüeli – Sarnen erkundet, z.B. ehemalige Moränenwälle und Rundhöcker.

Eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion zur Tiefenlagerung der radioaktiven Abfälle rundete den Besuch im Verkehrshaus Luzern ab, wo die Ausstellung „Time Ride“ der Nagra gastierte, die spannende Einblicke in die Welt der Geologie eröffnete.

Ebenfalls in den Untergrund ging es beim Besuch der Zuger Höllgrotten. Nach einer kurzen Rundreise durch Stadt und Kanton Zug probierten die SuS in Gruppen Instrumente aus, um eine virtuelle Exkursionen zusammenzustellen.

Als roter Faden durch die obigen Exkursionen zieht sich das Bemühen, den SuS die verschiedenen Facetten der Geografie erlebbar und sichtbar zu machen. Allgemeine Erkenntnisse stehen neben den Besonderheiten des jeweiligen Gebiets. Exkursionen sind in unserem Verständnis nicht einfach nur schöne Ausflüge, sondern setzen voraus, dass die SuS immer wieder aktiv beteiligt und gefordert sind. Die Exkursionen werden im Unterricht vor- und nachbearbeitet, wobei diese Resultate mit einer Note bewertet werden. Trotzdem kommen das soziale Erleben und Lernen im Team nicht zu kurz, vor allem bei idealen (Wetter)Bedingungen.



10 Jahre Lehrer für Englisch und Französisch an der KSO - eine Retrospektive

Retrospectare „zurückblicken“ bezeichnet einen Rückblick im Allgemeinen. Meine Retrospektive soll im Nachhinein gewisse Aspekte meiner zehn Jahre (2003 – 2013) an der KSO beleuchten. Dieser Blick zurück stellt aber auch gleichzeitig jener nach vorne dar, denn was wäre ich heute, hätte ich diese zehn Jahre nicht erfahren dürfen. Ärmer an bereichernden Erfahrungen. So viel ist mir jetzt schon klar. Und dieses Geschenk darf ich nun in meine berufliche und persönliche Zukunft mitnehmen. Zurückblickend nehme ich folglich gewisse Elemente meiner letzten zehn Berufsjahre kritisch unter die Lupe. Der Rückblick dient mir zum Bewusstwerden, wie diese Jahre auf mich wirkten, immer noch wirken und hoffentlich weiterhin wirken werden. Ich versuche zu erzählen, ohne zu verklären. Ich sehe jedoch auch, dass das, was mir in der Erinnerung erscheint, oft ein wehmütiger, melancholischer Blick zurück zu sein scheint. Manchmal lache ich laut raus, während ich sinniere, oder aber ich werde nachdenklich und vergiesse vielleicht die eine oder andere Träne. Lustig, anstrengend und anregend waren sie, diese vergangenen zehn Jahre, und über all dem steht ein Gefühl des „Dazugehörens.“ Nostalgisch und historisch schliessen sich als Begriffe oft aus, und doch ist es eben meine Geschichte, meine Erinnerungen, und auf diese möchte ich nun ein wenig ausführlicher eingehen, auf die Gefahr hin, sentimental zu werden.

Ich blicke auf eine bewegte Zeit zurück, während welcher sich vieles für mich verändert hat. Direkt nach dem Studienabschluss 2001 sammelte ich im Kanton Aargau und im Kanton Zürich berufliche Erfahrungen, bevor ich dann im August 2003 an der KSO zu arbeiten begann. Der Kanton war mir nicht fremd, da meine Mutter aus Kägiswil war. Und doch war es, so scheint mir rückblickend, ein grosser Schnitt in meinem Leben. Constantin Gyr, Rektor der KSO zu dieser Zeit, hat mich damals interviewt und eingestellt. Ich war glücklich darüber, eine feste Anstellung und die damit einhergehende Sicherheit gewonnen zu haben. Zur gleichen Zeit war ich aber auch nervös, denn eine richtige, fixe Arbeitsstelle zu haben brachte auch einiges an Verantwortung

mit sich, der ich mich nun stellen musste. Einfach war dies in meinem ersten Arbeitsjahr nicht immer, da ich noch das Lehramt bis Ende 2003 absolvieren musste, und ich war froh darüber, nach meinem ersten vollen Jahr und nach bestandenen Lehramtsdiplom 2004, ein halbes Jahr nach Frankreich gehen zu können. Die Schulleitung gestand mir dieses Privileg zu, und dafür bin ich sehr dankbar. All die Erfahrungen konnte ich so einfacher verarbeiten und konsequent verinnerlichen. Ich kam gestärkt nach Sarnen zurück und fühlte mich immer mehr auch in meinem Beruf am richtigen Ort. Zeit zu haben, Erfahrungen zu reflektieren ist ein wertvolles Gut. Und dies wird an der KSO aus meiner Sicht gelebt. Ich durfte auch in den Jahren 2007 bis 2008, damals stand die KSO unter der Co-Leitung von Patrick Meile und Susann Bongers, nochmals ein Jahr nach Frankreich und auch da war es wunderbar, mitzuerleben, inwiefern sich in dieser Phase meiner Abwesenheit, vieles im Kopf verband und zu einem gefestigten Ganzen reifte. Distanz schafft Ruhe und Klarheit und schärft den Blick fürs Wesentliche. Dafür war ich damals und bin auch heute noch sehr dankbar. Flexibilität, der Blick für das Grössere und ein individueller Umgang mit Lehrpersonen sind Haltungen, die ich an der KSO hautnah



erleben durfte und von denen ich riesig profitieren konnte. Danke!

2005 war das Jahr, in dem ich am Theater teilnehmen durfte. Damals hatten wir eine kleine Lehrtruppe zusammen, die aktiv am Theater mitwirkte. Adrian Hossli verstand es, uns für diese Idee zu begeistern. Was damals begann, hat mich bis heute begleitet. Das Theater an der KSO ist ein wunderbares Werk. Angefangen von der Infrastruktur bis hin zu den Leuten und Schülern, die es mit Leben und Kreativität füllen. Unter der früheren Regie von Adrian Hossli war es schier unmöglich, seiner unbändigen Lust nach Kunst und Kreativität zu widerstehen. Ein unglaublich faszinierender Mensch. Ich habe das Theater bis zu meinem Abschied aktiv unterstützt und wurde in meinen Aufgaben aktiv von der Schulleitung und der Theaterleitung unterstützt. Zusammenarbeit und gegenseitiges Aufeinander-Eingehen habe ich dort aktiv gelebt und erlebt. Eine wundervolle Erfahrung, die ich für immer in meinem Herzen tragen werde. Danke!

Turbulente Zeiten waren angesagt, als uns das Hochwasser heimsuchte. Viel Improvisationsgeschick und Verständnis waren gefragt. Ich war rückblickend nicht einmal so unglücklich in meinem Office-Pavillon, hatte ich doch dort mehr Raum als später im Neubau. Ich freute mich aber natürlich auch, als wir endlich in den Neubau umziehen konnten. Ein Gebäude mit einer hoch entwickelten

Infrastruktur, das modernen Ansprüchen mehr als genügt. In diesen Zeiten zeigte sich der Charakter der Schule: Offen bleiben und mit Situationen arbeiten. Das war die Devise und so wurde sie gelebt.

Im Verlaufe der letzten fünf Jahre durfte ich zwei wunderbare Ausstellungs- und Buchprojekte durchführen. Es war für mich ein Schritt in die Öffentlichkeit, den ich mir so nie hätte vorstellen können. Es waren strenge Zeiten und am Ende doch sehr belohnend. Auch damals konnte ich voll auf die Unterstützung der Schulleitung zählen. Ich durfte beide Projekte an der Schule zeigen und hoffe, so den Schulalltag mit etwas Unerwartetem und Aussergewöhnlichem bereichert zu haben. 2012 habe ich mich für ein Nachdiplomstudium in Geschichte entschieden, um schliesslich bilinguale Maturitätsklassen führen zu können. Ein langer Weg liegt noch vor mir, doch konnte ich auch in diesem Fall dank der Hilfe unserer Schulleitung diesen Weg im letzten Jahr erfolgreich begehen. Danke!

Mittlerweile sind zwei Jahre verstrichen, seit wir den Umzug vollzogen haben. Langsam aber sicher habe ich mich auch im neuen Gebäude gut eingelebt. Doch nun ziehe ich weiter und stelle mich neuen Aufgaben an der Kantonsschule Wohlen. Darauf freue ich mich sehr und sage danke für Alles! Les souvenirs de mes expériences resteront gravés dans mon coeur à jamais. Merci pour tout et à la prochaine!

Martin Steiner



Sporttag

an der Kantonsschule Obwalden

Traditionsgemäss fand am letzten Schultag vor den Sommerferien, am 5. Juli 2013, der Sporttag der Kantonsschule Obwalden statt. Vor einem Jahr standen auf der neuen Leichtathletikanlage die Tribünen des Schwingfestes, deshalb konnten wir damals die neue Anlage noch nicht mit unserem Sporttag einweihen. Dieses Jahr wollten wir Verpasstes nachholen und führten den Sporttag als UBS Kids Cup durch, einem Leichtathletikdreikampf mit 60m-Sprint, Ballweitwurf und Weitsprung.

Parallel dazu fand ein Spieltournament mit Fussball und Beachvolleyball statt. Die Gruppen für das Turnier hatten die Schüler grösstenteils selbst zusammengestellt. Den je 16 Teams aus 1. und 2. bzw. 3. und 5. Gymnasiasten hatten wir europäische Länder zugeordnet. Die jüngeren und älteren Schüler spielten zwar in ihren Gruppen nur untereinander, als Besonderheit des Turniers zählten aber für den Gesamtsieg die Resultate beider Teams eines Landes zusammen. Man musste also hoffen, dass die „Landsleute“ auch gut spielen. Wie knapp die Entscheidung am Ende war, zeigt ein Blick auf die Rangliste. Die ersten drei Teams waren nur durch jeweils einen Punkt getrennt. Es siegte Russland vor Spanien und Portugal.

Die Erst- und Zweitklässler begannen den Wettkampf im LA-Stadion. Obwohl nicht alle Schüler die Leichtathletik als ihre Lieblingssportart bezeichnen würden, war es doch schön zu sehen, wie um Zentimeter und Zehntelsekunden gekämpft wurde, Freunde angefeuert und gute Leistungen gefeiert wurden. Vermutlich wächst der Ehrgeiz, sobald man eine Startnummer trägt. Auch bei den älteren Schülern, die ab 10.15 Uhr ihren Leichtathletikwettkampf begannen, war der Einsatz gross und es konnten einige sehr gute Leistungen bestaunt werden.

Der Sporttag war ein gelungener Anlass. Abgesehen von kleineren Blessuren gab es keine Verletzungen. Das Wetter war nach den Kapriolen der letzten Wochen für einmal schön und stabil. Rund 50 Lehrpersonen sorgten als Kampfrichter, Spielleiter oder Betreuer für einen reibungslosen Ablauf. Herzlichen Dank an alle.

Nach dem sportlichen Teil traf man sich hinter dem Schulhaus zur verdienten Mittagspause mit Bratwurst und Brot, beklatschte die Sieger bei der Rangverkündigung und wartete darauf, dass Rektor Patrick Meile einen mit seinem Schlusswort in die Ferien entliess.

Reto Engler, Fachschaft Sport KSO

Auszug aus der Rangliste UBS Kids Cup

1. Gym Knaben

Rang	Name	Punkte
1	Flüeli Sebastian	1473
2	Nanculaf Nicolo	1408
3	Wallimann Colin	1352

1. Gym Mädchen

Rang	Name	Punkte
1	Omlin Sarah	1638
2	Reinhard Simone	1351
3	Meier Lena	1331

2. Gym Knaben

Rang	Name	Punkte
1	Imfeld Roy	1948
2	Ettlin Michael	1649
3	Burch Michael	1628

2. Gym Mädchen

Rang	Name	Punkte
1	Olgianti Ramona	1564
2	Rohrer Cornelia	1493
3	Schmid Patricia	1467

3. Gym Knaben

Rang	Name	Punkte
1	Ettlin Livio	2057
2	Pachmann Alexander	1892
3	Ngo Henry	1790

3. Gym Mädchen

Rang	Name	Punkte
1	Kaufmann Michèle	1669
2	Wofisberg Nina	1456
3	Trachsler Michèle	1423

5. Gym Knaben

Rang	Name	Punkte
1	Imfeld Jonas	2170
2	Schäli Erich	1947
3	Cetin Yasin	1785

5. Gym Mädchen

Rang	Name	Punkte
1	Windlin Christa	1866
2	Hellmüller Livia	1836
3	Odermatt Simona	1706



Sporttag



Ansprache zur Ausstellung **Simone Weil**

Franz Enderli, 26. November 2012

In meinem ganz persönlichen Notizbuch, in welches ich seit vielen Jahren Zitate und eigene und fremde Gedanken aufschreibe, habe ich unter andern auch ein Wort von Simone Weil gefunden.

„**Demut ist die Wurzel der Liebe**“. Dieses Zitat passt m.E. sehr gut zu Simone Weil und ist geradezu Ausdruck ihres Lebens.

Demut ist eine wichtige Tugend. Sie hat zwar heute einen eher schlechten Ruf. Viele verstehen unter Demut Unterwürfigkeit, untertäniges Zudienen, Selbstverleugnung etc. Demut meint aber vom Wort her: „Mut zum Dienen“, das Gegenteil davon wäre „Anmassung zum Herrschen“.

Demut: (lat.) Humilitas. Darin steckt das Wort Humus: Boden, Bodenhaftung. Demütige Menschen sind nicht abgehoben, sie sind erdverbunden, stehen mit beiden Beinen auf dem Boden. Diese Menschen sind Realisten; sie sehen aber immer auch das Ganze, sehen immer über das Eigene und den eigenen Standpunkt hinaus. Aber sie sind eingeordnet und eingebunden in eine Gemeinschaft, sie kennen ihren Platz darin und ihre ureigene, vielleicht auch ganz spezielle Aufgabe in dieser Gemeinschaft.

Auch das Wort Humor hat denselben Wortstamm wie Humilitas.

Demütige Menschen können auch über sich selber lachen, weil sie sich nicht allzu ernst nehmen. Sie können, selbst im grössten Engagement, Distanz nehmen zur Welt, zum Leben, zur Politik, zu sich selber. Demütige Menschen verabscheuen von

innen heraus jeglichen Star- und Personenkult.

Ja dieses Zitat zeigt etwas von Simone Weil und es passt zu ihrem Leben: „**Demut ist die Wurzel der Liebe**“. Hier zeigt sie sich letztlich eben auch als tief religiöser Mensch. Sie stammte aus einem säkularen jüdischen Haus, näherte sich nach einem Erlebnis dem Christentum, liess sich aber nie taufen. Wenn ich sage sie sei ein religiöser Mensch, dann eben ein religiöser Mensch jenseits von jeglicher Kirchenfrömmigkeit, sie zeigt sich als Mystikerin – als Gottsucherin. So konnte sie auch mit einer Selbstverständlichkeit sagen: „**Jede Religion ist die einzig Wahre**“. In ihrer Gott- und Menschensuche, als Mystikerin stand sie über den Religionen und Konfessionen.

Diese Frau lässt sich nicht einordnen. Simone Weil galt als blitzgescheit, wurde Philosophin und Lehrerin am Gymnasium. Sie engagierte sich für Gerechtigkeit und kämpfte mit aller Kraft gegen den Faschismus. Ihr Einsatz führte sie an die Grenzen des Lebens. Sie hatte mystische Erlebnisse, die sie noch tiefer in die Welt und die Weltsituation hineinführten und verankerten.

Man kann sich fragen: Weshalb sollen sich heutige Menschen mit dieser Frau auseinandersetzen? Warum sollen sich gerade Gymnasiasten mit dieser engagierten Philosophielehrerin beschäftigen?

Ein Erstes:

Simone Weil suchte und fragte nach Wahrheit. Fragen und Diskutieren waren ihr ein Grundbedürfnis. Wir können von ihr lernen, dass das Studieren der alten Griechen gleich wichtig ist wie die Auseinandersetzung mit den geistigen Strömungen und dem Leben der Gegenwart. Sie ist eine Philosophin, die das Leben nicht nur verstehen, geistig durchdringen, sondern auch verändern will. Dies tut sie zu 100% und geht bis an die Grenzen ihrer Kräfte.

Zu diesem Suchen nach Wahrheit gehörte

eigenen Leib erfahren und kennen. Sie erlebte sich als moderne Sklavin! **Entwurzelung** wurde für sie zu einem Schlüsselbegriff. So suchte sie nach der **Einwurzelung/Verwurzelung** im Innersten des Menschseins. Sie wurde zur radikalen Denkerin und Aktivistin – auch hier: radix – die Wurzel: radikal - an der Wurzel, von der Wurzel her. Das ist Simone Weil. Sie fand ihre Wurzel in einer tiefen Gottverbundenheit. Es war eine Verbundenheit, die sich als „compassio – Mitleidenschaft“ mit den Geschundenen und **Entwurzelten** zeigte.



Franz Enderli

auch die Auseinandersetzung mit dem Atheismus. In ihrem Tagebuch notierte sie eine Eigenerfahrung: „**Von zwei Menschen ohne Gotteserfahrung, ist der, welcher ihn leugnet, ihm vielleicht am nächsten.**“

Ein Zweites:

Die noch junge Philosophiedozentin tauchte 1934 für ein Jahr in ein anderes Leben. Als Packerin, als Arbeiterin an Fräsmaschinen und Druckpressen lernt sie die Menschen „ganz unten“ kennen. Sie lernte dieses Leben nicht nur kennen – wie etwa bei einem Ferienjob – sondern sie solidarisiert sich mit diesen Menschen und lernt dabei Erschöpfung, Hoffnungslosigkeit, Hunger, Kündigung, Zwang, Entfremdung und **Entwurzelung** am

Im Weiteren:

Später engagierte sie sich als Kämpferin – gleichzeitig in grosser Abscheu (als Pazifistin) vor dem Krieg – im spanischen Bürgerkrieg gegen den Faschismus.

In den Kriegsjahren kämpfte sie für die Notleidenden und gegen Faschismus. Ihr Kampf führte sie an ihre eigenen physischen Grenzen. Sie starb 1943 entkräftet an Hunger.

Simone Weil ist für mich ein anderes Wort für

„gelebte Solidarität“,

„Kampf für Gerechtigkeit“ und

„Suche nach letzter Wahrheit“.



Ausstellungsmacher Jochen Schmidt vor Publikum

An der Kantonsschule Obwalden waren vom 26. November bis zum 15. Dezember 2012 Bilder und Texte der Wanderausstellung „Die gefährlichste Krankheit“ aus Deutschland von Jochen Schmidt zu sehen. Die Texte sind alle von Simone Weil, der diese Ausstellung gewidmet ist. Von ihr stammt ebenso der Titel, der sich jedoch nicht auf ein körperliches Leiden bezieht, sondern vielmehr auf die Seele der Menschen und ihr Bedürfnis nach Verwurzelung. Die Vernissage wurde von verschiedenen Schülerinnen und Schülern mit Musik und Gedanken zur Ver- und Entwurzelung umrahmt.



Studierende der Klasse 4d tragen ihre Gedanken zur Verwurzelung vor

Mit dem Prélude Suite Nr. 8 von Bach, von Damian Berwert (Klasse 5a) auf dem Cello vorgespielt, wurde die Vernissage im Mehrzwecksaal sanft eingeleitet. Das Publikum verstummte allmählich. Victor Bieri hiess das Publikum herzlich willkommen und präsentierte den Ablauf des Abends.



Trio Ibadro

Die Klasse 1a fuhr mit ihren Gedanken zur Ver- und Entwurzelung fort. Einzelne trugen in kurzen Sätzen vor, wo sie verwurzelt seien, gaben jedoch auch zu bedenken, dass nicht alle Menschen das Glück hätten, das Gefühl der Verwurzelung und der Geborgenheit zu kennen. Adriana Berwerts (Klasse 3a) Darbietung auf der Harfe, die Etüde „La Source“, deren Titel sehr gut zur Ausstellung passt, leitete zur Rede von Landamann Franz Enderli über. Er bemerkte, dass Demut heutzutage oft als etwas Negatives angesehen werde, obwohl sie in Wahrheit eine Tugend sei. Simone Weil, der diese Ausstellung gewidmet ist, sei sich der wahren Bedeutung dieses Wortes jedoch durchaus bewusst gewesen. Es bedeute nichts weiter, als bodenständig und realistisch zu sein und den eigenen Stellenwert in der Gesellschaft zu kennen. Demut stamme vom lateinischen Wort „Humilitas“ ab, von dem auch das Wort „Humor“ abgeleitet werde. Sie sagte einmal, Demut sei die Wurzel der Liebe. Franz Enderli interpretierte dieses Zitat als Ausdruck ihres gesamten Lebens. Sie sei eine blitzgescheite Frau gewesen, die das Wohl anderer vor ihr eigenes gestellt habe. Als Gymnasiallehrerin und Philosophin habe sie andere an ihren

"Die gefährlichste Krankheit - die Entwurzelung"

Gedanken und ihrem Wissen teilhaben lassen. Sie sei aber keineswegs bloss eine Frau grosser Worte gewesen, sondern habe viel Wert auf Taten gelegt. Aus diesem Grund habe sie einmal ein Jahr lang als Fräserin gearbeitet und habe so das Leben der armen Bevölkerungsschicht kennengelernt. Indem sie die Hoffnungslosigkeit und Entwurzelung dieser Menschen gesehen habe, fand sie ihre eigene Verwurzelung in der Gottessuche. Simone Weil sei eine sehr religiöse Person gewesen, jedoch nicht im kirchlichen Sinne. Der Begriff „Mystikerin“ treffe viel eher zu.

Obwohl sie eine überzeugte Pazifistin gewesen sei, habe sie im Spanischen Bürgerkrieg gegen den Faschismus gekämpft. Auch dort habe sie sich für die Untersten und Ärmsten engagiert. Sie habe es sogar so weit getrieben, dass sie zuletzt verhungerte, da sie meinte, sie könne nichts essen, wenn sie sehe wie viele um sie herum nicht essen können.

Danach bekamen die Anwesenden noch einmal die Geschwister Berwert zu hören. Gemeinsam trugen sie den „Schwan“ aus dem Karneval der Tiere von Camille Saint-Saëns vor.

Im Anschluss daran erzählten Studierende der Klasse 4d von ihren Gedanken zum Thema Ent- und Verwurzelung. Die kleinen Texte handelten zum einen von der Wichtigkeit und Echtheit unserer Wurzeln, zum anderen wurden unsere menschlichen Wurzeln mit den pflanzlichen verglichen. Ein weiterer Gedanke war, man könne nicht nur in guter Hinsicht verwurzelt sein.

Mit den Worten, man dürfe hier nun keine Wurzeln schlagen, schloss Victor Bieri den ersten Teil der Vernissage ab und wies darauf hin, man solle sich, während das Musiktrio „Ibadro“ spielte, zur Ausstellung begeben, wo Jochen Schmidt von der Geschichte und den Hintergründen dieser Ausstellung berichten werde.

Herr Schmidt erzählte, alles habe mit einer kleinen Anti-Kriegsausstellung im Jahre 1982 begonnen. Heutzutage wäre eine solche wohl keine grosse

Sache mehr, damals sei es jedoch sehr ungewöhnlich gewesen, und es hätte sogar gefährlich werden können, eine Anti-Kriegsveranstaltung zu organisieren. Es sei der erste Friedensevent in der DDR gewesen, der ungestört von einer privaten Gruppe durchgeführt werden konnte.

Jochen Schmidt und seine Kollegen hätten das alles ehrenamtlich getan und seien zu dieser Zeit wahrscheinlich die stärkste Bürgeropposition gewesen. Sie hätten damit auch zum Mauerfall beigetragen. Nach dem Mauerfall 1989 habe sich die Frage gestellt, ob ein Anti-Kriegsmuseum überhaupt noch sinnvoll sei.

Sie hätten die Ausstellung mit Texten von Simone Weil versehen. Die Ausstellung sei nicht fertig, sie solle bloss zum Denken anregen. Es werde beispielsweise gezeigt, dass Hitler ohne die vielen „kleinen Hitlers“ niemals so viel Macht erlangt hätte oder dass es verschiedene Arten von Grösse gebe: die falsche und die wahre Grösse. Leider bekämen meist die falschen Personen Aufmerksamkeit und Ruhm in der Geschichte. Solange Herrscher, die Inbegriff der falschen Grösse gewesen seien, in Geschichtsbüchern auftauchten, werde es nicht möglich sein, sie aus der Geschichte zu verdrängen.

Alle Bilder seien bewusst in schwarz-weiss gehalten und die Texte handgeschrieben, da Eindrücke und Informationen so besser im Gedächtnis gespeichert würden, erklärte Jochen Schmidt. Seine Ausführungen schloss er mit einem Zitat von Simone Weil ab: **„Ein Stück Brot geben ist mehr als eine Predigt halten.“**

Heinz Arbogast überreichte Jochen Schmidt schliesslich ein Obwaldner „Ehrengeld“ zum 30-jährigen Jubiläum und der 2000. Ausstellung. Victor Bieri folgte dessen Beispiel und schenkte Jochen Schmidt einen Bratkäse, dankte allen Beteiligten und lud zum Apéro ein. Während die Besucher nun für sich durch die Ausstellung schlenderten, spielte das Trio „Ibadro“ nochmals im Hintergrund.

Lara Ehrenzeller, Klasse 4d

Grossartige sportliche Leistung

unserer Drittklässler am CS-Cup

Nachdem die Knaben unserer dritten Kantonsschulklassen zum ersten Mal seit 10 Jahren überhaupt den kantonalen CS-Cup in der Kategorie Fussball 9. Schuljahr in Sachseln für sich entschieden hatten und schon vor dem letzten Spiel als Sieger feststanden, ging es am 12. Juni morgens um 6:20 Uhr auf nach Basel, wo bei heissem Sommerwetter die besten Schülerteams aller Kantone auf uns warteten.

Gespielt wurde 12 Minuten ohne Seitenwechsel und stets auf dem gleichen Kunstrasenplatz. Es gab drei Gruppen mit 6 Teams und eine Gruppe mit 7 Teams und prompt wurden wir der grössten Gruppe zugelost. Doch das Team „Kanti Obwalden“ brauchte sich nie zu verstecken. Im Gegenteil: Nach einem hochverdienten Startieg gegen Schaffhausen Bach war die Stimmung euphorisch und alles schien möglich. Auch im zweiten Spiel gegen das Team Bühler aus Appenzell Ausserrhoden schien vorerst alles nach Plan zu laufen. Das Team „Kanti Obwalden“ zeichnete sich durch teils prächtiges Zusammenspiel aus und hatte ein riesiges Chancenplus. Nur gerade ein einziger Konter wurde zugelassen und prompt wurde dieser durch den spielerisch destruktiv eingestellten Gegner kurz vor Spielschluss eiskalt ausgenutzt. So setzte es einen argen Dämpfer ab. Als Nächstes bekamen wir es mit einer Klassenmannschaft aus dem St. Galler Rheintal zu tun. Der spätere Halbfinalist Heerbrugg OMR war uns körperlich überlegen, aber unsere zähen Obwaldner vermochten ihnen spielerisch Paroli zu bieten. So endete das dritte Spiel unentschieden und im vierten Spiel schlugen unsere Helden Sion Collines CO mit zwei herrlich herausgespielten Treffern 2:1. Jeder wusste, dass hier noch etwas zu holen war und so spielte sich unsere Mannschaft im fünften Spiel gegen Lausanne Bethusy Chance um Chance heraus. Doch das Motto „Flach und scharf schiessen!“ war in der flimmernden Mittagshitze leichter gesagt als getan und wie im zweiten Spiel sollte sich der Spruch bewahrheiten: „Wer die Tore nicht macht, bekommt sie.“ So unterlief dem wohl

besten Tormann des Turniers, der zuvor stets mit wachem Auge durch perfektes Stellungsspiel und furchtlosen Einsatz gegläntzt hatte, ein Malheur und schon war unser offensiv eingestelltes Team im Rückstand. Nun flatterten die Nerven: Alles wurde nach vorn geworfen, aber die Zeit drängte und es kam zu ungewohnten Ballverlusten auf Seiten der beherzt kämpfenden Innerschweizer und prompt nutzte der aufsässige Gegner eine Lücke im Obwaldner Mittelfeld eiskalt aus und ein präziser strammer Schuss in die lange Ecke begrub unsere Hoffnungen auf den Turniersieg. Wer jedoch meint, damit sei auch die Moral im Keller gelandet, sah sich eines Besseren belehrt. Im letzten Spiel gab das Team Obwalden noch einmal alles und wuchs mit einem klaren 2:0 Sieg gegen das OSZ Hindelbank über sich hinaus. Grosses Kompliment an alle Spieler und Supporter! So erreichte unser Team dank der meisten erzielten Tore in der Gruppenphase den zweiten Platz. Einziger Wermutstropfen war, dass es keine Viertelfinals gab, sondern sich auch in unserer grossen Gruppe nur der Erstplatzierte für den Halbfinal qualifizierte. Doch richteten wir das Augenmerk auf das Wesentliche: Es wurde fair gekämpft, nie aufgegeben und niemand verletzt. So ging es um 13:30 Uhr ab unter die Dusche und gestärkt mit Pommes traten wir die lange und gut organisierte Rückreise von St. Jakob mit Extra-Tram und reserviertem Zugabteil via Luzern nach Sarnen an, wo wir um 17:30 Uhr erschöpft, aber zufrieden ankamen. Auch wenn es nicht zum Pokal gereicht hat, so gebührt dieser technisch versierten und beherzt aufspielenden Mannschaft ein grosses Lob für ihren Zusammenhalt und ihre hervorragende Leistung.

Ein besonderer Dank geht an die Schulleitung, die uns dieses tolle Erlebnis ermöglicht hatte und an das fünfköpfige Cheerleader-Team, welches das Team „Kanti Obwalden“ sowohl in Sachseln als auch in Basel unermüdlich zu nie geahnten Höchstleistungen angespornt hatte.

Stephan Bächtold



Mannschaft mit Cheerleader



Sturm



Verteidigung

Besuch einer taiwanesischen Delegation



Thomas Peter und Patrick Meile (beide hinten Mitte) mit Gästen

Am 28. Januar 2013 besuchte eine taiwanesische Lehrerdelegation die Kantonsschule Obwalden. Es handelte sich bei der Gruppe um verdiente Lehrerinnen und Lehrer, die zu einer Europareise eingeladen wurden. Auf ihrer Reise besuchten die Taiwanerinnen und Taiwaner je eine Schule in England, in der Schweiz und in Deutschland. Auf ihrem Weg in die Schweiz machten sie ebenfalls Halt in Frankreich.

Wie genau die Kantonsschule Obwalden zu dieser Ehre gekommen ist, lässt sich nicht mehr genau rekonstruieren. Es scheint, dass Verantwortliche des Bildungsministeriums aus Taiwan die Schweizer Behörden kontaktiert und diese die Anfrage nach einem Schulbesuch an den Kanton Obwalden weiterreichten. Im Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Obwalden wusste man auf Anfrage auch nicht genau Bescheid, was es mit dem Besuch auf

sich hatte.

So kamen am 28. Januar 2013 28 (!) taiwanesischen Lehrpersonen und Bildungsverantwortliche nach Sarnen an die Kantonsschule Obwalden, und ich begrüßte die Gruppe an diesem schneenassen Montag vor der Eingangstüre ohne Hilfe der taiwanesischen Übersetzerin der Botschaft in Bern, die den Zug verpasst hatte und erst später zu uns stossen sollte. Mein erster Eindruck von unseren Gästen: Viele trugen Mundschutz und fast alle hielten ihre Kameras bereit und knipsten drauflos, was das Zeug hielt.

Ich bat unsere Gäste in den Mehrzwecksaal, worauf sie von Rektor Patrick Meile offiziell begrüßt wurden. Im Anschluss an seine Begrüssung stellte ich unsere Schule mit Hilfe einer Power Point Präsentation vor. Meine Ausführungen auf Englisch wurden dabei von Gladys Han, einer Reisetilnehmerin, auf

Chinesisch übersetzt. Interessantes Detail bei meinen Erläuterungen: Jede Power Point Folie wurde fotografiert. Dann führten wir unsere Gäste durch die Schule und boten ihnen nach dem Rundgang durch „das modernste Gymnasium der Schweiz“ – mit einem leichten ironischen Augenzwinkern so dargestellt – eine Erfrischungspause in der Kantine an. Dadurch erhielt die Gruppe aus Taiwan einen Eindruck vom Pausenbetrieb und einige taiwanesishe Lehrpersonen liessen es sich nicht nehmen, mit Schülerinnen und Schülern ein Gespräch anzufangen.

Nach der Pause wurden die Taiwanerinnen und Taiwaner in Gruppen aufgeteilt, von Lehrpersonen und Schülern abgeholt und in verschiedene Klassenzimmer geführt. Dort konnten sie an einer Lektion teilnehmen, um

einen Blick in den helvetischen Schulalltag zu erhalten. Bald schon klingelte die Pausenglocke, was für die Gäste bedeutete, dass sie Abschied nehmen mussten. Ihre Fahrt führte sie weiter an den Bodensee. Es freute mich natürlich zu hören, dass eine Taiwanerin mir zum Schluss sagte: „That is a very nice school. We enjoyed our visit here extremely.“ Zum Schluss gab es viele kleine Geschenke und das obligate Gruppenfoto als Erinnerung an den Besuch der Lehrpersonen aus Asien.

Und so schnell wie die Gruppe gekommen war, stieg sie wieder in den Bus und verschwand aus meinen Blicken, nicht ohne mir einen Gegenbesuch angeboten zu haben. Das scheint mir doch ein verlockendes Angebot!

Thomas Peter



Per Autostopp bis ans Ende der Welt

Cyrill Burch Live

In 22 Monaten und ohne Flugzeug von Luzern nach Papua Neuguinea

Tourinfo: www.vivamos.ch

Luzern	Do 08. Nov.	Pfarreisaal Hofkirche, 20 Uhr
Zug	Do 15. Nov.	Burgbachsaal, 20 Uhr
Sarnen	Di 27. Nov.	Kanti Obwalden, 20 Uhr

Abendkasse/Saalöffnung: 45 Minuten vor Beginn. Eintritt: Einl. CHF 25.00, AM/DM/22.00, Stud./Lehr. DMF 18.00, Kinder bis 12 Jahre CHF 12.00
Online-Reservierung, komplette Tourmedien: www.olalei.ch Info/Telefonreservierung: 031 974 11 02

vivamos.ch | ICARS | Olalei

Die Geschichte eines jungen Innerschweizers, der die Welt selber riechen und erfahren wollte. Wie gross ist die Erde? Wie leben die jungen Menschen überall auf der Welt? Was denken die tibetischen Mönche übers Internet und wie weit kommt man ohne Flugzeug? Die Antwort kommt in Form eines inspirierenden Vortrags.

Dienstag 27.11.2012

Nachmittag:
Interne Vorführung für die Schüler der Kantonsschule Obwalden.

Abends:
öffentliche Vorführung in der Aula.
(Reservation und Information unter www.olalei.ch)

Der Vortrag war sehr nah, authentisch, menschlich, mitreissend und hat mich sehr, sehr berührt. Es war einfach sehr echt und in den Aussagen treffend und direkt.

Patric Simon, 15.11.2012 Zug

"Die Kantonsschule lädt ein" -

Am Anfang stand die Idee, im neuen Schulgebäude der Kantonsschule Obwalden, das im Mai 2011 eröffnet worden war, eine Veranstaltungsreihe zu lancieren. Absicht der Organisatoren Thomas Peter und Rogé Eichenberger war und wird es sein, im Rahmen dieser Vortragsreihe interessante und gesellschaftlich relevante Themen aufzugreifen und diese einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Vortragsreihe soll der Kantonsschule Obwalden ebenfalls eine weitere Möglichkeit geben, mit der Öffentlichkeit in Kontakt zu treten.

Am Donnerstag, dem 8. November 2012, war es so weit. Vier Diplomaten reisten aus der Hauptstadt Bern an, um über das Verhältnis der Schweiz zu ihren Nachbarn zu diskutieren. Aber blenden wir kurz zurück. Die ursprüngliche Idee war, alle Botschafter der Nachbarstaaten der Schweiz einzuladen und sie über das Verhältnis der Schweiz zu ihren Staaten, aber auch zu Europa laut reflektieren zu lassen. Nun war das so eine Sache, denn ganz leicht war es nicht, Diplomaten nach Obwalden zu lotsen. Hatten wir noch gedacht, dass es ein Leichtes sein würde, den liechtensteinischen Botschafter einzuladen, wurden wir bald eines Besseren belehrt. Der liechtensteinische Botschafter konnte sich anfangs Jahr noch nicht festlegen, da er nicht wusste, ob die Aussenministerin des Fürstentums Liechtenstein der Schweiz einen diplomatischen Besuch abstatten würde. Und genau das passierte in der Folge. Der Besuchstag der Aussenministerin wurde auf den 8.

November 2012 gelegt und der liechtensteinische Botschafter musste sich entschuldigen, zumal der Personalbestand der Botschaft eher gering ist und niemand sonst die Reise nach Sarnen antreten konnte.

Als wir der italienischen und der französischen Botschaft eine Einladung an unserem Anlass schickten, vertrösteten sie uns auf den Sommer, denn es stand ein Botschafterwechsel an und die gegenwärtigen Amtsinhaber konnten verständlicherweise nicht die Traktandenliste für ihre Nachfolger festlegen. Die Franzosen schliesslich kamen nicht, da bei ihnen zu viel los war. Der italienische Botschafter delegierte den Botschaftssekretär Renato Quartarone in die Zentralschweiz.

Auch der deutsche Botschafter kam nicht in Person, sondern sandte Otto Schneider, Kulturattaché und einen guten Kenner der Schweiz, an die Veranstaltung. Jürgen Meindl, der Botschafter Österreichs, liess es sich nicht nehmen, persönlich an unserer Diskussion teilzunehmen.

Das alles hatte uns viele Briefe, noch mehr Mails und einige Telefonanrufe auf Deutsch, Französisch und Italienisch gekostet, aber leider hatten wir bis zu diesem Zeitpunkt nur drei Ländervertreter anstelle von fünf an unsere Schule einladen können. So unternahmen wir einen Strategiewechsel, zielten auf eine höhere Institution ab und nahmen den Vertreter der Europäischen Union, Richard Jones, ins Visier. Wir schrieben ihn an – diesmal in der Sprache Shakespeares – und siehe da, der seit kurzem das Amt des europäischen

eine neue Veranstaltungsreihe

an unserer Schule

Gesandten Bekleidende zeigte sich erfreut über die Einladung und nahm sie dankend an.

Schliesslich kamen die vier Diplomaten angereist: EU-Botschafter Richard Jones, Österreichs Botschafter Jürgen Meindl, der deutsche Botschaftssekretär Otto Schneider und der italienische Botschaftssekretär Renato Quartarone. Nach einer kleinen Erfrischung im Beisein von Landamman und Bildungsdirektor Franz Enderli und einer kurzen Führung durch das moderne Kantonsschulgebäude nahmen sie Platz auf dem Podium im Mehrzwecksaal. Die Veranstaltung fand auf Deutsch und auf Englisch statt. Nachdem sich alle vier Diplomaten kurz vorgestellt und ihren Werdegang beschrieben hatten, führten die beiden Moderatoren Thomas Peter und Rogé Eichenberger durch die Diskussion. Abwechselnd nahmen die vier Ländervertreter – und dies durchaus humorvoll – Stellung zu Themen wie Migration, Steuern, Bildung, europäische Wirtschaftskrise und ein möglicher Beitritt der Schweiz zur Europäischen Union. Ganz den Gepflogenheiten der Diplomatie entsprechend drückte der Deutsche Otto Schneider seine Sympathie für die Schweiz aus und formulierte, dass es Sache der Schweizer Bevölkerung sei, der Europäischen Union beizutreten. Auch Jürgen Meindl betrachtete das Verhältnis der Schweiz zu den umliegenden Staaten und zur Europäischen Union mit pragmatischen Augen: „Wir Österreicher haben gelernt, dass Wien nicht das Zentrum Europas ist, sondern die Schweiz.“ Richard Jones hingegen lobte die

sehr gute Organisation des schweizerischen Staatswesens und Renato Quartarone schloss seine Ausführungen, ob die Schweiz der EU beitreten solle, mit einem Augenzwinkern ab: „Man kann das Pferd an den Fluss bringen, trinken muss es selber.“ Auf eine Frage aus dem Publikum zum Steuerstreit und zur Auseinandersetzung um den Flughafen Zürich-Kloten zwischen Deutschland und der Schweiz erwiderte Otto Schneider, dass die beiden Staaten viele Dossiers offen hätten, aber nur zwei davon problematisch seien. Man dürfe folglich das Verhältnis der beiden Nachbarstaaten nicht an den problematischen Dossiers festmachen. Die Beziehung zwischen Deutschland und der Schweiz seien sehr gut.

Alle Botschaftsvertreter waren sich allerdings abschliessend darin einig, dass die Kantonsschule Obwalden ein beeindruckendes Gebäude sei, und drückten spontan ihre Begeisterung für das moderne Schulhaus aus. Alle hätten sie sich gewünscht, als Jugendliche selber solch ein Schulhaus besucht zu haben.

Der Abend, der in einem entspannten Rahmen stattgefunden hatte, fand seinen Abschluss bei einem Austrunk, an dem weiter mit den Gästen diskutiert wurde. Damit war der Startschuss für die neue Veranstaltungsreihe getan, die im nächsten Jahr mit einem anderen Thema weitergeführt werden soll.

Thomas Peter und Rogé Eichenberger



SATW Geschäftsstelle
Seidengasse 16
8001 Zürich
044 226 50 11
miller@satw.ch
www.satw.ch

Kantonsschule Obwalden
Rütistrasse
6060 Sarnen
041 660 48 44
patrick.meile@ow.ch
www.ksobwalden.ch

TecDay

TecNig

Alle sind willkommen!

Technik ist heute überall präsent. Oft sind wir uns dessen gar nicht bewusst – bis die Technik nicht mehr funktioniert. An der TecNight möchten wir Sie auf eine Reise in die Welt der Technik und der Naturwissenschaften mitnehmen. Rund 30 Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Industrie geben Ihnen an der Kantonsschule Obwalden Einblick in die Technik. Auf einen spannenden Abend mit interessanten Referaten dürfen Sie sich freuen.

Schülerinnen und Schüler und ihre Familienangehörige sowie alle Interessierten aus dem Kanton Obwalden sind herzlich eingeladen. Die TecNight ist eine Initiative der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW).

Die Kantonsschule Obwalden und die SATW freuen sich auf Sie!

Patrick Meile, Kantonsschule Obwalden
Béatrice Miller, SATW

Donnerstag, 17. Januar
Kantonsschule Obwalden

www.tecnight.ch
Eintritt frei



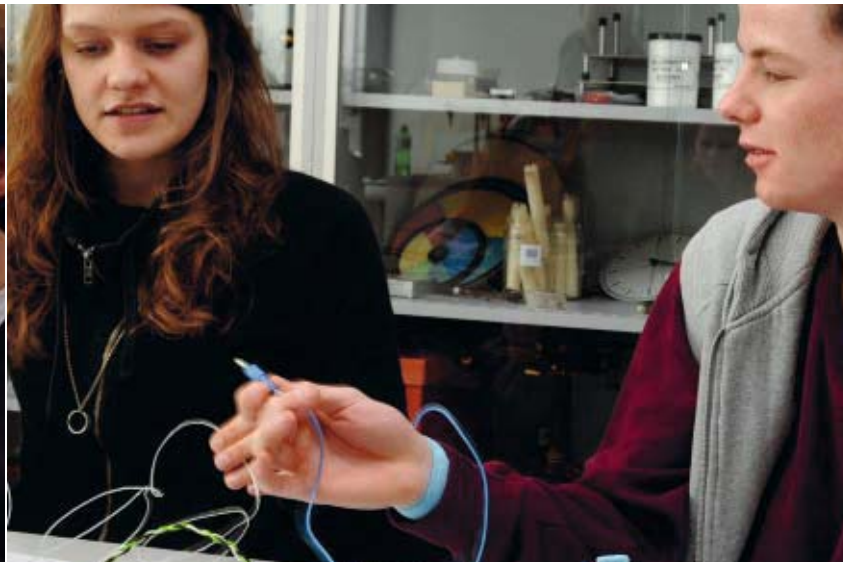
SATW

Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften
Académie suisse des sciences techniques
Accademia svizzera delle scienze tecniche
Swiss Academy of Engineering Sciences

KANTONSSCHULE
OBWALDEN | SARNEN

SATW

Schweizerische Akademie der Technischen Wiss
Académie suisse des sciences techniques
Accademia svizzera delle scienze tecniche
Swiss Academy of Engineering Sciences



2013, 18:30-21:30
n, Rütistrasse, Sarnen





Lassen Sie sich von den Referentinnen und

Referate

Fahrzeugantriebe und Treibstoffe der Zukunft

Christian Bach, Empa

Kein Leben ohne Tod

Christoph Borner,
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. B.

Energieversorgung in der Schweiz

François E. Cellier, ETH Zürich

**Technik im Pilotenberuf:
höher, schneller, weiter**

Philipp Ehrensperger, Swiss

GoogleEarth & Co im Internet und Handy

Thomas Glatthard, SOGI

**Nanotechnologie –
Realitäten, Visionen und Fiktionen**

Pierangelo Groening, Empa

Hightech in der Landwirtschaft

Katja Heitkämper / Matthias Schick / Nils Zehner /
Marianne Gansow, Agroscope Reckenholz-Tänikon

**Klimawandel:
Felsstürze, Hochwasser – was nun?**

Josef Hess, Bundesamt für Umwelt

**Nanomedizin –
Teufelszeug oder Heilsbringung?**

Meret Hornstein / Tibor Gyalog, Uni Basel

**Von der kreativen Idee zum
konstruierten Gebäude**

Monika Imhof-Dorn, Imhof Architekten AG

Im Banne der Kometen

Annette Jäckel, Universität Bern

**Antriebe für Robotik:
Anforderungen und Konzepte**

Urs Kafader, Maxon Motor AG

**Automation: Wird der Mensch
durch die Maschine ersetzt?**

Hubert Kirrmann, ABB

Alles Zufall?

Karl Knop, SATW

Alles nur Käse?

Martin Küttel, Emmi Käse AG

**Radioaktive Abfälle entsorgen:
Wie und wo?**

Jutta Lang, Nagra

**Solarstrom, die Lösung der
zukünftigen Energieprobleme?**

Eric Langenskiöld, Basler&Hofmann

Vision – Wissenschaft – Verantw

Ulrich Lattmann, SATW

Handystrahlen

Pascal Leuchtman, ETH Zürich

Faszination Brückenbau

Enrico Manna / Barbara Ebert, ETH Zürich

Der Wahrheit auf der Spur

Rolf Mettler / Erich Styger, Hochschule L

**Wie gewinnt ein Computer
eine Quizshow?**

Martin Moser, IBM

Roboter, die ins Auge gehen!

Kathrin Peyer / Sandro Erni, ETH Zürich

**Zukunfts Krankheit Allergie –
unabwendbares Schicksal?**

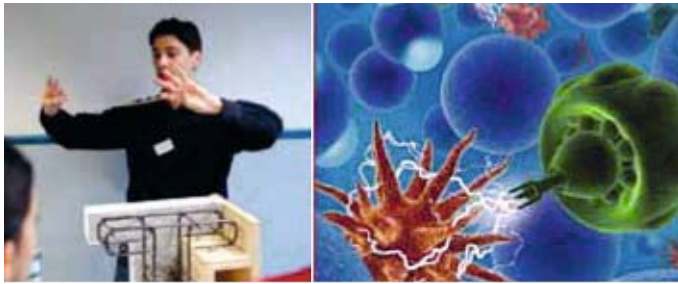
Georg Schächli, aha! Allergiezentrum Sch

Tauchen Sie auch in die Nanowelt ein! Im Ei

Die Referate beginnen jeweils um 18:30, 19:30 und 20:30
und dauern 40 Minuten, inkl. Diskussion.

Das Detailprogramm sowie Kurzbeschreibungen der Referate
finden Sie vor Ort und auf der Website www.satw.ch/tecnight.





Referenten in ganz verschiedene, spannende Welten entführen!



ortung
Mit dem Lift zum Mond
Christian Schönenberger, Universität Basel

Computer mit künstlicher
Intelligenz – Bald klüger als wir?
Peter Seitz, ETH Zürich / EPFL

Nachhaltigkeit im Design
Nathalie Stämpfli, myclimate

Wie viel Science steckt
hinter Science Fiction?
Daniela Suter, Stiftung GenSuisse

Zu heiss für Schokolade?
Anton von Weissenfluh, Chocolats Halba

Die Menschen in unseren AKWs:
Wie sicher arbeiten sie?
Urs Weidmann, Kernkraftwerk Beznau

Kernenergie – technisches Wunder oder
Umweltsünde?
Tony Williams, Axpo AG



ngangsbereich der Schule steht eine interaktive Ausstellung.



Reiseimpressionen

Strasbourg 2012

classe 4d

Partout où vous avez regardé il y avait des marchés de Noël, ce qui rendait impossible d'éviter une ambiance de Noël. Aussi, il y avait **des lumières de Noël dans les petites ruelles**, sur des places et sur les maisons. Et il y avait une bonne odeur de biscuits de Noël dans l'air. Je pense que je comprends maintenant pourquoi on appelle Strasbourg la capitale de Noël.

Lara Ehrenzeller, 4d



Sur le chemin retour nous étions tous très fatigués. A Bâle, nous avons eu **un peu de stress** pour être dans le train en temps. C'était une belle excursion avec beaucoup de nouvelles expériences.

Jasmin Berchtold, 4d



Nous avons visité la capitale de Noël: Strasbourg. Notre hôtel était simple, mais joli. Chaque rue avait une autre illumination. En Suisse, c'est plus simple. Le marché de Noël était partagé. On pouvait acheter des choses partout. Le tour guidé était informateur, mais long. Le tour de bateau était plus amusant. **Nous avons eu beaucoup de plaisir.** C'était un peu dommage sans Timo, parce qu'il est drôle. On a mangé dans un restaurant le soir; les tartes flambées étaient délicieuses. Le samedi, nous avons visité le musée du chocolat. J'aimais déguster du chocolat. Je voulais acheter du chocolat, mais je ne pouvais pas me décider. La voyage à Sarnen n'était pas facile. Nous avons couru à Bâle. À Sarnen, Raffael a oublié quelque chose dans le train, alors il est retourné. Avant de descendre du train, il a déjà roulé vers Sachseln. Nous n'avons pas arrêter de rigoler. C'était un voyage que je n'oublierai pas.

Simon Abächerli, 4d

A cinq minutes de la gare en marchant on trouvait notre hôtel avec **le nom sympa «Le Grillon»**. Immédiatement l'ordinateur et la musique étaient installés. Le premier dîner en ville était un flammehüechle avec du jambon et des oignons, très délicieux.

Lucas Flores, 4d

Dans les guides j'ai compris presque tout. Je me suis réjouie et étais étonnée que j'aie compris autant. Mais, **j'ai dû me concentrer tout le temps.** Quand j'étais inappliquée, j'ai trouvé difficile de comprendre le contexte. Mais en fait, j'ai toujours réussi.

Janine Küng, 4d



Klasse 4d mit Martin Steiner und Laura Gough (beide ganz links)

Kollegitheater 2013

The Beggar's Opera

Stück von John Gay

Text von Mira Bürgi und Reto Elmiger
Fotos von Markus Bürgi



Die Theatermacherin Sue bringt mit ihrer Truppe eine Eigenproduktion für das einfache Volk auf die Bühne. Damit hat sie im Grunde genommen vor allem eines im Sinn: Sie will das Publikum auf lustige, unterhaltsame und gut verständliche Art von der gesellschaftskritischen Moral ihres Stücks überzeugen.





In einer Welt des Verbrechens und der Korruption, in der jeder jeden betrügt und für ein kleines Kopfgeld an den Galgen bringt, lebt Macheath, ein Räuberhauptmann und Frauenheld.



Er heiratet Polly, eine seiner zahlreichen Geliebten, verspricht aber ebenso der hübschen Lucy die Ehe. Die Eltern der beiden Mädchen, ein Hehlerpaar und eine Gefängniswärterin, sind in keiner Weise einverstanden mit dieser Entwicklung. Sie hegen mit ihren Töchtern andere Pläne und fürchten ausserdem um ihr Vermögen. Lieber wollen sie Macheath hängen sehen und sein Kopfgeld kassieren. Diesem gelingt jedoch – mit Hilfe der verliebten Mädchen – immer wieder die Flucht, und er kann sich bei seinen Gaunerkumpels und bei den Damen des Freudenhauses verstecken.



Aber auch diese wissen, dass Macheath am Galgen mehr wert ist als in Freiheit?...

Schauspieler

Die Regisseurin des Stücks:

Sue Daniela Burger

Die Schauspieler:

Peachum, ein Händler gestohlener Waren und Denunziant Remo Elmiger

Mrs Peachum, gilt als seine Frau Valentina Berchtold

Polly Peachum, beider Tochter Angie Koch, Claudia Schlegel

Filch, ein junger Mann in ihrem Dienste Emanuel Berchtold

Macheath, ein Räuberhauptmann im Dienste Peachums Jan Tschopp

Mrs Lockit, Gefängnisaufseherin Coralie Busse-Grawitz

Lucy Lockit, ihre Tochter Meret Imhof

Mrs Diana Trapes, Bordellbesitzerin und Kleiderhändlerin Mira Bürgi

Huren:

Falsche Jenny Alessja Frey
Miss Tawdry Nadine Halter
Dralle Dolly Azaria Schabrun
Miss Kate Alena von Wyl
Miss Coaxer Laura Spichtig
Scharfe Mary Marina Pereira Diniz
Fesche Foxy Hinako Yoshida
Neger Molly Valentina Berchtold

Musik

Blockflöten, Keyboard Katarzyna Krasnopolska
Klarinette Nadja Odermatt
Klarinette Simona Wermelinger
Trompete Pascal Müller
Marimbaphon, Vibraphon, Perkussion Jessica Bucher
Vibraphon, Marimbaphon, Perkussion Philipp Wallimann
Piano Valérie Halter
Gitarre Rosie Langford

Mitglieder einer Räuberbande unter Peachum und Macheath:

Alex Tschopp, Alina De Col, Janis Lingertat, Lina Windlin, Melanie von Wyl, Melissa von Wyl, Patricia Schmid, Rosie Langford, Tabea von Wyl



Produktion

Regie Mats Michel

Dramaturgische Beratung Geri Dillier

Musikalische Leitung, Arrangement Daniel Mattmann

Stimmbildung, Phonetik Lisbeth Schmid

Bühnenbild Markus Bürgi

Lichtdesign licht[T]raum, Markus Schürmann

Kostüm Marina Landolt, Ursina Bleuler

Maske Nora-Li Hess

Choreografie Gianni Schwager

Technik Lukas Spichtig, Silvio Müller

Fotografie Natalie Boo

Grafik Descience, Nadja Stadelmann

Ticketing yourticket.ch, Heinz Estermann

Werbung Martin Steiner, Norman Sydow

Finanzen René Wallimann

Sponsoring Marco Sonego

Theaterbeiz Martin Steiner

Beizgestaltung Nadine Staub



Tag der Schulen

Schule präsentiert sich farbig und abwechslungsreich

OBWALDEN Kanti, Rütimattli und Gemeindeschulen öffneten ihre Türen. Gegen 3000 Leute erlebten unterschiedliche Lernräume.

«Viele Besucherinnen und Besucher haben ihre eigene Schulzeit in Erinnerung und merken, dass Schule vielfältiger, offener und individueller ist», sagte Bina Sager, Rektorin der Schulen Samen, nach dem ersten Obwaldner Tag der Schule fest. An diesem Samstagmorgen besuchten nicht weniger als 800 Personen – Väter, Mütter, Grosseltern und Verwandte – im Hauptort den Unterricht und liessen sich von der Arbeitsweise ihrer Spöslinge beeindrucken. Vor allem die altersdynamischen Klassen und die Lernatmosphäre stießen auf grosses Interesse, aber auch die lebendigsten «Bühnen» im Kindergartens lockten Gäste an.

Viele Kontakte wurden möglich
«Der Tag der Schule war für mich und alle Lehrpersonen eine schöne Möglichkeit, mit den Eltern und der Bevölkerung in Kontakt zu kommen», bemerkte Schulleiter Dani Henggeler aus Giswil, der 200 Besucher begrüßen durfte. Jedoch: «Je öfter Kinder und Jugendliche sind, desto weniger zahlreich waren die Besucher.»

Die Langener Schulleiterin Helen Rohrer berichtete: «Auf unserem Schulareal bewegten sich an diesem Samstag doppelt so viele Menschen wie an normalen Schultagen.» Höhepunkt des Besuchs war ein eigenes für diesen Tag kreiertes Lied gewesen, welches Schüler und Lehrpersonen zusammen mit der

100-Band vorgenommen hatten. Hocherwartet zeigte sich auch die Alpeacher Schulleiterin Brunette Hodel: «Wenn die Schule die Bevölkerung einlädt, dann wird diese Einladung mit Freude angenommen.»

«Diese Öffnung am Samstagmorgen ist wirklich eine gute Idee.»

FRANZ ENDERLI, BILDUNGS-DIREKTOR OW

gestonnen. «Zeitweise habe es gar mehr Gäste als Kinder in den Zimmern gehabt, wobei die grosse Zahl von Vätern, Großväter und Grosspapas besonders aufgefallen sei. Auch Gesprächsmöglichkeiten an Informationsständen oder der Instru-

mentenparcours der Schule seien auf regen Interesse gestossen.

Ein niedriger Erfolg war der Tag auch in Kerns. Neben dem Kerngeschäft Unterricht und guten Gesprächen demonstrierte man auch Pantomime: «Eine Schülertänzerband spielte, und die Kinder wurden am Pantomimekuss verpflegt», hob Lehrerin Silvia Himmelmann hervor. In Sachseln starteten mehrere hundert Besucher mit einem feierlichen Fahnenaufzug und Tönen der Musikschulgruppe Cocek bei tiefen Temperaturen auf dem Sportplatz in einen Tag, der mit Ungeheuren gepöbel wurde. «Grosser Begeisterung über die neue Sandkasten der Schule Huel aus, der mit Hilfe von Eltern gestaltet wurde», freute sich Rektor David Schmid.

Normaler Schultag im Rütimattli
In der Schule Rütimattli für Menschen mit Entwicklungsbeeinträchtigungen,

gehöriger Behinderung oder intellektuellen Behinderungen zählte man gut 100 interessierte Leute aus der ganzen Zentralschweiz. Schulleiter Rolf Söhler sagte: «Sehr geschätzt wurde, dass wir einen Einblick in den normalen Schultag geben, aber auch Zeit fanden, um Fragen zu beantworten.»

Viele Besucher seien von der Vielfalt an Möglichkeiten und vom Engagement auf einzelne Kinder tief beeindruckt gewesen. Erfreut über diesen ersten Tag der Schule zeigte sich auch Bildungsdirektor Franz Enderli, der an diesem Morgen verschiedene Unterrichtsstätten besuchte: «Diese Öffnung an einem Samstagmorgen ist wirklich eine gute Idee, weil wir die Qualität unserer Schule auch vielen berufstätigen Männern und Frauen eindrücklich zeigen konnten», zog er ein erstes Fazit.

ROMANO CUONZ
schweizpost.ch/zeitung

Aus der zusätzlichen Belastung ist eine Chance geworden



PATRICK MEILE (49): Der Rektor der Obwaldner Kantonsschule hatte das Ziel, möglichst vielen Leuten die Tür zur Schule zu öffnen. «Dabei sollten wir einen Perspektivwechsel. Erwachsene sollten in die Rolle der Schüler schlüpfen, allenfalls etwas dazu lernen. Der Ansturm war überwältigend. Das hätten wir nie erwartet. Ich kann mir vorstellen, diese Idee wiederzuerleben.»



SEPP BERWERT (46): Der Ingegnieur, Vater von Dorian (5. Klasse) und Adriana (3. Klasse), war überrascht: «Ich habe 25 Jahre nach meiner eigenen Kanti-Zeit die Schule aus erlebt. Nochmals zur Schule zu gehen, wenn man sich in einer andern Lebensphase befindet, ist eine gute Idee. Als Vater war es für mich interessant, einmal zu erfahren, was meine Kinder hier tagtäglich erleben.»



REGULA KÖCHLER (46): Die ehemalige Schülerin bewies eine Liebeslektion über Romantik. «Ich stelle mir vor, wie mein früherer Lehrer Paul Wyss mich immer sachkompetent ist. Etwas milder ist er geworden, wenn ich mich richtig erinnere. Ich habe mir vorgenommen, dass ich schon bald wieder einmal einen Gedichtabend von Eichendorff aus dem Buchregal nehme.»



MICHÈLE ODERMATT (19): Die Schülerin, die kurz vor der Matura steht, liest die Repetition über Romantik an einem Samstag sehr hilfreich. «Was wir heute als Romantik empfinden, ist doch strukturell ganz ähnlich zu dem, was Novellen darunter verstanden. Für Eltern war das bestimmt interessant. Dass man die Klassen nur an diesem Tag macht, finde ich nicht gut. Das sollte man künftig ändern.»



PAUL WYSS (62): Der Deutschlehrer empfand den Tag der Schule vorerst als zusätzliche Belastung. «Im Nachhinein stelle ich fest, dass er eine Chance war. Wir können, was wir unterrichten, weichen Krisen bekannt machen. Bei Besuchswochen kommen weniger. Ich bot bewusst eine Lektion ohne Showelemente. Eltern sollten Schule nicht anders erleben als Schülertinnen und Schüler.»

TecDay

Wunderwelt Technik am Tecday Sarnen

SARNEN Schüler für technische Berufe zu gewinnen, war Ziel des Tecdays. 38 Referenten gaben Einblick in die Welt der Naturwissenschaften.

MARION WANNEMACHER
mailto:wannemacher@obwaldnerzeitung.ch

«Technik allgemein interessiert mich nicht so», gibt Lara Abächerli aus der Klasse 1d zu. Dass sie ihre Themen habe wählen können, findet sie gut. «Es gibt spannende Möglichkeiten.» Auch Simon Müller aus der Klasse 4d lobt den Tecday für seine Angebote. Im Gegensatz zu Lara aber interessieren ihn Naturwissenschaften. «Es ist eine gute Möglichkeit, dass einem die Bereiche nähergebracht werden - auch für die Berufswahl.»

Für einmal fällt der Unterricht aus, die Schüler können heute ihr Fach selbst wählen. 38 Persönlichkeiten aus Industrie und Forschung geben Einblick in ihren Berufsalltag und die aufregenden Seiten der Naturwissenschaften. Darunter sind «Ehemalige» der Kanti wie Anton von Weissenfluh, der Divisionsleiter von Chocolats Halba, oder Philipp Ehrensperger, Pilot der Swiss.

Tecday findet überall Anklang

Besonderen Anklang finden Themen wie Handystrahlen, Nanomedizin und Zellforschung. Bereits zum 24. Mal organisiert die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften einen Tecday. Der findet schweizweit so viel Anklang, dass es Tecdays seit vergangenem Jahr nun auch in der Westschweiz gibt. Am Abend dürfen auch Eltern und Obwaldner teilhaben: an der Tecnight.

Die Referenten präsentieren dann ihre Themen in verkürzter Länge.

Schulleiter Patrick Meile freut sich über den Tecday an der Kanti: «Es ist wichtig, dass die Schüler Einblick in die Mint-Fächer (Mathematik, Informatik,

Naturwissenschaft und Technik) bekommen. Wir wollen die Studierenden begeistern, ein Studium in naturwissenschaftlichen Fächern aufzunehmen. Gerade Frauen wollen wir für diese Studiengänge interessieren.»

Und Lara Abächerli findet ihr erstes Modul an diesem Tag tatsächlich spannend, den Vortrag von Josef Hess vom Bundesamt für Umwelt. An vielen Beispielen aus der Region zeigt er Naturkatastrophen. Hess war rund 20 Jahre Leiter der Abteilung Naturgefahren im Kanton Obwalden. Zu seinen Aufgaben gehörten die Leitung von Lawinenvor- und Hochwasserschutzprojekten sowie die Erstellung von Gefährtenkarten. Im Vortrag zeigt er Bilder vom Hochwasser der Kleinen Schlieren aus dem Jahr 2005 mit 5 bis 6 Meter hohen

durchschnittlich zwei oder mehr Grad erwärmt, wie Forscher voraussagen?»

Erschreckender Gletscherrückgang

Als Folgen prognostiziert Hess eine deutliche Zunahme der Niederschläge im Winter und eine Abnahme im Sommer. Ausserdem geht man von mehr Unwettern, Stürmen und Hochwasser aus. Erschreckend sieht die voraussichtliche Darstellung des Gletscherrückgangs von Aletsch aus: Im Jahr 2100 wird es nur noch einen Drittel der heutigen Gletscher geben. Dabei haben die Eisströme zwischen 1850 und heute schon die Hälfte ihrer Masse verloren. Insgesamt seien mehr Murgänge, Berg-rutsche und Steinschläge zu erwarten.

Der Experte nutzt die Gelegenheit, um den Schülern zu erklären, welche Studiengänge Naturgefahrenfachleute wählen können. Den Tecday findet er wichtig: «Wir beklagen immer Nachwuchsprobleme bei den Ingenieuren und im Naturgefahrenbereich. Hier ist eine gute Möglichkeit, Interesse zu wecken.»



Schüler der Klasse 2d in der Nano-Ausstellung am Tecday in der Kanti.

2012 Marion Wannemacher

«Gerade Frauen wollen wir für diese Studiengänge begeistern.»

PATRICK MEILE, REKTOR

Wellen. Allen noch gut bekannt: die Fotos vom überschwemmten Sarnen. Nur vom Hörensagen kennen dagegen die Schüler die Berichte über das Erdbeben 1964 in Obwalden. Was viele nicht wussten: Das Beben dauerte über Monate an, es gab immer wieder Erdstöße. Heute dagegen habe man immer bessere Möglichkeiten, Leute zu warnen und zu schützen, zumindest in hoch entwickelten Ländern. Das Fazit des Geschäftsstellenleiters für Unwettervorhersage und Warnung im Bafu für die heutigen Katastrophen lautet: «Je reicher die Länder, desto mehr Sachschaden, weniger Todesopfer und umgekehrt.»

Bedenklich stimmen die Beobachtungen zum Klimawandel: «Die Temperatur steigt massiv», fasst Hess zusammen. «Vor der letzten Eiszeit war die mittlere Temperatur nur etwa 4 Grad tiefer. Was aber passiert, wenn sich das Klima auf

«Die Schweiz ist das Zentrum Europas»

SARNEN «Die Kantonsschule lädt ein» heisst eine neue Veranstaltungsreihe. Zum Auftakt waren gleich vier Botschafter zu Gast.

MARION WANNEMACHER
marion.wannemacher@obwaldnerzeitung.ch

«Wir haben schlaflose Nächte hinter uns», gestand Prorektor Thomas Peter für sich und seinen Kollegen Rogé Eichenberger ein. «Immerhin haben wir es ja mit Diplomaten zu tun. Wir sind «Hillbillies» (Hinterwäldler, Anmerkung der Redaktion) und werden vielleicht nicht immer die Etikette einhalten.»

Korrekte Anrede: «Exzellenz»

Da hätten sich die beiden Lehrer keine Sorgen machen müssen. Die diplomatischen Vertreter nahmen es locker und legten keinerlei Wert auf die korrekte Anrede «Exzellenz». Stattdessen lobten sie unisono das topmoderne Kantingebäude. «Diese Schule ist keine provinzielle Schule, sondern ein interessanter Ort», sagte der Brite und EU-Botschafter Richard Jones in seiner Muttersprache. Renato Quartarone, Botschaftssekretär der Botschaft von Italien, lobte ebenfalls auf Englisch: «Wenn meine Schule so ausgesehen hätte, wäre ich lieber in die Schule gegangen.» Der Vertreter der deutschen Botschaft bezeichnete das Kollegi zwar als fantastische Schule, sei aber froh, dass er nicht mehr in die Schule gehen müsse.

Eigentlich wollten Thomas Peter und Rogé Eichenberger zum Auftakt ihrer Veranstaltungsreihe «Die Kantonsschule lädt ein» alle Nachbarstaaten der Schweiz an einen Tisch zu bitten. «Die Franzosen haben uns aber die kalte Schulter gezeigt», erzählte Prorektor Peter. Auch Liechtenstein habe sich als zu harte Knacknuss erwiesen. Eingeladen hatten die beiden Organisatoren Parteien, Kantons-, Gemeinderäte und Wirtschaftsverbände – «einfach die Obwaldner Bevölkerung, eben nicht nur diejenigen, die ohnehin in die Schule



Hoher Besuch (von links): Richard Jones, Renato Quartarone, Otto Schneider und Jürgen Meindl.

Bild Marion Wannemacher

kommen», so Eichenberger. «Wir wollen Menschen ansprechen mit Themen, die sie interessieren.» Zufrieden zeigten sich die beiden Lehrer denn auch mit der Resonanz. Rund die Hälfte der 100 Stühle war besetzt, darunter weniger als eine Hand voll Schüler. Den 18-jährigen Jan Thiemer aus Sachseln hatte der Geschichtslehrer auf die Idee gebracht, zu kommen. «Es ist eine Chance, dass man hier Botschafter erleben, andere Sprachen hören und etwas über andere Kulturen erfahren kann.»

Mehr als Steuerstreit und Fluglärm

Um hohe Politik ging es dann in der Gesprächsrunde. Der deutsche Botschaftsrat Otto Schneider äusserte sich zum Thema Flughafen Zürich. Er stellte klar, dass die Beziehung zwischen den Ländern weit tiefer gehe als nur Flughafenlärm oder Steuerstreit. Als Beispiel nannte er: «Die Schweiz ist unter den Top Ten unserer Importländer, umgekehrt bezieht die Schweiz am meisten Waren von Deutschland.»

Auch die Frage nach der Ausbildung von qualifizierten Akademikern kam zur Sprache. Eichenberger zitierte eine Sta-

tistik, nach der die Schweiz bei der Rate von studierfähigen Schulabgängern mit 26 Prozent im europäischen Durchschnitt im Vergleich zu beispielsweise Italien mit 77 Prozent weit hinten liege. Der österreichische Botschafter Jürgen Meindl sprach sich gegen einen Prozentsatz an Akademikern als Erfolgsrezept aus. Sowohl er als auch Botschaftsrat Schneider lobten das duale System, das es auch in Österreich und Deutschland gebe.

Gefragt nach der Möglichkeit eines Beitritts der Schweiz zur EU, antwortete der italienische Botschaftssekretär Renato Quartarone mit einem Bild: «Man kann das Pferd an den Fluss bringen, trinken muss es selber.» EU-Botschafter Jones drückte seine Sympathie für die Schweiz aus. Sie sei sehr gut organisiert und eine Bereicherung in der EU. «Es ist aber an Ihnen, sich dafür zu entscheiden.» Diplomatisch formulierte Jürgen Meindl: Wir Österreicher haben gelernt, dass Wien nicht das Zentrum Europas ist, sondern die Schweiz, sie ist längst in Europa angekommen, und hier in Obwalden ist das Zentrum der Schweiz.»

Jugendparlament in Obwalden

Die Initiative zieht klar den Kürzeren

Sie könnten vielleicht schon bald im Obwaldner Jugendparlament sitzen. Denn alle sind sie zwischen 17 und 19 Jahre alt, kommen aus Obwalden und sitzen um den Hauch einer II-Pull-Formation, wie man sie nur in Schulinneen antrifft. Damit wären alle Anforderungen an einen künftigen Jugendparlamentarier erfüllt.

Am Vortag unseres Besuches an der Kanti in Sarnen mögen sie sich noch gefragt haben, was unsere Zeitung wohl von ihnen will? Dem in Absprache mit der Schulleitung wurde der reguläre Stundenplan kurzerhand über Bord geworfen und eine 45-minütige Diskussion zum Thema Jugendparlament eingeschoben. Bereits am 3. März kommt die Initiative des überparteilichen Komitees aus Juno und Junger CVP Obwalden an die Urne. Wir wollten von den Schülern

wissen, was sie von der Idee eines Jugendparlamentes in Obwalden halten.

Jungparteien sind absent

Überraschend: Abstimmungsübungen schätzen die Schule höher gemietet zu haben. «Abgesehen von den Abstimmungsunterlagen haben wir nie etwas anderes zum Thema mitbekommen. Auch von keiner Partei», heisst es

aus der Runde. «Man könnte schon davon ausgehen, dass sich die Jungparteien mit dem Schülerrat für ein Podium oder eine andere Veranstaltung absprechen», wundert sich auch Wier-

schaus- und Rechtslehrer Marc Schmid über die fehlende Präsenz der Jungparteien an ihrer Wählerbasis.

Und diese Basis – oder zumindest ihre Klasse 6d – präsentiert sich interessiert, aber kritisch: Etwas mehr als die Hälfte der 15 anwesenden Schüler, die das Grundlagenfach Wirtschaft und Recht besuchen, haben sich mit den Abstimmungsunterlagen bereits im Vorfeld auseinander gesetzt. Auch die übrigen Schülerinnen und Schüler scheinen dazu mehr oder weniger klare Vorstellungen zu besitzen, egal ob politisch interessiert oder nicht.

Zusammensetzung vage

Besonders kritisch befragten die Kantonschüler die Zusammensetzung eines möglichen Jugendparlamentes: «Wie werden die Leute rekrutiert?» oder «wie

sorgt man für einen ausgewogenen Altersmix?», fragte man sich. Gerade das Alter und der Befragungsprozess warfen weitere Fragen auf: «Kann sich ein 12-jähriger, respektive ein Primarschüler der sechsten Klasse, bereits eine eigene Meinung bilden? Man habe ja erst selbst vor kurzem die Pfeiler des Rechtsstaates und die dazugehörigen Fachbegriffe kennen gelernt: «Vielleicht könnte daran der beabsichtigte bildungspolitische Auftrag etwas ändern?»

Fast schon eine misstrauische Haltung legte die Diskussionsrunde zu den Jungparteien an den Tag: «Das sind ja immer die gleichen, die sich engagieren. Das gar so direkt nur dazu, Juro-Ideen umzusetzen», heisst es aus der Runde. Auch hier tauchte die Frage nach einer parteipolitisch ausgeglichenen Zusammensetzung des Jugendparlamentes auf. Be-

sonders auch wegen des geforderten Motorenrechts. «Das ist wohl der heikelste Punkt der Initiative», meint Marc Schmid dazu. Das Motorenrecht stehe normalerweise nur Repräsentanten, somit gewählten Parlamentariern zu.

«0:10:3:2»

Es handelt sich bei «0:10:3:2» um kein Sportresultat. So würde die Klasse 6d im Moment abstimmen. Die Initiative ging dabei leer aus. Der Gegenvorschlag wurde mit einer Zweidrittelmehrheit angenommen. Bei zwei Enthaltungen gab es zum Jugendparlament dreimal ein Nein. Der Grundstimm bei den Obwaldner Kantonschülern: «Die Initiative ist zu vage formuliert. Der Gegenvorschlag ist konkreter.»

CHRISTOPH REBU
christoph.rebu@obaw.Obwalden.ch

3. März 2013 Abstimmungen

Initiative, Gegenvorschlag, kein Parlament oder Enthaltung?



STEFAN STRUB Der 18-Jährige aus Wilen sagt zur Initiative Nein. Auch den Gegenvorschlag lehnt er ab: «Das Petitionsrecht besitzt ja jeder. Die Einflussmöglichkeiten werden dadurch beschränkt, und es könnte sein, dass deshalb mit der Zeit auch das Interesse an Jugendparlament verloren geht.»



LEA SIGRÜST Die Wilerin (18) befürwortet den Gegenvorschlag: «Es ist eine gute Chance für Jugendliche, um zu erfahren, wie ein Parlament funktioniert. Einen Versuch ist es wert. Wenn das Interesse verloren gehen sollte, so hat man nicht viel verloren. Geht es gut, kann man es fortführen.»



JESCHURIM BURCH Seine Stämme plant der 18-Jährige Wiler nicht abzugeben: «Andere Leute informieren sich hoffentlich mehr als ich. Ich habe mich zwar schon mit dem Thema beschäftigt, doch habe ich das Gefühl, die Folgen einer Befürwortung zu wenig abschätzen zu können.»



STEFANIE HALTER Die Lungerehn (19) sagt Nein zum Jugendparlament: «Ich bin politisch nicht sehr interessiert. Das Interesse an einem Jugendparlament schätze ich als klein ein. Auch glaube ich, dass es nur beschränkte Impulse setzen könnte. Die Wirkung ist mir zu wenig konkret.»



LUCA GNÖS Der 19-jährige Sarnen gibt seine Stimme dem Gegenvorschlag: «Ich möchte dem Ganzen eine Chance geben. Es soll ein Versuch sein. Die Initiative steht mir auf zu wackligen Beinen. So ist etwa der Budgetposten unklar geregelt. Das Motorenrecht zu ändern, finde ich übertrieben.»

Neue Obwaldner Zeitung am 25. Februar 2013

Interview mit Pater Beda

Pater Beda: «Etwas schade ist es schon»

OBWALDEN Mit Beda Szukics verlässt der letzte Pater die Kantonsschule Obwalden. Haben die Benediktiner in Sarnen noch eine Zukunft?

INTERVIEW ADRIAN VENETZ
adrian.venetz@obwaldnerzeitung.ch

Als letzter Pater verlassen Sie die Kantonsschule Sarnen. Damit geht definitiv eine Ara zu Ende.

Pater Beda: Es war mir nicht so richtig bewusst, dass damit nun ein Schlusspunkt gesetzt wird. Aber tatsächlich: Jetzt ist die Zeit gekommen, dieses Band zwischen dem Kloster und der Schule aufzulösen.

Macht Sie das traurig?

Pater Beda: Nein, das würde ich so nicht sagen. Zwischen Schule und Kloster besteht ja – was den Umfang unseres Engagements betrifft – schon seit längerer Zeit keine so enge Verbindung mehr. Das Bewusstsein, dass das Kollegium benediktinisch geprägt ist, ist bis heute nicht verschwunden. Ich hoffe, dass sich die eine oder andere Zusammenarbeit zwischen Schule und Kloster weiterhin ergeben wird.

Warum hören Sie bereits auf? 54 ist doch noch kein Alter

Pater Beda: Ich habe in den letzten Jahren gemerkt, dass ich zu viele Tätigkeiten nebeneinander betreibe. Im Kloster ist dabei einiges liegen geblieben. Ich möchte mich deshalb vermehrt auf meine Aufgaben im Konvent konzentrieren.

«INTERVIEW DES MONATS»

27 Jahre lang waren Sie als Religionslehrer am Gymnasium tätig. Wie hat sich das Verhältnis der Schüler zur Religion verändert?

Pater Beda: Früher haben die Schüler definitiv mehr gewusst über die Religion. Und das Thema Religion war oft auch im Spiel, wenn sich Kinder und Jugendliche abgrenzen wollten – eine pubertäre Ablehnung gegen die Glaubenswelt der Erwachsenen. Das ist heute fast nicht mehr der Fall.

Kommt sich ein Religionslehrer manchmal vor wie ein Marktfahrer, der Waren anbietet, die niemand kaufen will?

Pater Beda: Nein, so direkt habe ich das nie empfunden. Es ist nicht so, dass niemand mehr etwas über Religion erfährt. Aber Tatsache ist: Das Thema ist heute weiter weg von den Jugendlichen. Andererseits entsteht gerade dadurch auch wieder Neugier und Interesse. Anders ausgedrückt: Indem das Thema Religion den Schülern fremder geworden ist, wurde es im Unterricht auch wieder interessanter. Aber ab und zu bin ich immer noch baff, was Gymnasiasten heutzutage nicht mehr wissen.

Zum Beispiel?

Pater Beda: Dass die Bibel ein Altes und ein Neues Testament hat – absolutes Basiswissen. Auch als ich Lateinklassen nach Rom begleitet habe, ist mir das aufgefallen: Die Schüler erkennen praktisch keine biblischen Szenen auf den alten Gemälden, etwa die «Berufung des Heiligen Matthäus» von Caravaggio.

Aber es gibt auch heute noch interessierte Schüler?

Pater Beda: Ja, ich war immer froh, wenn jemand in der Prüfung eine Sechse geschrieben hat. Da wusste ich: Es ist noch nicht alles verloren (lacht).

Wie hat sich der Religionsunterricht in den vergangenen Jahrzehnten gewandelt?

Pater Beda: Früher gabs einfach vom 1. bis zum 5. Gymn katholischen Religionsunterricht – und für Protestanten den evangelischen Religionsunterricht. Heute heisst es Religionskunde. Da ist nicht nur das Christentum ein Thema, sondern auch das Judentum, der Islam, der Hinduismus und der Buddhismus.

War diese Umstellung für Sie ein Missen? Ist ein Unterricht über den Islam oder den Buddhismus für einen ka-

Pater Beda Szukics war 27 Jahre lang Religionslehrer an der Kantonsschule Obwalden.
Bilder Corinne Glanzmann



tholischen Pater nicht so etwas wie ein Verrat am Mutterhaus?

Pater Beda: Nein, keineswegs. Ich habe das gern gemacht. Ohnehin aber habe ich meistens die Erstgymnasiasten unterrichtet, wo vor allem das Christentum und das Judentum behandelt werden.

Wenn ich mich an meine Schulzeit zurückerinnere: Es war immer der Religionsunterricht, wo es mit der Disziplin der Schüler nicht zum Besten stand. Woran liegt das?

Pater Beda: Schüler fühlen sich im Religionsunterricht – vielleicht ähnlich wie im Deutschunterricht – ein Stück weit schon kompetent genug. Vielleicht den-

«Jetzt ist die Zeit gekommen, dieses Band aufzulösen.»

ken sie auch: «Mein Glaube ist meine persönliche Sache – weshalb sollte ich darauf eingehen, was jemand anderes dazu sagt.» Abgesehen davon: Es gibt immer wieder Lektionen, in denen es disziplinarisch nicht gut läuft. In den letzten Jahren aber hatte ich diesbezüglich weniger Schwierigkeiten als früher.

Ich war also andere als ein Muster-schüler und habe Ihre Gutmütigkeit oft genug bis an die Grenzen ausgereizt ... Sind Sie strenger als früher?

Pater Beda: (lacht) Ja, ich erinnere mich. Vermutlich bin ich schon etwas strenger geworden. Aber ich bin auch jetzt noch nicht ein Mensch, der heftig «sausruf» und laut wird. Disziplin war mir nie enorm wichtig. Klar habe ich auch mal auf den Tisch geklopft, wenn es sein musste. Aber meistens habe ich das Strengsein nicht sehr lange durchgehalten.

Anderer Benediktinerpater waren be-rühmt für ihre Härte. Als mein Sitz-nachbar mal im Geschichtsunterricht eingeschlafen ist, packte Pater Leo ihn mit voller Kraft am Haar und schüttelte ihn wach. So etwas wäre heute kaum mehr denkbar, oder?

Pater Beda: Eher nicht ...

Heute muss jeder Lehrer eine lupen-reine pädagogische und fachspezifische Ausbildung vorweisen. Das war früher anders?

Pater Beda: Ja. Diese Selbstverständlichkeit, mit der man früher einen Pater in die Schule gesteckt hat, gibts heute natürlich nicht mehr. Auch mir fehlte ja ein Stück weit diese pädagogische Ausbildung. In meinem Pastoraljahr in Luzern wurden mir zwar kurz einige pädagogische Grundkenntnisse vermittelt – aber das war dann schon alles.

Finden Sie es schade, dass nun kein Pater mehr an der Kanti Sarnen unterrichtet?

Pater Beda: Naja, es geht schon ein Farbtupfer verloren.

Einen Benediktinerpater als Farbtupfer zu bezeichnen, ist aus rein optischer Sicht etwas vermissen ...

Pater Beda: (lacht) Ja stimmt. Ich meine: Etwas schade ist es schon, dass nun keine Patres mehr unterrichten. Ich glaube aber nicht, dass dadurch die Unterrichtsvielfalt verloren geht.

Welche schönen Erinnerungen werden Ihnen von der Kanti bleiben?

Pater Beda: Besonders gerne erinnere ich mich an meine Mitarbeit beim Kollegi-Theater. Da half ich verschiedentlich beim Bau des Bühnenbilds und habe einige Male das Licht-Design gestaltet. Diese Arbeit gemeinsam mit dem Regisseur Adrian Hossli war zwar manchmal etwas chaotisch, aber immer interessant.

Eine Zusammenarbeit mit Adrian Hossli ist per definitionem chaotisch ...

Pater Beda: (lacht) Aber nie langweilig! Bei den Vorbereitungen zum Stück «Turandot» wollte er unbedingt Wasser auf der Bühne haben. Dafür legten wir eine riesige Folie über die Bühne und füllten sie mit Wasser. Leider gabs immer irgendwo ein kleines Loch in der Folie – mehr als einmal mussten wir auf der Bühne das ganze Wasser vom Boden absaugen ...

Selber auf der Bühne zu stehen, kann für Sie nicht in Frage?

Pater Beda: Weniger. Mit hat vor allem das technische Drumherum interessiert.

Sie galten immer als ein Pater, der Ahnung von Computern und Technik hat ...



Der 54-Jährige ist Prior der Benediktiner in Sarnen.

Pater Beda: Ja, das ist ein Hobby von mir. Schon 1985 hatte ich einen Commodore 64, diesen «Brotkasten». Auch beim Aufbau der Netzwerkinfrastruktur an der Kanti habe ich mitgeholfen. Bereits als Jugendlicher interessierte ich mich für Mathe, Physik und Chemie.

Ist vielleicht etwas klischeehaft gefragt – aber dient das Technische als Ausgleich zur geistlichen Welt?

Pater Beda: Das Interessante ist die Verbindung zwischen diesen «Welten», zwischen dem Spirituellen und der Naturwissenschaft. Wenn ich mich mit naturwissenschaftlichen Themen beschäftige, hilft das meinem Glauben fast mehr, als wenn ich mich mit theologischen Fragen auseinandersetze.

Wie meinen Sie das?

Pater Beda: Die Naturwissenschaft ist für mich ein Stück weit ein Gottesbeweis. Diese Exaktheit, diese Ordnung, die man darin findet ... Und wenn man eine Antwort hat, taucht eine neue interessante Frage auf. Die Welt zu erklären, bedeutet keinen Angriff auf meinen Glauben. Es gibt mir eher die Gewissheit, dass da etwas ist, das alles trägt und zusammenhält. Die Naturwissenschaft kann vieles erklären, aber sie kann keinen letzten Sinn vermitteln. Den finde ich im Glauben. Ich sehe Gott nicht als Lückenbüsser für etwas, das wir nicht erklären können.

Sondern?

Pater Beda: Gott ist für mich «jemand anderes» – oder ganz einfach: das «Andere».

Das rosarote Professorenheim der Benediktiner ist ein markantes Ge-

Seit 2009 Prior

ZUR PERSON wie Pater Beda Szukics kam am 22. August 1959 in Liestal auf die Welt und wuchs in Klingnau auf. Nach der Matura an der Kantonsschule Baden trat er ins Kloster Muri-Gries ein. Von 1980 bis 1985 studierte er Theologie an der Benediktinerischen Hochschule Sant Anselmo in Rom, die Priesterweihe folgte 1986. Danach wurde er Lehrer für Religion an der Kanti Obwalden und Pförtler im Internat des Kollegiums Sarnen. Seit 2002 ist er Vorwalter des Kollegiums, seit 2009 amtiert er als Prior. Die Kantonsschule Obwalden – früher Kollegium Sarnen – wurde während mehr als 100 Jahren von den Benediktinern geführt. 1974 gab der Benediktinerkonvent die Trägerschaft der Schule ab. Die Schulleitung blieb aber bis 1984 in der Hand der Patres (nützt, Pater Leo Stöckli). Pater Beda war im vergangenen Schuljahr der einzige Pater, der noch unterrichtete.

bäude in Sarnen. Wie viele Patres leben dort noch?

Pater Beda: Wir sind noch zu sechst.

Sechs Personen in diesem riesigen Gebäude und kein «Nachwuchs» in Sicht – haben die Benediktiner in Sarnen überhaupt noch eine Zukunft?

Pater Beda: Längerfristig werden wir den Standort Sarnen als Teil des Klosters Muri-Gries aufgeben. Daran führt wohl kein Weg vorbei.

Was heisst längerfristig?

Bede Beda: Das hängt davon ab, wie sich unsere Gemeinschaft entwickelt.

Konkret wie lange die verbleibenden Patres noch leben ...

Pater Beda: Ja.

Was passiert dann mit dem Professorenheim?

Pater Beda: Das sind natürlich Fragen, die wir uns langsam stellen müssen. Derzeit haben wir aber noch keine konkreten Pläne.

Stehen all diese Zimmer einfach leer?

Pater Beda: Ganz so gross, wie das Gebäude von aussen vielleicht aussieht, ist es dann doch wieder nicht. Aber es ist leider schon so: Ein grosser Teil des Gebäudes wird heute wenig bis gar nicht genutzt. Deshalb müssen wir uns schon auch die Frage stellen, ob wir beispielsweise eine Hälfte des Gebäudes anderweitig nutzen. Wir haben diese Problematik im Hinterkopf, aber wie gesagt: Ein konkretes Projekt gibt es noch nicht. Es ist rein architektonisch nicht ganz einfach, das Gebäude zu «halbieren».

Sechs Patres – Sie sind mit Abstand der Jungste – allein in diesem Professorenheim. Ist das nicht etwas tröstlich und deprimierend?

Pater Beda: (überlegt) Ja ... Es ist nicht immer ganz einfach. Andererseits gewöhnt man sich dran und schätzt die Ruhe.

Wird Ihnen der Kontakt zu den Jugendlichen künftig fehlen?

Pater Beda: Klar werde ich das vermissen. Aber ich hoffe, dass ich auch weiterhin die Möglichkeit habe, ab und zu mit Jugendlichen zu arbeiten.

Welchen Aufgaben werden Sie sich künftig vermehrt widmen – abgesehen von den administrativen Tätigkeiten fürs Kloster?

Pater Beda: Ich habe angefangen, in unserer Bibliothek die ganz alten Bücher aus dem 16. bis 17. Jahrhundert genauer unter die Lupe zu nehmen und elektronisch zu dokumentieren. Und ein Hobby, das ich wieder intensiver betreiben möchte, ist die Imkerei.

Dann schlupfen Sie aus der Kutte in diese Imker-Kleider, die aussehen wie Astronautenanzüge?

Pater Beda: (lacht) Genau. Ich werde aber trotzdem oft gestochen. Meine Bienen können sehr unfreundlich sein.

Informatik-Olympiade



Verband Schweizer Wissenschafts-Olympiaden
 Association des Olympiades Scientifiques Suisses
 Associazione delle Olimpiadi Scientifiche Svizzere
 Association of Swiss Scientific Olympiads



Medieninformation

Bern, 22. April 2013

Viermal Gold für die Sieger der Schweizer Informatik-Olympiade und die Tickets nach Australien!

Die Gewinner der Schweizer Informatik-Olympiade wurden nach einem mehrtägigen Final am Samstag in Zürich geehrt. Gold gewannen Johannes Kapfhammer (Gymnasium Münchenstein, BL) aus Münchenstein, Cédric Neukom (Neue Kantonsschule Aarau, AG) aus Gränichen, Fabian Lyck (Gymnasium Neufeld, BE) aus Ittigen und Benjamin Schmid (Kantonsschule Obwalden, OW) aus Sarnen. Alle vier qualifizieren sich damit für die Internationale Informatik-Olympiade (IOI) 2013 in Brisbane (Australien), an der sie sich mit der internationalen Konkurrenz aus über 80 Ländern messen werden.

Die vier Goldmedaillengewinner haben sich in drei Runden gegen Jugendliche aus der ganzen Schweiz durchgesetzt. Neben den Gewinnern klassierten sich 8 weitere Jugendliche aus den Kantonen Aargau, Bern, St. Gallen, Zug und Zürich in den Finalrängen. Goldmedaillengewinner Johannes Kapfhammer kann bereits zum zweiten Mal an die IOI reisen. „Nachdem im letzten Jahr die Reise „nur“ nach Italien führte, freue ich mich nun sehr auf die Herausforderung in Australien“ sagt der talentierte Junginformatiker, der sein Können in den letzten Jahren bereits an zahlreichen Informatikwettbewerben unter Beweis stellte. Die Vorfreude auf die Reise ans andere Ende der Welt wird von seinen IOI-Teamkollegen uneingeschränkt geteilt.

Punktemässig dicht beieinander

„Alle Teilnehmenden waren punktemässig sehr dicht beieinander“ erklärt Timon Gehr, Vizepräsident der Schweizer Informatik-Olympiade (SOI) und selber erfolgreicher ehemaliger Teilnehmer. „Die Aufgaben waren aber keineswegs einfach“ ergänzt sein Kollege von der SOI Samuel Grütter, „damit würden wir unseren Teilnehmenden auch gar keinen Gefallen tun“. Das internationale Niveau ist sehr hoch, weshalb sie sich mit anspruchsvollen Aufgaben auf die Wettbewerbssituation vorbereiten, die sie in Australien erwartet.

Die Teilnehmenden haben sich ihre Fähigkeiten grösstenteils autodidaktisch angeeignet, da Informatik in der Schweiz kein obligatorisches Schulfach ist - umso beeindruckender ist damit ihre Leistung.

1/3

Er ist Olympia einen Schritt näher

SARNEN Er überzeugte mit seinen Programmierkünsten. Schafft Benjamin Schmid auch die weiteren Hürden, gehts an die Informatikolympiade.

map. Wie schafft man es, eine Tischordnung zu erstellen, bei der nicht Leute am selben Tisch sitzen, die sich nicht mögen? Die Antwort: mit einem Computerprogramm. Und ein solches Programm schrieb Benjamin Schmid. Der 17-jährige Sarnen Kantischüler vermochte damit die Jury am Tag der Schweizer Informatik-Olympiade (SOI-Tag) zu überzeugen. Er hat mehrere anspruchsvolle Programmieraufgaben gelöst, das heisst Computerspiele geschrieben, die diese Aufgaben lösen können. Er wurde dabei Sechster von insgesamt 29 Teilnehmenden. Benjamin Schmid ist unter den Glücklichen, die ans Davos-Camp dürfen. Im Vorfeld des SOI-Tages an der ETH Zürich hatten die

Teilnehmenden ihre Programmierlösungen für komplexe Probleme eingesandt. In einer Aufgabe musste beispielsweise ein Programm geschrieben werden, mit dem mit möglichst wenigen Handbewegungen eine Melodie auf dem Klavier gespielt wurde. Beim Kreativwettbewerb,

bei dem das Programm mit Hilfe von Wikipedia-Artikeln Quizfragen beantworten musste, erlangte Benjamin Schmid gar den zweiten Rang.

Die zwölf Besten, zu denen auch Benjamin Schmid gehört, dürfen nun ihr Talent in einem Trainingslager in Davos unter Beweis stellen, gecoacht von Informatikern der ETH Zürich. Eine weitere Selektion kürt dann die vier Glücklichen aus der Schweiz und Liechtenstein, die an die Internationale Informatik-Olympiade (IOI) in Brisbane, Australien, dürfen.

Sich mit den Besten messen

«Es war cool, man lernt eine Menge Dinge kennen», fasst Benjamin Schmid seine bisherigen Eindrücke zusammen. Und hofft nun auf die Olympiateilnahme in Australien, vor allem wegen der Begegnung mit anderen Talenten. «Ich kann gegen Programmierer aus der ganzen Welt antreten, das wäre eine tolle Herausforderung.» Informatik soll aber nicht bloss ein Hobby bleiben. «Programmierer bei Google könnte ich mir gut vorstellen.»



Hofft auf Olympia: Benjamin Schmid.

PD

Neue Obwaldner Zeitung am 18. Januar 2013



Rote Rosen und riesiges Strahlen

67 junge Frauen und Männer der Kantonsschule Obwalden haben die Matura bestanden. An der Feier am Samstag in Sarnen erhielten sie ihr Zeugnis, eine rote Rose und viele Glückwünsche für ihren Weg in die neue Zukunft. «Beschts us dä Kantix», so lautete der «Werbespruch» des Rektors Patrick Meile. Bild Roger Zbinden

19

Maturafeier

Mit Motivation, Ehrgeiz und Fairness

OBWALDEN Freudeige Stimmung an der Kantonschule: 67 von 69 Maturae und Maturi haben bestanden. «Beschts us dr Kanti!», so betonte Patrick Meile.

und einfach: «Wir brauchen «Guäts us Obwaldä» und Beschts us dā Kanti! ... Wir sind und mächten auch wäntschig stolz darauf sein.» Mit dieser Initiative wolle die Kantonsschule Obwalden re-

Schülern den Gedanken von Wettbewerb und Wettkampf, und dies mit den damit verbundenen Tagenden wie Motivation, Durchhaltenwille, Ehrgeiz und Fairness vertraut zu machen. «Dass dies gelingt, zeigt der ungetriebene Wille zur Höchstleistung, sei es bei der Matura oder am letzten Schultag im nach einer TV-Sendung gestauten Wettkampf Schöng den Maße & Co.», scherzte Patrick Meile.

aktisches Gepläge verlieh. Auf Rang 3 liegt Chantal Amrhein aus Sachseln mit der Note 5,38. Den dritten Platz (5,37) teilen sich Julia Dillier aus Sarnen, Renato Durrer aus Giswil, Claudia Schlegel aus Wilen und Michael Vogel aus Appenzel.

ersterer Schüler ausgebildet. Erst 1970 sei vom Kanton Obwalden ein erstes Kantonsschulgebäude errichtet worden. Selbst heutige Maturae und Maturi hätten im Grunde genommen an diesem Werk der Benediktiner partizipiert, meint Enderli.

Formalismus, aber auch Familie
Maturand Jeschurun Burch gebehe in seiner kritischen Maturarede den Formalismus im Leitbild der Schule. Er habe bis - wie er feiert schliesslich - bei einer Fehlerkorrektur seiner Maturarede auf eigenen Leib zu spüren bekommen. Gleichzeitig aber habe der junge Kritiker auch lobende Worte für ein Arbeitsumfeld gemittelt der Schule. In der familiären Atmosphäre, die es zu bewahren gelte.

Erinnerung an grosse Tradition
Bildungsdektor Franz Enderli habe an diesem Tag ein lachendes und ein weinendes Auge. «Mit diesem Schuljahr geht für unsere Kantonsschule eine Epoche zu Ende», sagte er. «Nach 172 Jahren nimmt heute der letzte an der Schule tätige Benediktinerpatre Boda Abschied.» Das Kloster habe ab 1841 auf eigene Kosten eine Schulgebäude nach dem anderen erstellt, unzählige Interesse und



«Wir brauchen «Guäts us Obwaldä» – und Beschts us dā Kanti!»

PATRICK MEILE, REKTOR
KANTONSSCHULE OBWALDEN

ROMANO CUDAZ
romano@obwaldnerzeitung.ch

«Guäts us Obwaldä-Produkte sind neben landwirtschaftlichen Spezialitäten auch Studienabhängige, welche nach dem Maturarichts-Anerkennungsgesetz 1985 von Obwaldner Pädagogen und Pädagoginnen in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Erziehungsberechtigten sorgsam nach den neuesten erziehungswissenschaftlichen Erkenntnissen und modernen kompetenzorientierten Lehrplänen ausgebildet werden», erklärte Kantonsschulleiter Patrick Meile an der heutigsten Maturafeier. Ein langer, ein formalistischer Satz. Aber Meile sagte es auch noch populär

gemeinen Studierenden eine einmütige Karriereplattform bieten. Was Benediktiner begünstigt hätten, würden heute 50 Angestellte des Kantons fortführen. Ziel aller sei es, bei Schülern und

Rote Rosen zum roten Zeugnis
Die Klassenleiter der vier Klassen überreichten allen erfolgreichen Maturae und Maturi - neben dem begehrten roten Zeugnis - jeweils auch eine rote Rose. Im Ganzen standen 67 Rosen bereit - Zwei blieben allerdings am Boden liegen.
67 Schülerinnen und Schüler aber durften sich freuen. Sie hatten mit einem Gesamtdurchschnitt von 4,75 (genau gleich wie 2012) die Matura bestanden. Das mit Abstand beste Resultat erzielte mit 5,00 der Kenner Julian Rogger. Er war es übrigens auch, der zusammen mit Nora Maters der Feier ein wunderbares frisches und mitreissendes ma-

Die Maturae & Maturi

Lea Altdörfer, Wilen; Nicolas Achemann, Sachseln; Oriental Amrhein, Sachseln; Anja Bachholz, Giswil; Valentina Beschold, Sarnen; Karin Betschli, Giswil; Martina Bieri, Alpnach Dorf; Julia Bieri, Giswil; Jeschurun Burch, Wilen; Julanda Buchi, Wilen; Daniela Buzog, Sarnen; Jara Bam, Sachseln; Ilona Cavallari, Alpnach Dorf; Felix Chen, Sarnen; Julia Dillier, Sarnen; Kantona Dicker, Sarnen; Akasandra Dubach, Sarnen; Jan Durrer, Alpnach Dorf; Veronik Jäger, Giswil; Sarah Durrer, Sarnen; Mirjam Eberli, Giswil; Silvan Fähr, Giswil; Sara Eng, Sarnen; Aaron Erb, Sarnen; Joel Ethin, Kärns; Lea Fischbacher, Alpnach Dorf; Lena Furrer, Giswil; Christina Gasser, Sachseln; Raphaela Gasser, Lurgern; Vera Gosser, Lurgern; Luca Gross, Sarnen; Niklaus Halberth, Wilen; Martina Halter, Alpnach Dorf; Stefanie Halter, Lurgern; Valérie Halter, Lurgern;

Morgane Harvey, Alpnach Dorf; Anja Imfeld, Wilen; Sarahja Jürgens, Sarnen; Angiola Koch, Kärns; Pascal Küng, Sachseln; Marlene Lorenz, Kärns; Nora Maters, Wilen; Toni Meyer, Sachseln; Severin Müller, Sarnen; Pascal Müller, Kärns; Corina Odermatt, Wilen; Lara Odermatt, Wilen; Michelle Orlinelli, Sarnen; Melvin Parodi, Sachseln; Julian Rogger, Kärns; Jerrmie Röthel, Sarnen; Lukas Röthlisberger, Sachseln; Rebecca Rotzger, Giswil; Arny Rybnicki, Sarnen; Claudia Schlegel, Wilen; Roman Schmid, Alpnach Dorf; Lea Seyler, Wilen; Adrian Spichtig, Sachseln; Hanna Steingard, Lurgern; Steffen Strub, Wilen; Sabrina Tormer, Giswil; Michael Vogel, Alpnach Dorf; Alexandra Wallimann, Kärns; Lena Wallimann, Alpnach Dorf; Rahel Wallimann, Alpnach Dorf; Melanie Woser, Sarnen; Nathalie Würlin, Kärns.

Möchte Jazzmusik studieren



DER BESTE: JULIAN ROGGER
«... Natürlich bin ich stolz auf meine Leistung. Aber klar ist: Geschick wurde mir die 5,00 nicht, dafür habe ich schon hart arbeiten müssen. - Prägend war für mich unter anderem die Maturareise nach Budapest, die hat unsere Klasse noch mehr zusammengekittet. Umbedingt bedankeln möchte ich die Kant Obwalden Event als beispielweise den Scherztilltag. Da verbindet sich Sachziensgeist als Schmutz und machen Spiele mit Untertiteln. Das fördert den Zusammenhalt. Ich selber besuche im September an der Jazzschule Güters ein Vorstudium in Musik an.»

Wird ihre Klasse vermissen



DIE SÄNGERIN: NORA MATERS
«... Ich hat grossen Spass gemacht, zusammen mit Julian vor dem Maturaeerpublikum Songs zu singen. Natürlich möchte ich weiterhin mit ihm singen... Musik studieren aber werde ich kaum. Ich mache zuerst einmal ein Praktikum in einer Anwaltskanzlei. Schätze mitten rein, ob mir das gefällt. Eines weiss ich genau: Meine Klasse werde ich schon ab morgen sehr vermissen. Okay, obwohl ich mich über die Ende eines grossen Abschnitts und den Neuanfang im Erwachsenenleben freue. Mein Wunsch für die Kanti: dass sie so persönlich und familiär bleibt und dass sich da weiterhin alle konzentriert.»

Hat viele kreative Interessen



DER KRITISCHE: JESCHURUN BURCH
«... Diese Kollegen mich als Maturandener anzusehen, hat mich gefreut. Ebenen gut fand ich, dass der Rektor - obwohl er mich kannte und wusste, dass ich kritisch bin - meine Rede im Vorhinein nicht lesen oder gar zensurieren wollte. Da gibt einfach Vertrauen. Dieses Klima, wo hoch jeder mit jedem reden kann, ist ein mega positives Merkmal der Kanti Obwalden. Väterst gehe ich jetzt mal in der «Waldstadion» durch. Dann bleibt mir die Qual der Wahl, ich habe viele Interessen, mache in der Freizeit Filme, schreibe unter einem Pseudonym kritische Kolumnen - und, und, und...»



Mit dem Zeugnis und einer Rose in den Händen: So sieht Glück aus.

Markus Keller, Zürich

2012**August**

- 20.08. Eröffnung des Schuljahres 2012-2013
 29.08. / 30.08. 6. Klassen EF Bilnerisches Gestalten: Exkursion Museum Basel

September

- 11.09. Klassen 6b und 6d: Exkursion Bundeshaus Bern
 12.09. 2. Klassen: Elternabend Berufswahl / Schullaufbahn
 17.09. Herbstwanderung
 20.09. 4. Klassen: Elternabend Stage 2013
 21.09. - 28.09. 2., 4. und 5. Klassen: Projektwoche
 24.09. 1. und 3. Klassen: Klassenlager
 24.09. - 28.09. 6. Klassen: Studienreise

Oktober

- 18.10. Klasse 2c: Exkursion Geografie Luzern
 19.10. 3. Klassen: Römertag
 22.10. Klasse 2a: Exkursion Geografie Luzern
 22.10. - 24.10. 1. Klassen: Elternabende
 23.10. Klasse 2d: Exkursion Geografie Luzern
 26.10. 5. Klassen SPF Latein: Exkursion Antikenmuseum Basel
 26.10. Klasse 2b: Exkursion Geografie Luzern

November

- 06.11. 5. Klassen: Elternabend Studienberatung und Maturaarbeit
 08.11. 6. Klassen EF Musik: Exkursion Opernhaus Zürich
 08.11. Die Kantonsschule lädt ein: Botschafter zu Gast
 13.11. 6. Klassen SPF Latein: Exkursion Antikenmuseum Basel
 14.11. 5. Klassen EF Bildnerisches Gestalten: Exkursion Kunstmuseum Basel
 19.11. - 20.11. Externe Schulevaluation
 22.11. 3. Klassen: Elternabend Information über die Schwerpunktfächer
 26.11. Vernissage: Simone Weil "Die gefährlichste Krankheit"
 26.11. - 10.12. Ausstellung: Simone Weil "Die gefährlichste Krankheit"
 26.11. - 30.11. Tage der offenen Tür
 27.11. 4. Klassen: Information über die Ergänzungsfächer
 27.11. 4. - 6. Klassen: Vortrag "Per Autostopp bis ans Ende der Welt"
 29.11. 3. Klassen: Information über die Schwerpunktfächer

Jahresbericht 12-13

Dezember

- 03.12. Klasse 4d: Exkursion "Life Science" Zürich
- 05.12. 5. Klassen EF Musik: Exkursion LSO im KKL Luzern
- 10.12. Klasse 4a: Exkursion "Life Science" Zürich
- 12.12. Präsentationstag Maturaarbeit
- 13.12. Klassen 4b und 4c: Exkursion "Life Science" Zürich
- 13.12. 6. Klassen EF Biologie: Exkursion "Life Science" Zürich
- 13.12. Klasse 3b: Exkursion Französisch Lausanne
- 13.12. - 15.12. Klasse 4d: Exkursion Strasbourg
- 14.12. Klassen 6a und 6c: Exkursion Bundeshaus Bern
- 18.12. Klasse 3c: Exkursion Französisch Romandie

2013

Januar

- 07.01. 6. Klassen EF Musik: Probenbesuch Luzerner Theater
- 15.01. Informationsabend für Neueintretende im Schuljahr 2013-14
- 17.01. TecDay und TecNight
- 25.01. 6. Klassen: Besuch Theater Sursee
- 31.01. 6. Klassen EF Musik: Opernbesuch "La Traviata" Luzerner Theater

Februar

- 02.02. - 07.02. 5. Klassen SPF Latein: Exkursion Neapel
- 03.02. - 08.02. Wintersportlager in Flims-Laax-Falera
- 25.02. - 01.03. 1. - 3. Klassen: Elternsprechstunden
- 27.02. 5. Klassen EF Musik: Exkursion LSO im KKL Luzern

März

- 04.03. Wintersporttag
- 08.03. Bildungstag Obwalden (kantonale Lehrpersonenweiterbildung)
- 09.03. Premiere Kollegitheater: The Beggar's Opera
- 21.03. 2. Klassen: Exkursion Technorama Winterthur
- 22.03. Frühlingsevent

Chronik

April

- 22.04. 6. Klassen EF Musik: Musicalbesuch "Alice im Wunderland" Luzerner Theater
 24.04. 5. Klassen EF Musik: Exkursion LSO im KKL Luzern

Mai

- 08.05. - 11.05. Schulinterne Weiterbildungsreise Muri-Gries
 13.05. Klasse 3b: Exkursion Geografie Ob-/Nidwalden
 13.05. - 17.05. 4. Klassen: Biologie-Woche
 17.05. Klasse 1a: Exkursion Kartografie Sarnen
 21.05. Musikmatura: Öffentliches Vortragsspiel
 22.05. Klassen 3a und 3c: Exkursion Geografie Ob-/Nidwalden
 27.05. EF Musik: Mündliche Maturitätsprüfungen
 28.05. Ergänzungsfächer: Mündliche Maturitätsprüfungen
 29.05. Maturandinnen und Maturanden: Letzter Schultag
 29.05. - 01.06. 5. Klassen SPF Italienisch: Exkursion Italien

Juni

- 03.06. - 07.06. Schriftliche Maturitätsprüfungen
 04.06. Klassen 4b und 4d: Exkursion Geografie Berner Oberland
 05.06. Klassen 4a und 4c: Exkursion Geografie Berner Oberland
 10.06. Klasse 1c: Exkursion Kartografie Sarnen
 12.06. 5. Klassen EF Musik: Exkursion LSO im KKL Luzern
 17.06. - 21.06. Mündliche Maturitätsprüfungen
 22.06. Maturafeier im Mehrzwecksaal der Kantonsschule
 28.06. 4. Klassen: Letzter Schultag

Juli

- 01.07. - 26.07. 4. Klassen: Stage Sprachaufenthalt Französisch
 05.07. Letzter Schultag, Sommersporttag
 05.07. Schluss des Schuljahres 2012-2013

Behörden

Bildungs- und Kulturdepartement

Vorsteher Franz Enderli, Regierungsrat, Sarnen
Amt für Volks- und Mittelschulen Peter Lütolf, lic. phil., Sarnen

Maturitätsprüfungskommission

Hermann Huwiler, dipl. Ing. ETH, Sarnen (Präsident)
Pia Dubacher-Carlen, lic. phil. Biologin, Sarnen
Brigitte Krummenacher, lic. iur., Sarnen
Walter Odermatt, Dr. pharm., Sarnen
Esther Omlin, Dr. iur., Sarnen
Martin Röthlisberger, dipl. ing. ETH, Sachseln
Nicole Wildisen Wolfisberg, lic. phil., Sarnen

Ersatzmitglieder

Marlis Betschaft, lic. phil., Winterthur
Hanspeter Binz, Dr. oec. publ., Sarnen
Marco Dusi, Dr. dipl. chem., Sarnen
Josef Estermann, Musikdirektor, Ballwil
Pascale Ettlín-Streun, MPA, Sarnen
Karl Flury, dipl. Ing. ETH, Sachseln
Peter Lütolf, lic. phil., Leiter Amt für Volks- und Mittelschulen, Luzern
Charlie Lutz, dipl. Zeichnungs- und Werklehrer, Sarnen
Françoise Spiller, Sprachlehrerin, Giswil
Oskar Zumstein, eidg. dipl. EDV Analytiker, Giswil

Rektorate

Thomas Ruprecht, Dr., Stiftsschule, Engelberg
Andreas Theler, Schweizerische Sportmittelschule, Engelberg
Patrick Meile, lic. phil. II, Rektor Kantonsschule, Sarnen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Schulleitung

Rektor	Meile Patrick
Prorektor	Amstad Teddy
Prorektor	Birrer Alex
Prorektor	Bossert Martin
Prorektor	Peter Thomas

Administration, Hausdienst

Administrator	Wallimann René
Sekretärin	Omlin Marlène
Lernender	Imfeld Adrian
Hausdienst	Gasser-Albert Andreas und Franziska Halter-Imhof Philipp und Silvia Kiser-Ziegler Pius und Ruth Rothacher Mario

Lehrinnen und Lehrer

Amstad Teddy	dipl. Zeichnungslehrer, von Beckenried seit 2009, Bildnerisches Gestalten 6064 Kerns, Hostettweg 3 Tel. 041 660 07 89
Aytekin-Barmettler Fabienne	lic. phil., dipl. Gymnasiallehrerin, von Ennetmoos seit 2007, Geschichte und Englisch 6064 Kerns, Arlistrasse 9 A Tel. 041 420 58 59
Bächtold Stephan	lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Schleithelm seit 2006, Deutsch und Englisch 6048 Horw, Gartenstrasse 2 Tel. 041 340 96 00
Bhend Manuel	lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Beatenberg seit 2011, Geschichte, 6003 Luzern, Bruchmattrain 7 Tel. 041 240 35 75
Bieri Victor	lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Flühli und Escholzmatt LU, seit 2002, Deutsch und Geschichte 6060 Sarnen, Enetriederstrasse 14 Tel. 041 660 50 26

- Birrer Alex dipl. Informatik-Ing. ETH, dipl. Gymnasiallehrer von Luthern (LU), seit 1995, Mathematik, Informatik und PAM, 6064 Kerns, Arlistrasse 13
Tel. 041 660 79 28
- Bossert Martin dipl. Sportlehrer II, von Pfaffnau LU seit 2002, Sport, Wirtschaft und Recht
6263 Stansstad, Feld 7
Tel. 041 660 41 21
- Bürgi Markus Zeichnungslehrer, von Arth seit 1994, Bildnerisches Gestalten und Werken
6060 Sarnen, Zimmertalstrasse 1
Tel. 041 660 72 71
- Dubois Scarlett dipl. Arbeitslehrerin, von Le Locle seit 2007, Textiles Gestalten
6062 Wilen, Heinimattli 1
Tel. 041 660 00 29
- Egli Peter dipl. rer. nat. ETH, dipl. Gymnasiallehrer von Luzern, seit 1995, Chemie
6064 Kerns, Huwelgasse 18
Tel. 041 661 05 67
- Eichenberger Rogé lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Landiswil/BE seit 1992, Deutsch und Geschichte
6074 Giswil, Grundwaldstrasse 21
Tel. 041 675 10 59
- Engler Reto dipl. Sportlehrer II, von Trogen, seit 1999, Sport
6064 Kerns, Brunnenmatt 5
Tel. 079 351 79 28
- Fischer Thomas dipl. Geograf, dipl. Gymnasiallehrer, von Luzern seit 2004, Geografie
6003 Luzern, Bruchmattrain 7
Tel. 041 240 49 04
- Fogel Christian Dr. rer. nat. Dipl. Physiker, dipl. Gymnasiallehrer, von Alpnach seit 2011, Mathematik und Rudern
6055 Alpnach Dorf, Rosenmattli 11
Tel. 041 671 09 10
- Gamper Samuel dipl. Physiker, dipl. Gymnasiallehrer, von Altstätten seit 2007, Mathematik und Physik
6056 Kägiswil, Bahnhofstrasse 16
Tel. 041 660 30 76

- Gough Laura Joy lic. phil., von England
seit 2012, Englisch
6060 Sarnen, Brünigstrasse 180
- Gygax Walter dipl. Musiklehrer SM II, von Horw und
Schwarzhäusern, seit 1990, Musik
6274 Eschenbach, Stüdweid 15a
Tel. 041 448 21 02
- Haselböck Brigitte lic. phil., dipl. Gymnasiallehrerin, von Emmen
seit 1996, Geschichte und PPP
6060 Sarnen, Büntenstrasse 16
Tel. 041 360 18 68
- Hodel Hans-Peter Dr. ès. lettres, dipl. Gymnasiallehrer
von Buttisholz, seit 1988, Französisch
6060 Sarnen, Büntenstrasse 33
Tel. 041 660 81 47
- Holenstein Walter dipl. Mathematiker, dipl. Gymnasiallehrer, von
Fischingen, seit 1985, Mathematik und PAM
6062 Wilen, Sitacherstrasse 15
Tel. 041 660 56 45
- Hoppler Jöri lic. phil. II, dipl. Gymnasiallehrer, von Winterthur
seit 2010, Geografie
6006 Luzern, Rankhofstrasse 21
Tel. 031 331 65 07
- Jost-Londschién Katrin
dipl. Gymnasiallehrerin, von Deutschland
seit 2007, Mathematik und Französisch
6060 Sarnen, Büntenmatt 39
Tel. 041 660 52 06
- Jungwirth Sabine dipl. Chemikerin, dipl. Gymnasiallehrerin
von Ellwangen/Jagst (D), seit 2003, Naturlehre,
Biologie, Chemie
6060 Sarnen Engenlohstrasse 2b
Tel. 041 661 25 26
- Jurt Barbara dipl. Sportlehrerin II, von Innertkirchen
seit 2009, Sport
6375 Beckenried, Emmetterstrasse 18
Tel. 032 512 88 17
- Keller Angela lic. phil., dipl. Gymnasiallehrerin, von Zürich
seit 2002, Latein
6072 Sachseln, Stucklistrasse 5
Tel. 079 682 46 43

- Klaus Tina lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrerin, von Schmiedrued
seit 2010, Französisch und Deutsch
6003 Luzern, Birkenstrasse 5
Tel. 078 675 67 20
- Lammer Daniel dipl. Mathematiker, dipl. Gymnasiallehrer
von Luzern, seit 2002, Mathematik und PAM
6006 Luzern, Titlisstrasse 2
Tel. 041 660 62 52
- Lehmann Beat lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Schötz und
Zofingen, seit 2007, Englisch
6060 Sarnen, Brünigstrasse 180
Tel. 076 437 60 23
- Lustenberger Beat lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Malters und
Hasle, seit 2008, Philosophie, Ethik und Religion
6003 Luzern, Bruchmattrain 9
Tel. 041 240 15 18
- Marti René dipl. Hauswirtschaftslehrer, von Luzern
seit 1986, Hauswirtschaft
6006 Luzern, Kreuzbuchstrasse 33a
Tel 041 390 35 01
- Mattmann Daniel dipl. Musiklehrer SM II, von Inwil, seit 1985, Musik
6072 Sachseln, Mätteli 4
Tel. 041 660 03 76
- Meile Patrick dipl. Geograf, dipl. Gymnasiallehrer, Rektor
von Mosnang, seit 1998, Geografie
6062 Wilen, Oberwilerstrasse 54
Tel. 041 660 76 79
- Michel Mats lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Kerns
seit 2006, Naturlehre, Biologie
6004 Luzern, Mühlemattstrasse 3
Tel. 041 534 38 24
- Muff Christian lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Sulz
seit 2012, Naturlehre, Biologie
6020 Emmenbrücke, Schönbühlstrasse 12
Tel. 032 512 43 46
- Nachtrab Michael dipl. Physiker, von Deutschland
seit 2000, Mathematik; PAM und Physik
6067 Melchtal, Altes Kurhaus
Tel. 041 669 08 25

- Peter Thomas Dr. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Ebikon
seit 1987, Deutsch und Englisch
6060 Sarnen, Hostattstrasse 16a
Tel. 041 660 80 59
- Richter Nicolai lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Deutschland
seit 2006, Deutsch
6074 Giswil, Brendlistrasse 7
Tel. 041 420 30 45
- Rolla Christoph dipl. Schulmusik II, von Villnachern
seit 2003, Musik
6005 Luzern, Tribschenstrasse 90
Tel. 041 361 28 17
- Schmid Marc lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer, von Horw,
seit 2003, Wirtschaft und Recht
6006 Luzern, Lützelmatweg 2
Tel. 079 434 35 35
- Schulz Dominic lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Deutschland
seit 2012, Mathematik
D-78464 Konstanz, Franz-Liszt-Strasse 1
Tel. 0049 75 31 362 24 74
- Schumacher Lisbeth
dipl. Hauswirtschaftslehrerin, von Schüpheim
seit 1985, Hauswirtschaft
6060 Sarnen, Grundacher 5
Tel. 041 660 12 44
- Sonego Marco lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer, von Italien
seit 1990, Französisch und Italienisch
6074 Giswil, Bergstrasse 3
Tel. 041 675 29 61
- Sperduto Donato Dr. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer, von Italien
seit 2001, Französisch und Italienisch
6020 Emmenbrücke, Mythenstrasse 31
Tel. 078 836 33 67
- Staub Nadine dipl. Zeichnungslehrerin II, von Basel
seit 2008, Bildnerisches Gestalten und Werken
6010 Kriens, Sonnmatthalde 4
Tel. 041 260 64 82
- Steiner Martin lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer, von Ingenbohl SZ
seit 2003, Englisch und Französisch
6003 Luzern, Murbacherstrasse 17
Tel. 079 665 32 25

Stettler-Bruder Karin

lic. phil., dipl. Gymnasiallehrerin, von Deutschland
seit 2012, Biologie
3012 Bern, Neubrückestrasse 91
Tel. 031 302 80 06

Stirling Teresa

lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrerin, von Österreich
seit 2010, Ethik und Religion
8002 Zürich, Weltstrasse 6
Tel. 076 505 91 89

Sydow Norman

lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Deutschland
seit 2012, Deutsch, Informatik, Textverarbeitung
6072 Sachseln, Itiweg 14
Tel. 041 660 11 42

Szukics P. Beda

bac. theol., von Klingnau, seit 1986, Ethik und
Religion, Bibliothekar
6060 Sarnen, Kollegium Brünigstr. 177
Tel. 041 666 54 62

Wälti Karin

lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrerin, von Luzern und
Rüderswil (BE), seit 2005, Deutsch
6000 Luzern, Libellenstrasse 22
Tel. 041 440 19 56

Wicki-Beurer Anita

dipl. Sportlehrerin II, von Altnau, seit 2007, Sport
6062 Wilen, Niederholzstrasse 44
Tel. 041 370 86 80

Wittmer Stephan

dipl. Zeichnungslehrer, von Niedererlinsbach,
seit 1986, Bildnerisches Gestalten und Werken,
6043 Adligenswil, Gempi
Tel. 041 370 24 37

Wyss Paul

lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Cham und Zug,
seit 1977, Deutsch und Englisch,
6060 Sarnen, Feldstrasse 45
Tel. 041 660 22 32

Stellvertretungen**Aeschi Ariane**

Werken, Bildnerisches Gestalten
6102 Malters, Schwarzenbergstrasse 12

Berchtold Fabienne

Wirtschaft und Recht
6074 Giswil, Melchaaweg 9
Tel. 041 675 18 16

- Bienz Jaana Deutsch
6060 Sarnen, Brünigstrasse 118
Tel. 079 915 10 22
- Bongers Susann Deutsch
6010 Kriens, Grossfeldstrasse 9
Tel. 041 370 08 15
- Dyroff Mihaela Camelia
Italienisch
6020 Emmenbrücke, Oberhofmatte 15
Tel. 041 558 45 50
- Egger Ines Sport
6060 Sarnen, Goldmattstrasse 5
Tel. 079 920 50 57
- Gardo Julie-Anne Bildnerisches Gestalten
3047 Bremgarten, Ritterstrasse 12
Tel. 031 302 50 24
- Koller Clarissa Deutsch
6006 Luzern, Rufisbergstrasse 46
Tel. 041 420 16 00
- Potrykus Frauke Rudern
6062 Wilen, Steinibach
Tel. 041 660 59 13
- Ruff Christian Sport
6060 Sarnen, Jordanstrasse 5
Tel. 079 648 95 51
- von Atzigen Marco Mathematik, Informatik
6055 Alpnach, Dammstrasse 22
Tel. 041 670 24 57
- Weber Ernst Geschichte
6072 Sachseln, Wissibach 5
041 660 96 20
- Wirth Renate Technisches Gestalten
6074 Giswil, Flüe 1
Tel. 041 675 03 87
- Würgler Tabea Deutsch und Englisch
5417 Untersiggenthal, Huebacherstrasse 4b
Tel. 079 774 33 28

Zellweger-Frei Pascale

Französisch
6074 Giswil, Hauetistrasse 11
Tel. 041 675 13 90

Ziegler Kathrin

Sport
6066 St. Niklausen, Eggstrasse 7
Tel. 079 358 41 74

Austritte aus dem Lehrkörper per Ende Schuljahr

Holenstein Walter	nach 28 Jahren
Szukics P. Beda	nach 27 Jahren
Wittmer Stephan	nach 27 Jahren
Sperduto Donato	nach 12 Jahren
Steiner Martin	nach 10 Jahren
Wälti Karin	nach 8 Jahren
Gough Laura	nach 1 Jahr als Sprachassistentin

Schülerinnen und Schüler

Zeichenerklärung

- + während des Schuljahres eingetreten
- während des Schuljahres ausgetreten
- ° im Austauschjahr
- * Austauschstudentin, Austauschstudent

Klasse 1a

Abächerli Livio, Sarnen
Barmettler Ronny, Alpnach Dorf
Berchtold Nicol, Alpnach Dorf
Ettlin Myrta, Kerns
Helfenstein Adrienne, Sachseln
Joller Ivo, Sarnen
Kafader Ian, Sarnen
Keiser Jan, Sarnen
+Matter Andrea, Sarnen
Meile Laura, Alpnach Dorf
Mesquita Eliane, Sarnen
Michel Joel, Kerns
Müller Victoria, Sarnen
Odermatt Pascal, Sarnen
Preisig Eric, Alpnach Dorf
Reinhard Simone, Alpnach Dorf
Robledo-Michel Maria, Kerns
Rohrer Anja, Alpnach Dorf
von Moos Jill, Alpnach Dorf

Wallimann Colin, Alpnach Dorf
Wannemacher Marie, Flüeli-Ranft
Windlin Crispin, Kerns

Klasse 1b

Albrecht Nicola, Alpnach Dorf
Bucher Vivienne, Alpnach Dorf
Flück Alana, Kerns
Flüeli Sebastian, Kägiswil
Gallati Niklas, Alpnach Dorf
Hirschle Dominique Alina, Sachseln
Kathriner Selina, Sarnen
Limacher Cyril, Alpnach Dorf
Limacher Lukas, Kägiswil
Mathiyaparanam Shivaswini, Sarnen
Mc Hugh Julia, Sarnen
Meier Lena, Alpnach Dorf
Nanculaf Nicolo, Alpnach Dorf
Omlin Sarah, Kerns
Pironato Aline, Sarnen

Rodriguez Emely, Kerns
 Roth Vanessa, Kerns
 Waldvogel Carole, Kerns
 Wallimann Jan, Alpnach Dorf
 Zumstein Vera, Alpnach Dorf

Klasse 1c

Banz Aline, Sachseln
 Büchi Rebecca, Sachseln
 Della Torre Lena Maria, Sachseln
 Dillier Paul, Sarnen
 Eggimann Laura, Wilen
 Enz Pascale, Giswil
 Filliger Elena, Giswil
 Gasser Daniela, Giswil
 Gasser Jonas, Lungern
 Gasser Lena, Lungern
 Hage Elisa, Sachseln
 Heiniger Natal, Sachseln
 Holtz Tobias, Sachseln
 Marques André, Sarnen
 -Matter Andrea, Sarnen
 Omlin Tanja, Sachseln
 Schabrun Nathanael, Ramersberg
 Stillhard Louis, Sachseln
 Tecchiati Lorenzo, Sarnen

Klasse 2a

Baumgartner Alisha, Alpnach Dorf
 -Berchtold Lisa, Giswil
 Berchtold Samira, Giswil
 Estermann Lea, Alpnach Dorf
 Fallegger Fabienne, Kägiswil
 Gasser Lea, Alpnach Dorf
 Holer Samira, Kägiswil
 Imfeld Roy, Alpnach Dorf
 Odermatt Nadja, Giswil
 Plüss Matthias, Lungern
 Rohrer Cornelia, Giswil
 Schwarzenberger Melvin, Lungern
 Vogel Lukas, Alpnach Dorf
 Wallimann Noée, Alpnach Dorf
 Wolfisberg Jonas, Alpnach Dorf

Klasse 2b

+Berchtold Lisa, Giswil
 Brnic Anto, Giswil
 Burch Lea Katharina, Sarnen
 Dietrich Radhika, Lungern
 Ettlin Andrea, Sachseln

Ettlin Luana, Sachseln
 Gasser Larissa, Sarnen
 Krummenacher Hannes, Sarnen
 Kuchler Flavia, Kägiswil
 Lingertat Janis, Sarnen
 Olgiati Ramona, Wilen
 Omlin Vanessa, Sarnen
 Relja Raphael, Sarnen
 Tachtler Annkathrin, Lungern
 Vogler Bettina, Lungern
 von Wyl Tabea, Kägiswil
 Widmer Tamara, Giswil
 Wyss Joël, Giswil

Klasse 2c

Burch Michael, Wilen
 Burger Nicole, Sarnen
 De Col Alina, Kerns
 Egli Luca, Kerns
 Ettlin Elin, Kerns
 Ettlin Michael, Kerns
 Gisler Eliane, Alpnach Dorf
 Holzer Jonas, Kerns
 Indergand Sales, Kerns
 Jakober Deborah, Alpnach Dorf
 Kempf Aisha, Kerns
 Krasnopolska Gabriela, Alpnach Dorf
 Kuchler Eric, Sarnen
 Lussi Nadia, Kerns
 Moreira Melanie, Alpnach Dorf
 Rodriguez Gioia, Kerns
 Rohrer Jana, Sarnen
 Röthlin David, Kerns
 Röthlin Jan, Kerns

Klasse 2d

Bucher Giacomina, Kerns
 Burch Chantal, Sarnen
 Chen Isabelle, Sarnen
 Degelo Jonas, Sachseln
 Ettlin Elias, Kerns
 Jakober Yannis, Sachseln
 Jenny Maurice, Sachseln
 Lovrinovic Tatijana, Sarnen
 Mc Hugh Dylan, Sarnen
 Mende Miriam, Sachseln
 Schenek Hanna, Kerns
 Schmid Patricia, Sarnen
 Thongraksa Kamonchanok, Stalden
 Vogler Sabrina, Kerns

Wannemacher Felix, Flüeli-Ranft
Windlin Nina, Sarnen
Wyss Ellinor Ruth, Sarnen

Klasse 3a

Berchtold Emanuel, Sarnen
Berwert Adriana, Stalden
Britschgi Sabrina, Stalden
Christen Mario, Alpnach Dorf
Fisic Laura, Sarnen
Fluri Ivan, Sachseln
Halilaj Arbian, Alpnach Dorf
Kathriner Denise, Stalden
Kuldija Ernard, Alpnach Dorf
Mathiyaparanam Shivabaran, Sarnen
Ming Nadine, Kägiswil
Nanculaf Lorenzo, Alpnach Dorf
Odermatt Julia, Alpnach Dorf
Rutz Merline, Stalden
Spichtig Laura, Sachseln
von Wyl Melissa, Kägiswil
Wallimann Carole, Alpnach Dorf

Klasse 3b

Bieri Fabian, Giswil
Bruttin Laurent, Giswil
Bucher Jessica, Sachseln
Burch Selina, Sachseln
-Dupong Di Moutassy Siffrid Moss, Sachseln
+Durrer Gian Luca, Sarnen
Ettlin Livio, Kerns
Fankhauser Nico, Giswil
Gasser Simon, Alpnach Dorf
Imfeld Eliane, Lungern
Kaufmann Michèle, Lungern
Ngo Henry, Alpnach Dorf
Odermatt Marc, Sarnen
Trachsler Michèle, Kerns
Vogler Klemens, Lungern
von Wyl Melanie, Sachseln
Wallimann Severin, Alpnach Dorf
Wannemacher Till, Flüeli-Ranft
Windlin Lina, Kerns

Klasse 3c

Ansky Luise, Kerns
-Durrer Gian Luca, Sarnen
Ettlin Moira, Kerns
Guggenbach Ancilla, Wilen

Hage Yann, Sachseln
Kathriner Sina, Kerns
Limacher Daria, Sarnen
Müller Raffaella, Sarnen
Omlin Nina, Sachseln
Pachmann Alexander, Sarnen
Padrone Federico, Sarnen
Pfleiderer Stefano, Wilen
Rüttimann Donat, Sachseln
Sejdiu Leart, Kerns
Terhorst Laurin, Wilen
Tschopp Alex, Sachseln
Wolfisberg Nina, Sarnen
Zumstein Kay, Sachseln

Klasse 3 o

°Driske Vivienne, Kerns

Klasse 4a

Bertocchi Cynthia, Sarnen
Bienz Loraine, Alpnach Dorf
Durrer Renée, Sarnen
Furrer Nora, Lungern
Gasser Maurus, Lungern
Gerig Pascal, Sachseln
-Helfenstein Noëlle, Sachseln
Hess Karin, Alpnach Dorf
Hilfiker Valentin, Sarnen
Hyla Vanessa, Sarnen
Küchler Michael, Sarnen
Lila Ardit, Sarnen
Marjanovic Renato Alpnach Dorf
Mc Hugh Samantha, Sarnen
Metzger Jonas, Sachseln
Rieder Roman, Sachseln
Selim Esra, Sachseln

Klasse 4b

Achermann Moira, Sachseln
Amrein Joëlle, Kerns
Berisha Valentina, Sachseln
Birrera Vera, Kerns
Bucher David, Sarnen
Bucher Zoe, Sachseln
Ettlin Lukas, Sachseln
Halter Nadine, Sarnen
+Helfenstein Noëlle, Sachseln
Holenstein Sämi, Wilen
Huber Alexandra, Sachseln
Imhof Fabian, Wilen

Koch Beatrix, Kerns
 Michel Fiona, Sachseln
 Ming Arne, Wilen
 Röthlin Elias, Kerns
 Schefer Noah, Wilen
 Schlegel Michael, Wilen
 Windlin Armin, Melchtal

Klasse 4c

Camenzind Sven, Sarnen
 Egger Manuela, Alpnach Dorf
 Frey Alessja, Giswil
 Furrer Vera, Giswil
 Gasser Aline, Lungern
 Hyla Valentin, Sarnen
 Krasniqi Rilind, Lungern
 Meier Nina, Alpnach Dorf
 Michel Nadine, Kerns
 Ming Nadin, Lungern
 Ntinis Nico, Sarnen
 Rohrer Esther, Alpnach Dorf
 Spichtig Lukas, Sachseln
 *Yoshida Hinako, Horw

Klasse 4d

Abächerli Timo, Sarnen
 *-Barria Fuentes Marcelo, Alpnach Dorf
 Berchtold Jasmin, Giswil
 Ehrenzeller Lara, Sarnen
 Ettlín Raffael, Kerns
 Fallegger Nadine, Kägiswil
 Flores Lucas, Sachseln
 Heiniger Lara, Sachseln
 Kiser Lora, Alpnach Dorf
 Krummenacher Jasmin, Sarnen
 Küng Janine, Sachseln
 Müller Simon, Stalden

Klasse 4 o

°Büchi Alexandra, Sachseln
 °Burch Anna, Sarnen
 °Camenzind Nadja, Sarnen
 °Ettlín Cedric, Kerns
 °Gharibian Caya, Wilen
 °Keller Senta, Kerns
 °Mattmann Silja, Sachseln
 °Reinhard Nicolas, Kerns
 °Wolfisberg Gianna, Sarnen

Klasse 5a

Berwert Damian, Stalden
 Busse-Grawitz Coralie, Alpnach
 Hellmüller Livia, Sarnen
 Krasnopolska Katarzyna, Alpnach Dorf
 Künzle Juliana, Alpnach Dorf
 Meyer Muriel, Sarnen
 Moll Julia, Alpnachstad
 Schelbert Jonas, Alpnach Dorf
 Schmid Benjamin, Sarnen
 Stauber Tobias, Sarnen
 Ulrich Dominik, Sarnen
 Vogler Dominik, Alpnach Dorf
 Waldis Elias, Sarnen
 Wallimann Philipp, Alpnach Dorf
 Wicki Nicolas, Alpnach Dorf
 Wirz Celina, Alpnach Dorf

Klasse 5b

Bode Gifion, Alpnach Dorf
 Bürgi Mira, Sarnen
 Dubacher Marc, Sarnen
 Durrer Carmen, Kerns
 Ehrenzeller Estelle, Sarnen
 Elmiger Remo, Sarnen
 Limacher Julia, Alpnach Dorf
 Müller Silvio, Sarnen
 Pachmann Maximilian, Sarnen
 Probst Nick, Kerns
 Röthlin Lea, Kerns
 Schabrun Azaria, Ramersberg
 Stalder Leandra, Kerns
 Ulrich Denise, Sarnen
 Windlin Christa, Melchtal

Klasse 5c

Anderhalden Jonas, Giswil
 Bruttin Jasmine, Giswil
 Cetin Yasin, St. Niklausen
 Durrer Tamara, Giswil
 Enz Luca, Giswil
 Gisler Jana, Giswil
 Imfeld Gina, Lungern
 Imfeld Jonas, Wilen
 Imhof Meret, Alpnach Dorf
 Keller Meret, Kerns
 *Langford Rosemary, Kerns
 Müller Matthias, Stalden
 Odermatt Simona, Kerns

Rodrigues Marco, Sarnen
 Schmid Julian, Kerns
 Thiemer Jan, Sachseln
 Wermelinger Simona, Giswil

Klasse 5d

Banz Joël, Sachseln
 Bucher Fiona, Sarnen
 Bucher Laura, Sachseln
 Enz Fabio, Wilen
 KÜchler Rahel, Kägiswil
 Lai Jan, Sachseln
 Laky Lea, Sachseln
 Londschi Malte, Sarnen
 Omlin Stefan, Sachseln
 *Pereira Diniz Marina, Kerns
 Rohrer Belinda, Sachseln
 Schäli Erich, Sachseln
 Tschopp Jan, Sachseln
 Von Ah Helen, Wilen
 Von Wyl Alena, Kägiswil

Klasse 6a

Bienz Martina, Alpnach Dorf
 Burch Jolanda, Stalden
 Chen Felix, Sarnen
 Durrer Jan, Alpnach Dorf
 Fischbacher Lea, Alpnach Dorf
 Gasser Christina, Sachseln
 Halter Martina, Alpnachstad
 Harvey Morgaine, Alpnach Dorf
 Imfeld Anja, Wilen
 Küng Pascal, Sachseln
 Muff Severin, Sarnen
 Odermatt Michèle, Sarnen
 Röttger Rebecca, Giswil
 Schmid Roman, Alpnach Dorf
 Wallimann Lena, Alpnachstad
 Wallimann Rahel, Alpnach Dorf

Klasse 6b

Burri Jana, Sachseln
 Cavallari Luca, Alpnach Dorf
 Ettlín Aron, Kerns
 Ettlín Joel, Kerns
 Haberthür Niklaus, Wilen
 Koch Angela, Kerns
 Larentis Manuele, Kerns
 Maters Nora, Wilen

Müller Pascal, Kerns,
 Odermatt Jana, Wilen
 Rogger Julian, Kerns
 Schlegel Claudia, Wilen
 Vogel Michael, Alpnach Dorf
 Wallimann Alexandra, Kerns
 Waser Melanie, Sarnen
 Windlin Nathalie, Kerns

Klasse 6c

Achermann Nicolas, Sachseln
 Amrhein Chantal, Sachseln
 Berchtold Anja, Giswil
 Biedermann Karin, Giswil
 Bieri Julia, Giswil
 Durrer Renato, Giswil
 Eberli Manuela, Giswil
 Furrer Jens, Giswil
 Gasser Raphaela, Lungern
 Gasser Vera, Lungern
 Glaus Jana, Lungern
 Halter Valérie, Lungern
 Meyer Toni, Sachseln
 Parodi Melwin, Sachseln
 Röthlisberger Lukas, Sachseln
 Rybovic Romy, Sarnen
 Spichtig Adrian, Sachseln
 Steininger Hanna, Lungern
 Tormen Sabrina, Giswil

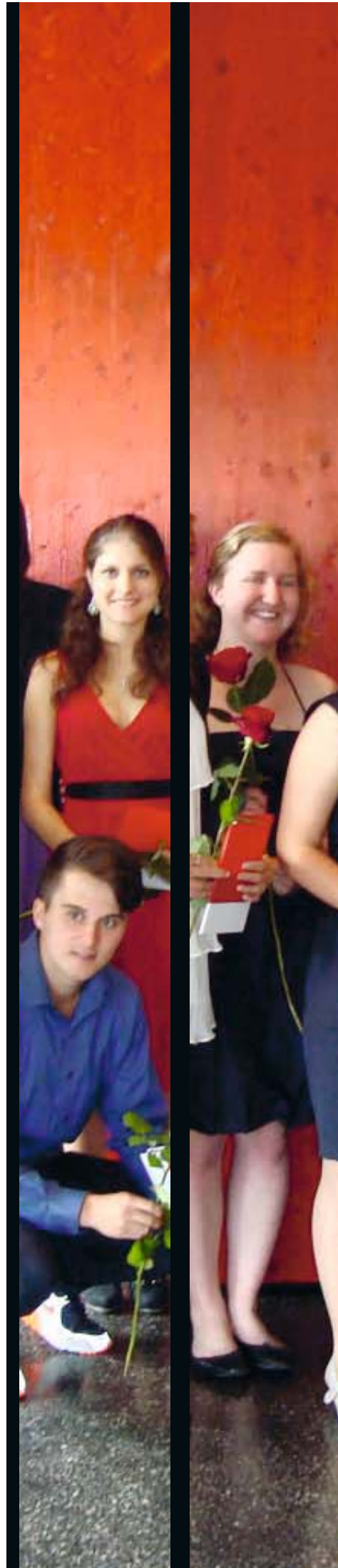
Klasse 6d

Abächerli Lara, Wilen
 Berchtold Valentina, Sarnen
 Burch Jeschurun, Wilen
 Burger Daniela, Sarnen
 Dillier Julia, Sarnen
 Dillier Ramona, Sarnen
 Dubacher Alexandra, Sarnen
 Durrer Sarah, Sarnen
 Eder Manuela, Giswil
 Enz Sara, Sarnen
 Gnos Luca, Sarnen
 Halter Stefanie, Lungern
 Janjaroenjit Saranhia, Sarnen
 Odermatt Céline, Wilen
 Rogger Adrian, Wilen
 Rötheli Jennifer, Sarnen
 Sigrist Lea, Wilen
 Strub Stefan, Wilen

Maturae et Maturi 2013

- | | | |
|----|------------------|-------------------|
| 1. | Rogger Julian | Durchschnitt 5.69 |
| 2. | Amrhein Chantal | Durchschnitt 5.38 |
| 3. | Dillier Julia | Durchschnitt 5.27 |
| | Durrer Renato | " |
| | Schlegel Claudia | " |
| | Vogel Michael | " |

Abächerli Lara	Halter Valérie
Achermann Nicolas	Harvey Morgaine
Amrhein Chantal	Imfeld Anja
Berchtold Anja	Janjaroenjit Saranhia
Berchtold Valentina	Koch Angela
Biedermann Karin	Küng Pascal
Bienz Martina	Larentis Manuele
Bieri Julia	Maters Nora
Burch Jolanda	Meyer Toni
Burch Jeschurun	Muff Severin
Burger Daniela	Müller Pascal
Burri Jana	Odermatt Michèle
Cavallari Luca	Odermatt Jana
Chen Felix	Odermatt Céline
Dillier Julia	Parodi Melwin
Dillier Ramona	Rogger Julian
Dubacher Alexandra	Rötheli Jennifer
Durrer Jan	Röthlisberger Lukas
Durrer Renato	Röttger Rebecca
Durrer Sarah	Rybovic Romy
Eberli Manuela	Schlegel Claudia
Eder Manuela	Schmid Roman
Enz Sara	Sigrist Lea
Ettlin Aaron	Spichtig Adrian
Ettlin Joel	Steininger Hanna
Fischbacher Lea	Strub Stefan
Furrer Jens	Tormen Sabrina
Gasser Christina	Vogel Michael
Gasser Raphaela	Wallimann Alexandra
Gasser Vera	Wallimann Lena
Gnos Luca	Wallimann Rahel
Haberthür Niklaus	Waser Melanie
Halter Martina	Windlin Nathalie
Halter Stefanie	



Statistik

Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2012-2013

Klasse	Mädchen	ATJ	Gesamt	Jungen	ATJ	Gesamt	Total	inkl. ATJ
1a	10			12			22	
1b	13			7			20	
1c	10			8			18	
2a	9			5			14	
2b	13			5			18	
2c	11			8			19	
2d	11			6			17	
3a	10			7			17	
3b	7			11			18	
3c	8			9			17	
3 0		1					1	
4a	8			8			16	
4b	10			9			19	
4c	9			5			14	
4d	7			5			12	
4 0		7			2		9	
5a	7			9			16	
5b	10			5			15	
5c	9			8			17	
5d	8			7			15	
6a	11			5			16	
6b	8			8			16	
6c	12			7			19	
6d	14			4			18	
Total	215	8	223	158	2	160	373	383

ATJ = im Austauschjahr





Leitbild

vom März 2007

Identität

Unsere Schule vermittelt als Langzeitgymnasium eine umfassende, lebensnahe Bildung und erschliesst den Zugang zu den Hochschulen.

Unsere Schule stellt die Förderung der persönlichen Reife in den Mittelpunkt.

Unsere Schule erwartet von den Studierenden die Bereitschaft, sich auf diesen Reifeprozess einzulassen und sich in Mitverantwortung am Lerngeschehen zu beteiligen.

Unsere Schule ist ein zeitgemäss gestalteter Ort der Begegnung, an dem wir sorgsam und verantwortungsvoll mit den vorhandenen Ressourcen umgehen.

Menschenbild

Unsere Schule ist ein Ort, an dem sich die Menschen mit Respekt, Wertschätzung und Offenheit begegnen.

Unsere Schule fördert gezielt Eigenständigkeit und Verantwortungsbewusstsein.

Unsere Schule fördert soziales und kulturelles Engagement.

Unsere Schule pflegt ein Klima des geistigen, seelischen und körperlichen Wohlbefindens.

Bildungsverständnis

Unsere Schule setzt intellektuelle Neugier und Willen zur Leistung voraus.

Unsere Schule ermöglicht Studierenden, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entfalten.

Unsere Schule lebt eine Unterrichts- und Beurteilungskultur, die im Dienste der Entwicklung der Studierenden steht.

Führung

Unsere Schule versteht Führung auf allen Ebenen als Dienstleistung nach innen wie auch als Interessenvertretung nach aussen.

Unsere Schule pflegt einen partizipativen Führungsstil, bei dem die erarbeiteten Rahmenbedingungen in gemeinsamer Verantwortung getragen und eingehalten werden.

Information und Kommunikation

Unsere Schule pflegt eine offene Information und Kommunikation.

Unsere Schule lebt eine umfassende Feedbackkultur.

Schulentwicklung

Unsere Schule entwickelt sich fachlich, pädagogisch und didaktisch permanent weiter.

Unsere Schule reagiert differenziert und selbstbewusst auf Veränderungen in der Bildungslandschaft.

86 Aus der Schulordnung

Promotionsordnung

Ausführungsbestimmungen

über die Kantonsschule (Organisationsstatut)

vom 20. Juni 2011

Auszug

V. Beurteilen und Promotion

Art. 25 Notenskala

Die Leistungen werden mit ganzen oder halben Noten beurteilt. Die Noten bedeuten:

6 = sehr gut	5 = gut	4 = genügend
3 = ungenügend	2 = schwach	1 = sehr schwach

Art. 26 Leistungsbeurteilungen

1 Leistungsbeurteilungen erfolgen insbesondere aufgrund von:

- mündlichen und schriftlichen Prüfungen;
- Vorträgen;
- Semesterarbeiten.

2 Die Leistungsbeurteilungen haben kriterienorientiert zu erfolgen und verschiedene Kompetenzbereiche abzudecken.

3 Die Anzahl Leistungsbeurteilungen gemäss Absatz 1 haben pro Semester in der Regel der Anzahl Jahreslektionen eines Faches zu entsprechen.

4 Pro Semester müssen mindestens zwei Leistungsbeurteilungen erfolgen. Es darf höchstens eine Leistungsbeurteilung ins zweite Semester verschoben werden.

Art. 27 Zeugnis

1 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Studierenden erhalten pro Schuljahr zwei Zeugnisse:

- das der Information über den Stand der erbrachten Leistungen dienende Zeugnis am Ende des ersten Semesters;
- das promotionswirksame Zeugnis am Ende des zweiten Semesters.

3 Im Informationszeugnis nach dem ersten Semester ist für jede Zeugnisnote die Anzahl Leistungsbeurteilungen aufzuzeigen.

4 Die promotionswirksame Zeugnisnote pro Fach ergibt sich aus dem Durchschnitt aller Einzelnoten des Schuljahres.

5 Die Zeugnisnoten werden von der Gesamtheit der zuständigen Lehrpersonen auf ihre Richtigkeit geprüft. Die Klassenlehrperson unterschreibt das Zeugnis.

6 Sind Schülerinnen oder Schüler beziehungsweise Studierende mit einer Zeugnisnote nicht einverstanden, so haben sie oder deren Erziehungsberechtigte sich innert sieben Tagen an das Rektorat zu wenden. Gegen Notenentscheide des Rektorats kann gemäss Art. 128 Abs. 1 Bst. b des Bildungsgesetzes Beschwerde ans Bildungs- und Kulturdepartement erhoben werden.

Art. 28 Promotionsfächer

Folgende Fächer werden für die Promotion berücksichtigt:

- Deutsch
- Französisch
- Englisch
- Mathematik

5. Biologie
6. Chemie
7. Physik
8. Naturlehre
9. Geschichte
10. Geografie
11. Wirtschaft und Recht
12. Bildnerisches Gestalten
13. Musik
14. Schwerpunktfach
15. Ergänzungsfach
16. Sport
17. Hauswirtschaft
18. Technisches Gestalten
19. Anwendungen der Informatik
20. Ethik und Religion

Art. 29 *Promotionsbedingungen*

Schülerinnen und Schüler sowie Studierende werden promoviert, wenn ihr Zeugnis am Ende des Schuljahres:

- a. in allen Promotionsfächern nicht mehr als drei Noten unter 4 aufweist;
- b. in den Promotionsfächern 1 bis 15 die doppelte Summe aller Notenabweichungen von 4 nach unten nicht grösser ist als die Summe aller Notenabweichungen von 4 nach oben.

Art. 30 *Promotionsverfahren und Klassenwiederholung*

1 Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, die nicht promoviert werden, müssen die betreffende Klasse wiederholen.

2 Während der sechsjährigen Gymnasialzeit ist nur eine Klassenwiederholung zulässig.

3 Klassenwiederholungen sind zudem nicht erlaubt:

- a. am Ende der ersten Gymnasialklasse;
- b. am Ende der dritten Gymnasialklasse, wenn der Übertritt aus der dritten Klasse der Orientierungsschule erfolgt ist.

4 Wer die Maturitätsprüfungen nicht bestanden hat, kann das sechste Gymnasialjahr auch dann wiederholen, wenn bereits eine Klassenwiederholung stattgefunden hat.

5 Freiwillige Klassenwiederholungen sind unter dem Vorbehalt von Absatz 2 jederzeit möglich.

Art. 31 *Regelung der Einzelheiten*

Das Rektorat kann zum Beurteilen und zur Promotion in Weisungen Einzelheiten regeln, insbesondere die Anzahl, die Art, die Ankündigung und der Zeitpunkt der Leistungsbeurteilungen

Studentafel für das Schuljahr 2012-13

Fächer	Lektionen	Gym1	Gym2	Gym3	Gym4	Gym5	Gym6
A Grundlagenfächer	139	22	22	27	28	22	18
Deutsch	25	4	4	5	4	4	4
Französisch	19	3	3	3	3	*4	3
Englisch	18	3	3	3	3	3	3
Mathematik	23	4	4	5	3	4	3
Biologie	6			3	*3		
Chemie	5				3	2	
Physik	5					3	2
Geschichte	13	2	2	2	2	2	3
Geografie	9	2	2	2	3		
Musik	8	2	2	2	2		
Bildnerisches Gestalten	8	2	2	2	2		
B Schwerpunktfach**	15				4	5	6
Biologie / Chemie							
Latein							
Physik und Anwendung der Mathematik							
Philosophie / Pädagogik / Psychologie							
Wirtschaft und Recht							
C Ergänzungsfach	6					3	3
Bildnerisches Gestalten							
Geografie							
Informatik							
Musik							
Philosophie							
D Maturaarbeit	2					1	1
E Obligatorische Fächer	43	12	12	7	3	4	5
Naturlehre	6	3	3				
Wirtschaft und Recht	4			2			2
Sport	18	3	3	3	3	3	3
Hauswirtschaft	3		3				
Technisches Gestalten	3	3					
Informatik	2		1			1	
Textverarbeitung	1	1					
Ethik und Religion	6	2	2	2			
Gesamttotal	205	34	34	34	35	35	33

* Eine Wochenstunde wird in Form eines einwöchigen Spezialprogrammes (zum Beispiel Schulerlegung) durchgeführt.

** Ein Schwerpunktfach wird durchgeführt, wenn sich mindestens 5 Interessenten angemeldet haben. Es werden pro Jahr höchstens 5 Züge geführt.

Ferienplan

Schulferienplan Kanton Obwalden für Schuljahr 2012/2013 und 2013/2014

Volksschule (ohne Engelberg), Kantonsschule, Berufs- und Weiterbildungszentrum

Schuljahr 2012/2013	Schuljahresbeginn	MO, 20. August 2012
	Erster Ferientag	Letzter Ferientag
Herbstferien	SA, 29. September 2012	SO, 14. Oktober 2012
Weihnachtsferien	SA, 22. Dezember 2012	SO, 06. Januar 2013
Fasnachtsferien	SA, 02. Februar 2013	SO, 17. Februar 2013
Osterferien	FR, 29. März 2013	SO, 14. April 2013
Sommerferien	SA, 06. Juli 2013	SO, 18. August 2013

Folgende Feiertage (ausserhalb den Schulferien) sind in allen Gemeinden schulfrei:

Bruderklusentag: DI, 25.09.2012 / Allerheiligen: DO, 01.11.2012 / Auffahrt: DO, 09.05.2013 / Pfingstmontag: 20.05.2013 / Fronleichnam: DO, 30.05.2013

Zusätzliche unterrichtsfreie Tage 2012/2013:

Alle Gemeinden, Kantonsschule, Berufs- und Weiterbildungszentrum:

FR, 10.05.2013 (nach Auffahrt) / FR, 31.05.2013 (nach Fronleichnam, ausser Schule Engelberg)

Zudem hat jede Gemeinde einen zusätzlichen unterrichtsfreien Tag festgelegt:

Sarnen / Alpnach / Giswil / Sachseln: FR, 02.11.2012; Kerns / Lungern: Ende Oktober 2012 (Äplerchilbi)

Schuljahr 2013/2014	Schuljahresbeginn	MO, 19. August 2013
	Erster Ferientag	Letzter Ferientag
Herbstferien	SA, 28. September 2013	SO, 13. Oktober 2013
Weihnachtsferien	SA, 21. Dezember 2013	SO, 05. Januar 2014
Fasnachtsferien	SA, 22. Februar 2014	SO, 09. März 2014
Osterferien	FR, 18. April 2014	SO, 04. Mai 2014
Sommerferien	SA, 05. Juli 2014	SO, 17. August 2014

Folgende Feiertage (ausserhalb den Schulferien) sind in allen Gemeinden schulfrei:

Bruderklusentag: Mi, 25.09.2013 / Allerheiligen: FR, 01.11.2013 / Auffahrt: DO, 29.05.2014 / Pfingstmontag: 09.06.2014 / Fronleichnam: DO, 19.06.2014

Zusätzliche unterrichtsfreie Tage 2013/2014:

Alle Gemeinden, Kantonsschule, Berufs- und Weiterbildungszentrum:

FR, 30.05.2014 (nach Auffahrt) / FR, 20.06.2014 (nach Fronleichnam, ausser Schule Engelberg)

Zudem hat jede Gemeinde einen zusätzlichen unterrichtsfreien Tag festgelegt:

Sarnen: MO, 09.12.2013; Sachseln: MO, 18.11.2013; Giswil / Alpnach: DO, 31.10.2013; Kerns / Lungern: Ende Oktober 2013 (Äplerchilbi)